

PIONIERE

Magazin der Pioniertruppe und des Bundes Deutscher Pioniere



Schwarze Mamba

Elbübergang des Panzerpionierbataillons 803



Aus der Truppe



Ausbildungszentrum



BDPi

IN JEDEM GELÄNDE. IN JEDER SITUATION.

FFG

Editorial

WiSENT 2: DER BESTE FÜR DEUTSCHLAND.

Basierend auf dem Chassis des Kampfpanzers Leopard 2 ist der multifunktionale WiSENT 2 die international modernste schwere Unterstützungsplattform. Mit 40 durch die FFG ausgelieferten bzw. unter Vertrag genommenen Fahrzeugen seit 2015 handelt es sich damit um das aktuell erfolgreichste Modell in der NATO – und weltweit.



WWW.FFG-FLENSBURG.DE

Liebe Pionierkameraden und Freunde unserer Truppengattung,



bereits in der Dezemberausgabe des letzten Jahres hatte ich auf die Diskrepanz zwischen der Auftragslast und dem zur Verfügung stehenden Personal und Material sowie den Rahmenbedingungen des täglichen Dienstbetriebs hingewiesen.

Ich hatte aber auch positiv über trotzdem motivierte und engagierte Soldatinnen und Soldaten der Pioniertruppe berichtet, denen berufliche Identität und Zufriedenheit sowie Korpsgeist wichtig ist und denen einsatzbereite Streitkräfte am Herzen liegen.

Diese Motivation und dieses Engagement werden wesentlich auch genährt durch die von der Ministerin verkündeten Trendwenden bei Personal, Material sowie Finanzen. Hier deuten sich jetzt erste Rückschläge für die Pioniere an.

So verzögert sich die personelle Aufstellung der Minenverlegezüge, diese werden vorerst nur für die VJTF Bataillone PzPiBtl 130 und 701 bereitgestellt. Das AusbzPi kann weiter nicht mit der Erfüllung nachweisbarer Personalforderungen rechnen.

Beim Material wurde erneut die Nachfolgelösung des Pionierpanzers Dachs verschoben und zahlreiche Kleinprojekte, wie zum Beispiel die Pioniergerätesätze kommen nicht in die Umsetzung. Hinzu kommen weiterbestehende zahlreiche Mängel bei der Materialversorgung von Verbrauchsgütern und Kleinstgeräten sowie bei der Instandsetzung. Alles Dinge, die jungen Menschen nur noch schwer vermittelbar sind. Positiv sei beim Material aber auf die Erneuerung der Taucherarbeitsgeräte hingewiesen, was im Heft berichtet wird.

Von der Finanzlinie des Verteidigungshaushalts, die nicht den Erwartungen der Ministerin entspricht und im Übrigen ja auch nicht den Zusagen Deutschlands an die NATO, haben die überregionalen Medien berichtet.

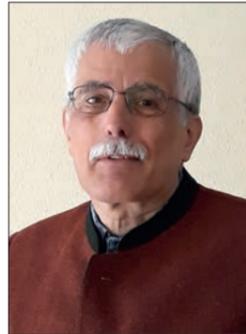
Was will ich damit sagen. Wenn die propagierten Trendwenden für die Mehrheit der Soldaten nicht bald greifbar und erlebbar werden, kann es zu einem Glaubwürdigkeitsproblem für die politische und auch militärische Führung kommen. Aus meiner persönlichen Sicht müssen die berechtigten finanziellen Forderungen unbedingt durchgesetzt werden; die Prozesse der Materialbeschaffung und des Materialerhalts müssen effizienter unter Einbeziehung dezentraler Lösungen gestaltet werden; Personal muss im Sinne einsatzbereiter Streitkräfte zu Gunsten der Truppe und der Ausbildung umverteilt werden.

Nunmehr wünsche ich Ihnen viel Spaß bei der Lektüre des neuen Heftes „Pioniere“. Ich kann Ihnen versichern, wir Pioniere sind nach wie vor „gut drauf“. Die Berichte im Heft legen Zeugnis davon ab.

Anker – Wirf!

Lutz Niemann,
Brigadegeneral und Kommandeur Ausbildungszentrum Pioniere

Liebe Pionierkameraden, liebe Freunde unserer Truppengattung, liebe Angehörige des Bund Deutscher Pioniere,



die Abgabe meines letzten aktiven Dienstpostens als J7 SHAPE Mitte Februar an meinen Nachfolger aus der Tschechischen Republik gab mir in den letzten Wochen Gelegenheit, Verbände unserer Truppengattung zu besuchen. Dabei konnte ich feststellen, dass es der PzPiKp 550 und dem PzPiBtl 130 unter den gegebenen Umständen gut geht. Für die PzPiKp 550, als einziger verbliebener selbstständiger PzPiKp einer Brigade, ist es sicher nicht von Nachteil, Teil der D/F-Brigade zu sein. Das PzPiBtl 130 stellt in diesem Jahr das Pionierbataillon der VJTF, d.h. der NATO Speerspitze. Diese beiden Truppenteile könnten – derzeit! – von den anderen Verbänden im Hinblick auf die Personal- und Materiallage durchaus beneidet werden.

Was ich bei den Besuchen und in den Gesprächen durchgehend gespürt habe, sind einige grundlegende Sorgen und Bedenken.

Sind wir für die Anforderungen der Bündnisverteidigung richtig aufgestellt und haben wir die notwendigen Fähigkeiten in ausreichender Anzahl und in zweckmäßiger Art? Zwei Minenverleger im Verband ergeben noch keine große Sperrfähigkeit!

Die Zerfaserung der Aufträge, Verwüfung des Personals und begrenzte Verfügbarkeit von Material machen die für eine effektive Auftragserfüllung erforderliche kontinuierliche und stringente Ausbildung teilweise nur sehr eingeschränkt möglich. In Einzelfertigkeiten mögen wir zwar gut sein, in Gesamtfähigkeiten sind wir es weniger. Dies setzt, neben anderen bekannten Herausforderungen, der Einsatzbereitschaft Grenzen und führt letztlich zu einem suboptimalen Einsatzwert.

Wir können nicht permanent auf allen Hochzeiten tanzen. Es ist auch fraglich, ob wir mit allem, was wir tun oder tun müssen, immer die gewünschten Effekte erzielen. Wenn eine militärisch sinnvolle kleine Baumaschine auf einer zivilen Messe zum Zweck der Nachwuchswerbung auszustellen ist, diese dann aber neben anderen riesigen zivilen Maschinen wie ein Siku-Modell wirkt, sind Zweifel angebracht, ganz abgesehen von der Wirkung auf unser Begleitpersonal.

Die Soldatenarbeitszeitverordnung begrenzt die Handlungsfreiheit in der Auftragserfüllung, erfordert permanentes Mikromanagement und führt dazu, dass sich die Leistungsträger noch mehr belasten und es sich die Bequemen in ihrem Jobdenken noch bequemer machen. Die Effekte zur Steigerung der Attraktivität des Dienstes sind überschaubar.

Insgesamt sind jedoch Motivation und der Wille, alle Aufträge zum Besten zu erfüllen, in der Truppe ungebrochen. Es gilt immer noch: „Die Truppe wird's schon richten.“ Es muss ihr aber auch ermöglicht werden, dass sie es auch in Zukunft weiter richten kann!

Bei meinen Besuchen und den Besuchen der Vorstandsmitglieder in der Truppe ist auch die Sichtbarkeit des BDPI immer ein Thema. Dazu kann ich schlicht feststellen, dass oftmals weder der Bund noch unsere Unterstützungsmöglichkeiten in der Truppe wenigstens ausreichend bekannt sind. Ein Gespräch mit Soldaten aus allen Dienstgradgruppen im Rahmen der kürzlich stattgefundenen Vorstandssitzung in Bogen hat dies noch einmal bestätigt. Das treibt den Vorstand und mich um, weil wir im Wesentlichen nur aus der Truppe unseren Nachwuchs gewinnen und damit die Zukunftsfähigkeit des Bundes langfristig sichern können. Sicherlich spielen gesellschaftliche Veränderungen, die auch die Bereitschaft zur Mitgliedschaft und zur Mitarbeit in anderen Vereinen und Vereinigungen betreffen, eine Rolle. Die den reduzierten Umfängen der Streitkräfte geschuldete Entkopplung von aktiver Truppe und vielen Kameradschaften mag ebenfalls eine Teilursache sein.

Wir haben in der letzten Vorstandssitzung die Problematik intensiv besprochen und haben erste Lösungsansätze entwickelt. Mehr Information an prominenten Stellen in den Standorten oder die Nutzung sozialer Medien können zwar ebenso helfen wie die Erhöhung der Sichtbarkeit von Unterstützung, aber sie lösen die aus meiner Sicht grundlegende Problematik nicht: Truppe und BDPI müssen vom derzeitigen gegenseitigen „die“ zu einem künftigen starken und gemeinsamen „wir“ finden.

Jede noch so kleine Aktivität dazu wird uns einen kleinen Schritt voranbringen. Ich bitte Sie dazu um Ihre Unterstützung.

gez. Ihr
Franz Pfrenge,
Brigadegeneral a. D. und Präsident Bund Deutscher Pioniere



Impressum

Herausgeber:

Die Zeitschrift wird herausgegeben vom Lothar Fölbach Medienservice für den General der Pioniertruppe und Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere und für den Bund Deutscher Pioniere e. V.

Redaktion:

AusbZPi: Alexander Ebnner, Alfred Wolf
BDPI: Torsten Stephan

Satz/Layout:

Cornelia Danzer

Titel-Foto:

Sebastian Veronics

Ausbildungszentrum Pioniere

AusbZPi
Pionierkasernen auf der Schanz
Manchinger Straße 1, 85053 Ingolstadt
Telefon: 0841 88660-3030/-3006
ausbzpi@bundeswehr.org
alexanderebnner@bundeswehr.org
alfredwolf@bundeswehr.org

Bund Deutscher Pioniere e. V.

OSTFw a. D. Ulrich Lissou
Bogenstraße 5, 58332 Schwelm
Telefon: 02336 12853
ulrich.lissou@t-online.de

Oberstlt Torsten Stephan
Stab Eurokorps
PAO, Quartier Lizé, Postfach 2071
77680 Kehl
Telefon: +33 (0) 388 43 2007
torstenstephan@bundeswehr.org

Website BDPI:

www.bdpi.org
OSTFw Jürgen Falkenroth d. R.
webmaster@bdpi.org
Telefon: 0251 863430
Mobil: 0179 4683252

Bankverbindung:

Bund Deutscher Pioniere e. V.
VR-Bank in Südniedersachsen e. G.
IBAN: DE53 2606 2433 0008 5536 45
BIC: GENODEF1DRA

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Das Recht der Auswahl und Kürzung von Zuschriften und Beiträgen behält sich die Redaktion vor.

Militärfachliche Beratung:

Ausbildungszentrum Pioniere

Verlag:

Lothar Fölbach Medienservice
Heimeranstraße 6, 80339 München
Telefon: 089 5022619
muenchen@foelbach-verlag.de

Verantwortlich für die Anzeigen:

Lothar Fölbach Medienservice

Aus dem Einsatz

Gebaut wird überall – Einblicke in die Aufgaben des Baubüros in Niamey, Niger.....	6
Das Wissen muss ein Können werden oder welchen Einfluss hat die Ausbildung?	8
„Vom Ende her denken!“ – Bogener Pioniere erneut in Litauen	9

Aus der Truppe

Die Einsatzvorausbildung im PzPiBtl 1	10
kurz & informativ – PzPiBtl 1 und PzPiBtl 4	12
Kampfmittelaufklärer Pioniertruppe Modul 2/PzPiBtl 4	13
Die hohe Kunst der Taktik/PzPiBtl 4	13
Gebirgspioniere kämpfen in Urbanen Operationen	14
Operation Schneehilfe 2019 – Gebirgspioniere im Einsatz	16
Hochgebirgspioniere – Unmittelbare Pionierunterstützung	18
kurz & informativ – GebPiBtl 8	19
LEGUAN bei den Pionieren angekommen/PzPiBtl 130	20
Brücken schlagen – Geschichte schreiben/PzPiBtl 130	21
kurz & informativ – PzPiBtl 130	22
Im Schießübungszentrum/PzPiBtl 701	24
Geraer Pioniere bei eFP in Litauen/PzPiBtl 701	26
Schwarze Mamba – Verlegebübung des PzPiBtl 803	28
Parlamentarischer Staatssekretär Silberhorn zu Besuch beim PzPiBtl 803	29
Der Generalinspekteur zu Gast beim SpezPiRgt 164	30
„Ohne uns läuft nix, zu Land und in der Luft!“/SpezPiRgt 164	31
Der Bohrzug in der neuen HeimatSpezPiRgt 164	32
General der Pioniertruppe zu Gast beim SpezPiRgt 164	33
Wechsel auf der Kommandoücke des SpezPiRgt 164	33

Aus dem Ausbildungszentrum

Der Auftrag bleibt!	34
Pilotlehrgang Allgemeine Lehr- und Prüfberechtigung am AusbZ Pi	37
Neue Tauchgeräte für das Ausbildungszentrum Pioniere	38
Abend der offenen Tür beim Ausbildungszentrum Pioniere	39
kurz & informativ – AusbZPi	40
International Bridge Classification Week 2019	41
Vorgemerkt! – Weiterbildungswochen Bauling und BauTechniker	42
MINUSMA – Fliegen und landen im Irgendwo	42
kurz & informativ – AusbZPi/FSHBauT	43

Aus Amt und Kommando

Truppenübungsplatz KLIENTZ	44
Unterwassersprengen in Putlos	46

Internationale Zusammenarbeit

GHANA und NIGERIA – Dienstaufsicht in den Beratergruppen	48
SENEGAL und MALI – Dienstaufsicht in den Beratergruppen	49
Militärischen Ausbildungshilfe (MAH)	50
Internationale Ausbildung in BOGEN	51

Bund Deutscher Pioniere

Repräsentanten des BDPI am Standort	52
Unterstützung der Truppe durch den BDPI	52
Gedanken zur Landes- und Bündnisverteidigung	54
Verleihung General-von-Mudra-Preis 2018 in Ingolstadt	57
Ehemalige Emmericher Pioniere trafen sich	58
Geschossen wie in alten Zeiten	59
Verleihung des Oberst-Daase-Preises	59
Luftwaffenpioniere der Bundeswehr	60
European Training Mission Mali – Wo steht die Ausbildungsmission heute?	62

Tradition und Geschichte

Auf verlorenem Posten?	64
------------------------------	----



Gebaut wird überall Einblicke in die Aufgaben des Baubüros in Niamey

Im Rahmen der MINUSMA Mission (Mission multidimensionnelle intégrée des Nations Unies pour la Stabilisation au Mali) hat die Bundeswehr ein Baubüro in der Einsatzliegenschaft des Lufttransportstützpunktes Niamey in der Hauptstadt von Niger eingerichtet.

Der Auftrag des Baubüros ist die Beratung der Führung des Einsatzkontingentes in allen baulichen Angelegenheiten und die Wahrnehmung der Bauherrenfunktion im Einsatz. Personell setzt sich das Baubüro aus vier Soldaten mit baufachlicher Ausbildung (Bauingenieur oder Bautechniker) und einem Sprachmittler zusammen. Die Sprachmittleraufgabe ist besonders wichtig, da viele Projekte mit den nigrischen Streitkräften, mit den lokalen Behörden und mit den einheimischen Baufirmen in der französischen Landessprache Nigers verhandelt werden.

Das Baubüro bearbeitet vielfältige, spannende und zum Teil fachlich fordernde Aufgaben, die vom Leiter des Lufttransportstützpunktes initiiert werden oder direkt seitens des Einsatzführungskommandos der Bun-

deswehr, unter fachlicher Begleitung durch das im Bundesamt für Infrastruktur, Umweltschutz und Dienstleistungen der Bundeswehr (BAIUDBw) zuständige Referat Infra IV 2 (Bauen im Einsatz) an das Baubüro herangetragen werden. Die bei der Realisierung der Projekte anzuwendenden Methoden und Verfahren der Ausschreibung und der Vergabe entsprechen im Grundsatz – und angepasst an die besonderen Rahmenbedingungen im Einsatz – den geltenden Richtlinien und Verordnungen in Deutschland.

Der Untergrund im Niger und im Umfeld ist flächendeckend aus dem charakteristischen rot leuchtenden Laterit aufgebaut. Laterite (lat. Ziegelstein) sind Verwitterungsprodukte eisenreicher Gesteine in tropischen Klimazonen. In manchen Bereichen des Landes werden aus dem Laterit Ziegelsteine hergestellt. Die bodenmechanischen Eigenschaften ändern sich also im Einsatzgebiet wenig und sind weitgehend konstant. Dies ist natürlich von Vorteil, weil insbesondere für die vielen kleinen infrastrukturellen Maßnahmen keine vertiefenden Baugrunduntersuchungen durchgeführt werden müssen.

Eine dieser kleineren Aufgaben war beispielsweise der Bau eines Beton-Fundamentes für einen Sendemast. Angelehnt an die Honorarordnung für Architekten und Ingenieure und die insofern vom Baubüro ganzheitlich zu



Beton-Fundament für einen Sendemast



Abnahme der Schrankenanlage mittels landestypischem Handschlag

erbringenden Leistungsphasen, werden Planungsunterlagen durch das Baubüro für das jeweilige Bauprojekt erstellt. Dabei fertigte der Bautechniker des Baubüros Unterlagen in der Qualität einer Ausführungsplanung nebst Kostenberechnung und Bauzeitenplanung an, die in das Französische übersetzt als Teil der Ausschreibung an geeignete lokale Baufirmen ausgehändigt wurden. Das Baubüro begleitet danach den Baufortschritt und stellt sicher, dass die Maßnahme von der Baufirma nach den Vorgaben ausgeführt wird. Dies erfordert ein wenig mehr Zeit und Koordinationsbedarf als in Deutschland, weil der Sprachmittler immer dabei sein muss. Eigene schulische Französischkenntnisse erleichtern die Teilnahme am Gespräch.

Kleinere Baumaßnahmen, wie eine Schrankenanlage, können dann auch landestypisch abgenommen werden, indem durch Handschlag die Übergabereife bestätigt wird.

Die umfangreichste Aufgabe für das Baubüro Niamey in 2019 ist das Monitoring, die Dokumentation und die Synchronisierung der Bauarbeiten für den Bau einer ca. 3 km langen Parallelrollbahn. Der Bau ist notwendig, um den zivilen Flugplatz zu entlasten und damit die Leistungsfähigkeit zu erhöhen. Die derzeitige Behelfslandebahn, die aus Laterit besteht, wird vollumfänglich asphaltiert werden. Damit können dort Großflugzeuge zukünftig sicher rollen.

regelmäßigen Abständen danach an das BAIUDBw Infra IV 2 versendet.

Neben den sprachlichen Barrieren spielen in Niamey auch die Umweltbedingungen eine entscheidende Rolle. Die Temperaturen liegen im derzeitigen Winter tagsüber bei etwa 35 °C, dabei liegt die Luftfeuchtigkeit etwa bei 25 %. Bei einer längeren Einsatzdauer ist dies für die Physis des durchschnittlichen Mitteleuropäers durchaus eine Herausforderung. Daneben ist die Luft permanent durch das Verbrennen von Plastik durch die Bevölkerung verschmutzt und die Gefahr an Malaria oder sonstigen Erkrankungen ist latent.

Der Einsatz im Baubüro Niamey bietet eine herausfordernde Chance, seine erlernten baufachlichen Kenntnisse in der Praxis umzusetzen. Auch wenn grundsätzlich nach den deutschen Vorgaben gebaut wird, so ist ein Wille und der Mut zur Improvisation notwendig, um Bauprojekte zeitgerecht und vernünftig abschließen zu können. Die persönliche Akzeptanz der Mentalität und der Arbeitsweise der nigrischen Bevölkerung spielt dabei eine wesentliche Rolle. Der Leitspruch im Baubüro lautete daher „C'est l'Afrique!“

Oberstleutnant d. R. Thomas Backes,
BAIUDBw KompZ BauMgmt M

Bildrechte: Bundeswehr/Thomas Backes



Nigrische Probenahme für die Laborversuche (Kornverteilung, etc.)



Vorbereitung des Baufeldes für die Planierarbeiten



Das Wissen muss ein Können werden oder welchen Einfluss hat die Ausbildung?

Am frühen Morgen des 13. Januar 2019 betritt eine Gruppe Personen den zivilen Ankunftsterminal 1 im Camp MARMAL im Norden Afghanistans. Unter ihnen befindet sich der Leiter Bereich Lehre/Ausbildung des Ausbildungszentrum Pioniere (AusbZ Pi) – Oberst Busch – aus Ingolstadt. Für eine Woche führt ihn eine Dienstreise gemeinsam mit Oberstleutnant Wondrak (GrpTrFL AusbStpKpfmAbw) nach Mazar-i Sharif zum 13. DEU EinsKtzt RS.

Ziel des Besuches war es, Erkenntnisse für die Ausbildungspraxis am Ausbildungszentrum Pioniere aus den Gegebenheiten und Erfordernissen des Einsatzes in Afghanistan zu gewinnen.

Im Rahmen einer „kurzen“ (vier Stunden) Einweisung durch den Chief MilEng TAAC N, Oberstleutnant Köster (Stab 1.PzDiv), wurde Oberst Busch mit den aktuellen Strukturen und Herausforderungen innerhalb des 13. DEU EinsKtzt RS vertraut gemacht. Um es in Erinnerung zu rufen: Deutschland befindet sich im 18. Jahr in Afghanistan.



Die folgenden Tage waren durch einen Besuch im afghanischen Camp SHAHEEN, dem „Dienstort“ der deutschen Berater und Mentoren (kurz Adviser), geprägt. Mit dem

Besuch beim ChiefEng des 209th Corps und der afghanischen Pionierschule (AEngS) kehrte Oberst Busch an seine alte Wirkungsstätte zurück, an der er vor sechs Jahren als Chief Mentor eingesetzt war. An der AEngS gab es neben einem Einblick in die aktuellen Entwicklungen ebenfalls die Möglichkeit, sich mit einzelnen Ausbildungsabschnitten vertraut zu machen. Die Fortschritte, die hier seit 2008 mit deutscher und internationaler Hilfe gemacht wurden, sind durchaus beeindruckend. Ein Beispiel ist auch die nach wie vor geleistete Hilfe durch US-amerikanische „Contractors“, die im Bereich Kampfmittelabwehr und Bauausbildung Aufbauhilfe leisten. Dabei kam es zu einigen Begegnungen mit alten Bekannten, d.h. mit afghanischen Pionierführern, die nach wie vor dort Dienst leisten. Oberst Busch zeigte sich sichtlich erfreut zu sehen, wie sich einzelne afghanische Offiziere entwickelt haben. Bei Gesprächen, die immer wieder durch gemeinsame Erinnerungen geprägt waren, verging die Zeit im Camp SHAHEEN sehr schnell. Neben diesen positiven Entwicklungen, vor allem an der AEngS musste jedoch festgestellt werden, dass viele Herausforderungen unverändert sind. Die Pionierunterstützung im 209. ANA-Korps ist bei weitem noch nicht auf einem befriedigenden Weg, da die militärische Lage für die Sicherheitskräfte auch im Norden in Afghanistan zunehmend schwieriger wird.

Ein wesentlicher Baustein der Auftragserfüllung durch die Pioniere im Einsatzkontingent Resolute Support in Mazar-i Sharif ist die Führung der multinationalen Koordinierungszelle Kampfmittelabwehr (MN EOD CC) und die ihr unterstellten KpfmAbwKr. Neben der Begleitung während der täglich wiederkehrenden Aufgaben nahmen die Soldaten die Möglichkeit wahr, mit Oberst Busch über ihre Ausbildung und deren Auswirkungen auf ihre aktuelle Tätigkeit zu sprechen.

Am nächsten Morgen ging es nach KUNDUZ, um sich im dortigen „Safe Haven“ d.h. in einem provisorischen Lager inmitten eines afghanischen befestigten Lagers ein eigenes Lagebild zu verschaffen. Zusammen mit

dem MilEngInfra Offz konnte Oberst Busch erleben, wie sich bewegliche Unterbringung im Einsatz ohne Pionierkräfte darstellt. Die Unterbringungssituation, die Lebensbedingungen sowie der bauliche Schutz sind dort deutlich zu verbessern. Dabei zeigte sich nachdrücklich, wie wichtig Pionierkräfte mit ihrem bautechnischen Sachverstand innerhalb des Kontingentes wären. Leider sind diese Fähigkeiten derzeit nicht ausreichend abgebildet.

Nach Rückkehr in das Lager MARMAL, während einer „Schwarzen Stunde“ kam Oberst Busch mit den Pionieren des 13. DEU EinsKtzt RS zusammen. In entspannter Atmosphäre kamen alle Kameradinnen und Kameraden schnell ins Gespräch. Eingeleitet wurde diese Stunde mit einem Vortrag zum Stand und zur Zukunft der Pioniertruppe durch Oberst Busch. Die hohe Anzahl an teilnehmenden Pionieren zeigte erneut, dass viele Fachleute nicht immer gemäß ihrer Qualifizierung eingesetzt sind. Sie überzeugen trotz dessen auf ganzer Linie. Kurzum „Auf Pioniere ist stets und ständig Verlass!“

Oberst Busch bedankte sich herzlich für die Möglichkeit, die Pioniere im Einsatz besuchen zu können. Besonders die facettenreichen Tage, die fast die ganze Bandbreite abbildeten, beeindruckten ihn. Viele persönliche Gespräche mit den Einsatzsoldaten rundeten den Besuch aus seiner Sicht ab.

Das Ziel, einen Eindruck von den Erfordernissen des Afghanistaneseinsatzes im Jahre 2019 für die Pionierausbildung zu gewinnen, konnte vollumfänglich erreicht werden.

Major Matthias Döpping,
PzPiBtl 1

Bildrechte: Bundeswehr



„Vom Ende her denken!“ Bogener Pioniere erneut in Litauen

Am 10. Februar 2019 konnte OSFw E., Kompaniefeldwebel der 3./PzPiBtl 4, endgültig aufatmen, als er das letzte der drei Flugzeuge am Himmel über NÜRNBERG sah, die unsere Kameradinnen und Kameraden nach Litauen geflogen haben. Seine Befürchtung „Ich bleib hier so lange sitzen und warte, bis ich den Vogel mit den Jungs am Himmel sehe; bis dahin kann noch alles schiefgehen“ hatte sich demnach nicht bewahrheitet. Trotz guter Organisation und planmäßiger Verlegung verdeutlichten diese Abflugtage wieder einmal Eines: die Trennung des Einsatzsoldaten von seiner Familie mag in Einzelfällen direkt im Flughafen terminal funktionieren, in den allermeisten Fällen ist eine Trennung von der Familie im vertrautem Umfeld wie zu Hause für alle Beteiligten wesentlich harmonischer und angenehmer.

Seitens des PzPiBtl 4 aus BOGEN wurde der Auftrag zur materiellen und personellen Alimentierung des deutschen Pionieranteils des multinationalen Gefechtsverbands enhanced Forward Presence 5. Rotation mit der Verlegung der letzten Kräfte im Februar 2019 erfolgreich abgeschlossen. Darüber hinaus wurden zur Verstärkung des Leitverbands, Panzerbataillon 104 aus PFREIMD, einige querschnittliche Dienstposten im deutschen Stab der eFP BG besetzt. Am Heimatstandort halten sich zusätzlich noch Kameraden des Pionieraufklärungszuges der 1./PzPiBtl 4 sowie des Faltfestbrückenzuges der 6./sPiBtl 901 für Verstärkungs- und Übungsszenarien des Gefechtsverbands bereit, sodass das PzPiBtl 4 insgesamt zurecht als „Einsatzbataillon“ bezeichnet werden kann.

Die eFP-Vorbereitung hielt einige Herausforderungen bereit. Der Panzerpionierzug der 3./PzPiBtl 4 durchlief im Vorfeld die planmäßigen Bausteine der Einsatzvorbereitung bestehend aus SIRA-Durchgängen zusammen mit dem PzBtl 104 sowie Aufenthalt im Schießübungscenter MÜNSTER und natürlich im Gefechtsübungscenter des Heeres in GARDELEGEN. Beim Übungsdurchgang im GefÜbZ wurde speziell die unmittelbare Pionierunterstützung in Zusammenarbeit mit der Kampftruppe geübt. Besondere Herausforderung dabei war die Übergabe einer Sperre bei Nacht, aber auch diese schwierige Aufgabe wurde insgesamt ohne nennenswerte Friktionen gelöst. Der Aufenthalt im GefÜbZ war somit eine ausgezeichnete Gelegenheit, Mängel zu identifizieren, zu analysieren und sich zu verbessern.

Frei nach dem Motto „Totgesagte leben länger“ kam dabei auch das Minenverlegesystem 85 zum Einsatz. Um die nahezu verlernte Fähigkeit Verlegeminensperren anzulegen zu reaktivieren, wurde in einem ersten Schritt die Ausbildung am MiV Sys 85 durchgeführt, bevor es eingesetzt wurde und im Ergebnis den gegnerischen Angriff zum Erliegen brachte! In LITAUEN wird das MiV Sys 85 vorgehalten, um diese alte neue Fähigkeit effektiv in der Operation verbundener Kräfte einsetzen zu können.

Im Zuge der Einsatzvorbereitung hatten die Kameradinnen und Kameraden des PzPiZg Material und Ausrüstung schätzen gelernt

und so verpackten sie alles Mitte Januar äußerst akribisch in die Fracht-Container, bevor diese ebenso wie die Kfz per Bahntransport nach LITAUEN verschickt wurden. In der Vorbereitung dieses Bahntransports galt es noch die eine oder andere zeitliche Klippe zu umschiffen, da der Verladetag sehr nahe am Abflugtermin lag. Der stv. ZgFhr OFw N. und seine Soldatinnen und Soldaten bestanden darauf, ihren Anteil der Verlegung in eigener Regie durchzuführen, auch wenn es dadurch zu einer verkürzten „Kuschelwoche“ mit ihren Familien kam. Am 04. Februar 2019 konnte dann der Abschluss der Bahnverladung am Verladeort VILSECK gemeldet werden. In LITAUEN wartete da bereits das Vorkommando auf die Ankunft von Mensch und Material, und Dank frühzeitiger Planung verlief die Aufnahme reibungslos.

Die Soldatinnen und Soldaten des PzPiBtl 4 sind nun seit einiger Zeit in LITAUEN und konnten ihre Fähigkeiten bei Ausbildung und Übung schon unter Beweis stellen. Der Höhepunkt wird neben zahlreichen Ausbildungs- und Weiterbildungsabschnitten die Übung IRON WOLF im Juni 2019 sein. Anschließend beginnt schon die Vorbereitung der Übergabe an die 6. Rotation und der Rückverlegung.

Weiterhin viel Erfolg und Soldatenglück in Litauen! Anker – Wirf!

Major Timo Laubach,
KpChef 3./PzPiBtl 4
Bildrechte: Bundeswehr





Einsatzvorausbildung im PzPiBtl 1 ELUSA und ELSA für Resolute Support

Für den Zeitraum von Juli 2018 bis Juni 2019 erhielt das Panzerpionierbataillon 1 aus dem niedersächsischen Holzminden den Auftrag, die Einsatzvorausbildung, bestehend aus der Auffrischungsausbildung für die einsatzlandunspezifische Ausbildung (ELUSA) und die einsatzlandspezifische Ausbildung (ELSA), für die Resolute Support Mission in Afghanistan für all jene Heeressoldaten durchzuführen, die die Einsatzvorbereitung in ihrer Dienststelle nicht selbst sicherstellen können. In insgesamt zehn zweiwöchigen Trainings sollen bis zu 80 Teilnehmer pro Training gemäß den geltenden Vorschriften und den Vorgaben der 1. Panzerdivision so ausgebildet werden, dass sie ihren Auftrag im Einsatz adäquat wahrnehmen können. Für die Durchführung ist die 2. Panzerpionierkompanie verantwortlich. Personell wird sie im Schwerpunkt durch die 4. Kompanie unterstützt und greift ebenso auf Kräfte der 1. Kompanie, sowie externe Kameraden aus den Verbänden der PzBrig 21 zurück. Die Unterteilung der Ausbildung in zwei Module – ein neuntägiges ELUSA-Modul und ein viertägiges ELSA-Modul – soll den Teilnehmern die Möglichkeit bieten, das jeweils für sie nötige Modul wahrnehmen zu können.

ELUSA: Allgemeine Aufgaben in Landoperationen

Das Auffrischungsmodul ELUSA legt den Fokus auf die allgemeinen Aufgaben in Landoperationen und verfolgt den Zweck, den Trainingsteilnehmern das breite Spektrum an Fertigkeiten, insbesondere den Gefechtsdienst betreffend, wieder präsent zu machen. Die vermittelten Themenfelder sind entsprechend breit gefächert: An den ersten beiden Tagen, an denen die Voraussetzungen für die restliche Ausbildung gelegt werden, erfolgt eine Auffrischung in den Gebieten Befehlsgebung, Sanitätsausbildung, Fernmeldebetrieb und Kfz-Marsch. Von nun an beginnt für die Teilnehmer bis zum Ende der Ausbildung das Leben in der Lage einer Stabilisierungsoperation. In einer fiktiven Region, deren Bevölkerung in Teilen Separationsabsichten hegt, sollen sie für Sicherheit sorgen. Eingebettet in dieses Szenario werden die Themenfelder taktische Verwundeterversorgung, die Durchsuchung von Personen und Fahrzeugen, das Sichern von Räumen, das Verhalten bei dem Ausfall eigener Fahrzeuge und das Verhalten in komplexen Angriffen ausgebildet. Der mittlerweile allgegenwärtigen Gefahr durch IED in den Einsätzen der Bundeswehr rund um den Globus wird durch eine

umfangreiche Ausbildung im Bereich Kampfmittelaufklärung aller Truppen begegnet, im Schwerpunkt 0/5/25 und VP-Check.

Um der Komplexität dieser Themenfelder gerecht zu werden und den größtmöglichen Ausbildungserfolg bei den Teilnehmern zu generieren, unterliegt die Ausbildung stringent dem KoFTrA-Prinzip: zuerst theoretischer Unterricht, anschließend Sandkasten-ausbildung samt Lehrgespräch und zuletzt die praktische Ausbildung im Gelände. In diesem Dreiklang werden die Trainingsinhalte so vermittelt, dass diese an den letzten Tagen der ELUSA in einem komplexen Lagentraining sicher angewandt werden können.

ELSA: Gezielte Ausbildung für den Einsatz in Afghanistan

Während in der einsatzlandunspezifischen Ausbildung das Handwerkszeug des Soldaten im Felde im Vordergrund steht, befasst sich die einsatzlandspezifische Ausbildung direkt mit der Resolute Support Mission und den mit einem Auslandseinsatz einhergehenden Themenfeldern. Im Zentrum der viertägigen Ausbildung steht die Islamische Republik Afghanistan, ihre Kultur und Geschichte und die Entwicklung des Konflikts, der zum Einsatz der NATO führte. Darüber hinaus werden die Teilnehmer über die juristischen Aspekte im Fall von Tod oder Verwundung



und die Möglichkeiten der Familienbetreuung informiert. Die jüngst wieder gestiegene Gefahr durch IED schlägt sich in einer intensiven Ausbildung im Bereich CIED nieder, in der vergleichbar zur ELUSA die Kampfmittelaufklärung im Fokus steht.

Die 2. Kompanie: Rahmenbedingungen und Herausforderungen

Um die Ausbildung sicherstellen zu können und die insgesamt über 130 mittelbar und unmittelbar eingesetzten Soldaten zielgerichtet führen zu können, wurde die Kompanie in eine Arbeitsgliederung überführt, die sich an den Ausbildungsinhalten orientiert. Die originalen Züge wurden aufgelöst und insgesamt sieben Teileinheiten in Gruppen- bis verminderter Zugstärke aufgestellt, die jeweils durch einen Stationsleiter geführt werden. So wird die Stationsausbildung, die Gewährleistung des Grundbetriebs weiter stattfinden und die Betreuung der Teilnehmer während der Trainings sichergestellt. Diese Arbeitsgliederung wurde nötig, um insbesondere in der Vorbereitung einerseits die Ausbildung der Soldaten in darstellender Funktion und andererseits die materielle Vorbereitung der Stationen sicherzustellen. So wurde eigens für den Auftrag das Gelände rund um die Übungshäuser auf dem Standortübungsplatz um mehrere Hütten und einen Wachturm erweitert und eine kleine Ortschaft komplett aus dem Nichts erbaut. Für den Ausbildungsabschnitt „Durchsuchen von Personen und Kfz“ wurde ein Checkpoint erbaut und für den Ausbildungsabschnitt „Komplexer Angriff“ ein 120m langer Kampfgraben samt offener

und verdeckter Kampfstände überwiegend in Handarbeit ins Gelände gesetzt. Insgesamt wurde für den Aufbau der Stationen Material im Wert von ca. 90000€ eingesetzt. Zusätzlich zum verbauten Material sind zahlreiche Fahrzeuge (zivil und militärisch) im Einsatz. Für den taktischen Auftrag stehen den Trainingsteilnehmern insgesamt elf ESK Mungo und sechs TPz Fuchs, Reserve inbegriffen, zur Verfügung. Das Rahmenpersonal greift zum Transport auf Fahrzeuge des BwFPS zurück, sodass der Kompanie ca. 30 Fahrzeuge zur Verfügung stehen, was einerseits bei der aktuellen Materiallage im Heer einen Luxus, andererseits jedoch eine koordinative Herausforderung für den Schirrmeister darstellt.

Um den Trainingsteilnehmern und unseren Soldaten eine Möglichkeit zu geben, den Tag in geselliger Runde Revue passieren zu lassen, wurde durch den KpFw eine Betreuungseinrichtung ins Leben gerufen, die durch seine Soldaten betrieben wird und zum kurzen Verweilen einlädt. Auch dies ist Abbild der einsatznahen Ausbildung.

Abschließend soll erwähnt sein, dass ein Auftrag in diesem Umfang und von dieser Dauer insbesondere von der Kompanieführung einen Spagat im Hinblick auf die eigentlichen Kernaufgaben einer Panzerpionierkompanie, nämlich die Kampfunterstützung in den verschiedenen Operationsarten, erfordert. Wegen der zeitlichen Belastung müssen den Soldaten Zeiträume für den Stundenabbau geschaffen werden, gleichzeitig müssen jedoch Phasen identifiziert werden,

in denen der Erhalt der Pionierfähigkeiten sichergestellt und die Materialbewirtschaftung gewährleistet wird. Darüber hinaus stellt die Kompanie weiterhin Schlüsselpersonal in den derzeitigen Auslandseinsätzen und leistet national Amtshilfe, wie beispielsweise beim Moorbrand in Meppen, zu dem jüngst zwei Gruppen zur Unterstützung beordert wurden. Diese Herausforderungen erfordern maximale Flexibilität und hohen persönlichen Einsatz eines jeden eingesetzten militärischen Führers und Unterführers, stellen aber auch für jeden eine Chance dar, persönlich an dieser Aufgabe zu wachsen. Nach dem dritten durchgeführten Training erfüllt uns das überwiegend gute bis sehr gute Feedback der Teilnehmer mit Befriedigung und wähnt uns im Hinblick auf den Ausbildungserfolg auf dem richtigen Weg.

Hauptmann Aaron Speckhardt,
PzPiBtl 1

Bildrechte: Bundeswehr/F. Günay





Kommandoübergabe beim Panzerpionierbataillon 1

Der Holzmindener „Dauerverwender“, Oberstleutnant Christian Belke, wurde im Rahmen eines feierlichen Appells vor mehr als 400 Soldaten und rund 150 zivilen Gästen von seiner Verantwortung als Kommandeur des Panzerpionierbataillon 1 entbunden und aus „seinem“ Bataillon verabschiedet. Nach mehr als drei Jahren folgt ihm Oberstleutnant Gunter Flach.

Zunächst bedankte sich Oberstleutnant Belke in einer sehr persönlichen Ansprache bei den angetretenen Soldatinnen und Soldaten für das große Engagement, die gute Kameradschaft und die herausragende Teamarbeit. Die Abstellungen vieler Soldatinnen und Soldaten des Bataillons in die verschiedenen Einsatzgebiete in Afghanistan, im Kosovo, und in Mali bleiben ihm besonders in Erinnerung.

Er schloß mit den Worten: „Für mich als gebürtigen Holzmindener ist mit der Verwendung als Kommandeur in



meiner Heimatstadt bei den Panzerpionieren ein Traum in Erfüllung gegangen.“

Oberst Ansgar Meyer, Kommandeur der Panzerbrigade 21 Lipperland lobte die außerordentliche Arbeit von Oberstleutnant Christian Belke. „Sie sind Pionier mit Leib und Seele und haben Ihre Arbeit immer in der Tradition des Preußenkönigs Friedrichs des Großen gesehen und sich als erster Diener ihres Bataillons begriffen.“ Dazu bekam Oberstleutnant Belke die „NATO Meritorious Service Medal“ für besondere Verdienste im Einsatz verliehen. Somit ging für Oberstleutnant Belke seine insgesamt dritte Verwendung, nachdem er bereits Zugführer und Kompaniechef am Standort war, zu Ende. Er wechselt nun in das Bundesministerium der Verteidigung.

Neuer Kommandeur des Panzerpionierbataillon 1 ist Oberstleutnant Gunter Flach, der zuvor im Kommando Heer in Straußberg als Referent für Personalangelegenheiten tätig war.

Hauptfeldwebel Daniel Barbarito
Bildrechte: Bundeswehr/S. Weeger



Ruhe und Besinnung zum Jahresende

Zum wiederholten Mal folgten zahlreiche Bürgerinnen und Bürger der

Jahren gehört das Adventskonzert der Bundeswehr zu den kulturellen Höhepunkten in BOGEN.

Nach der Begrüßung durch den Kommandeur des Panzerpionierbataillon 4, Oberstleutnant Ronny Schievelkamp, folgte eine weihnachtliche Andacht mit Pfarrer Richard Meier. Im Anschluss

gestaltete das Heeresmusikkorps aus Ulm mit einer Kammermusikbesetzung einen sehr abwechslungsreichen und stimmungsvollen Abend.

So fiel es den Gästen am Ende des Konzertes nicht schwer, die Kollekte zu bedienen. Die dabei erzielte beachtliche Summe von 2.407 Euro ging an das Soldatenhilfswerk der Bundeswehr, die Pfarrei Oberalteich und die Bettina-Bräu-Stiftung, welche sich für krebserkrankte Kinder einsetzt.

Traditionell fand nach dem Adventskonzert der Jahresabschlussempfang des Panzerpionierbataillon 4 statt, zu dem sich zahlreiche Vertreter des öffentlichen Lebens in das Kulturforum in Oberalteich einfanden.

Oberstleutnant Grill,
Ltr ZeBauPI und KasKdt PzPiBtl 4
Foto: Bundeswehr/Sebastian Kemper



Kampfmitteleaufklärer Pioniertruppe Modul 2 PzPiBtl 4 führt Lehrgang durch



Zur Entlastung des Ausbildungszentrum Pioniere AusbStpKpfmAbw in Stetten a. k. M. wurde erstmalig die Ausbildung Kampfmitteleaufklärer Pioniertruppe Modul 2 im Rahmen der Truppenausbildung in BOGEN bei der 2./PzPiBtl 4 durchgeführt. Die Teilnehmer

kamen dazu aus dem gesamten Verantwortungsbereich der 10. Panzerdivision, um – ergänzend zu ihrem ersten Ausbildungsmodul, welches bereits im Vorfeld am AusbStpKpfmAbw absolviert wurde – die Ausbildung zum Kampfmitteleaufklärer Pio-

niertruppe abzuschließen. Unterstützt wurden das PzPiBtl 4 durch zwei Ausbilder vom PzPiBtl 701 aus GERA.

Die Ausbildung zum Kampfmitteleaufklärer Pioniertruppe kann durch jede Dienstgradgruppe absolviert werden. Kampfmitteleaufklärer dienen im Einsatz den KpfmAbw zur Unterstützung z.B. als Sondengänger in der Suchformation oder führen bei Verdachtspunkten selbst die Aufklärung über den VP (Vulnerable Point), zu Deutsch „den anschlagsgünstigsten Punkt“, durch. Dieser Lehrgang ist für die dienstpostengerechte Ausbildung unerlässlich. In weiterführenden Ausbildungen kann jetzt auf spezielles Kpfm-Abw-Material eingegangen werden, wie z.B. auf die Sonde VMR3BW, die mit Bodenradar und Metalldetektor ausgestattet ist.

Die Ausbildung wurde von allen 27 Ausbildungsteilnehmern erfolgreich abgeschlossen!

Hauptmann Jens Lanitzki, 2./PzPiBtl 4
Bildrechte: Bundeswehr



Die hohe Kunst der Taktik Das PzPiBtl 4 trainiert die Anwendung des Führungsprozesses

„Es ist alles im Krieg sehr einfach, aber das Einfachste ist schwierig“, sagte einst General Carl von Clausewitz.

In diesem Sinne wurden im Februar und März 2019 die Auftaktveranstaltungen für die Ausbildungsreihe Taktik mit der Zielgruppe Offiziere und ausgewählte Unteroffiziere mit Portepée in Führungspositionen durchgeführt.

Zunächst erhielten alle Teilnehmer Handlungssicherheit im Umgang mit den Bundeswehr- und NATO-Führungsvorschriften. Die Notwendigkeit einer Eindeutigkeit der taktischen Sprache und der militärischen Symbo-

lik gilt als wesentliche Voraussetzung für eine zweckmäßige taktische Entscheidung.

Auf der Agenda standen neben den taktischen Grundlagen der Kampftruppe auch die der eigenen Truppengattung, dem Üben einer Befehlsausgabe und der Entscheidungsfindung in der laufenden Operation eines Kampftruppenbataillons. Für die ebengerechte Pionierberatung ist das Verständnis für die Operationsführung eines zu unterstützenden Kampftruppenbataillons unabdingbar.

Als Höhepunkt ist im Juni eine Weiterbildungswoche Taktik im Raum BOGEN

geplant, bei der im Rahmen einer Geländebesprechung die pioniertechnischen Forderungen der Kampftruppe zusammen mit der Kampftruppe erkundet und besprochen werden.

Gerade als Vorbereitung für anstehende Übungen und Ausbildungen in SIRA-Stützpunkten, SchÜbZ und GefÜbZ ist dieses Taktik-Training vor allem für die Zellen Military Engineering der Kompanien absolut zielführend und gewinnbringend.

Kapitänleutnant Tina Hecht,
PzPiBtl 4



Gebirgspioniere in Urbanen Operationen

Die Gebirgsjäger aus Bad Reichenhall und die Gebirgspioniere aus Ingolstadt üben vom 6. bis 18. Januar 2019 im Gefechtsübungszentrum in Schnöggersburg den Kampf im urbanen Gelände.

Es herrscht noch Dunkelheit, als die Panzer des Gefechtsverbandes 231 im Verfügungsraum Zitadelle auffahren und die letzten Vorbereitungen für den Angriff abschließen. Für den bevorstehenden Sturm des auf Schnöggersburg antretenden Gebirgsjägerbataillons aus Bad Reichenhall stehen zwei Kompanien der „Jäger“, eine Panzergrenadierkompanie aus Marienberg sowie eine zusätzliche Panzerkompanie aus der Altmark bereit. Um den Erfolg des Angriffs sicherzustellen, stehen dem Kommandeur neben seinem Hochgebirgsjägerzug, seinen Aufklärungskräften und seinen Joint Fire Teams auch die Gebirgspioniere der 4. Kompanie aus Ingolstadt zur Verfügung. Seinen Vorbefehl für die Attacke auf Schnöggersburg hat der Bataillonskommandeur seinen Kompaniechefs schon am vorangegangenen Abend gegeben: Der Angriff auf die Kleinstadt in der

Altmark ist bis ins Detail, Phase für Phase, durchgeplant, vom Sturm und Einbruch über das Stellen und Werfen des Feindes bis hin zum Halten der von gegnerischen Kräften befreiten Ortschaft. Der Feind, ein Zusammenschluss aus paramilitärischen Einheiten und irregulären Freischärlern, hat sich im Vorfeld in Schnöggersburg verschanzt und nahezu jede Gasse mit Barrikaden und improvisierten Sprengfallen (eng.: Improved Explosive Devices, IED) unzugänglich gemacht. Doch die Männer und Frauen des Gefechtsverbandes 231 sind bestens mit den engen Straßenzügen der Kleinstadt vertraut, kennen die vor ihnen liegenden Gefahren – und führen mit den Gebirgspionieren genau jene Spezialisten mit sich, die diese Gefahren aus dem Weg räumen können. So weiß am Morgen des 14. Januar 2019 jeder Soldat, was ihn erwartet und was von ihm erwartet wird. Das gilt auch für die Pionierkräfte aus Ingolstadt, die mit ihren Panzern den angreifenden Kampfkompanien unterstellt worden sind. Schließlich überschreiten die Einheiten des Gefechtsverbandes auf Befehl die Ablauffinie und nehmen das Angriffsziel sprichwörtlich in die Zange.

Der Angriff „Scharfes Skalpell“ ist der Höhepunkt des zweiten Übungsdurchgangs des Gebirgsjägerbataillons 231 im Gefechtsübungszentrum (GÜZ). Bereits im November 2018 hatten die Gebirgspioniere der 4. Kompanie mit ihrem Reichenhaller Couleurverband zwei Wochen den Kampf im urbanen Gelände geprobt und somit die Grundlagen für den Erfolg im abschließenden Durchgang im diesjährigen Januar gelegt. Verstärkt um die Zelle Military Engineering auf Brigadeebene, hatten die Ingolstädter gleich mehrere Aufträge zu bewältigen.

Von der Kompanie bis zur Brigade – Pionierunterstützung auf allen Ebenen

Zuvorderst galt es, sich in der unmittelbaren Pionierunterstützung der Kampftruppe zu üben. Zu diesem Zweck wurden jeder der drei Kampfkompanien in gleichem Anteil die Elemente eines Pionierführungsstrupps, einer

Panzerpioniergruppe sowie einer Kampf-mittelabwehrgruppe unterstellt, um auf dem Gefechtsfeld das Fördern der eigenen Bewegung sicherstellen zu können. Weiterhin wurden die Pionierkräfte zum Erfüllen dieses Auftrags um den Pionierpanzer Dachs, die Panzerschnellbrücke Biber und einen Kampf-mittelspürhundetrupp verstärkt.

Gemeinsam mit ihren Kameraden aus Bad Reichenhall und Marienberg, hatten die Gebirgspioniere zum Zeitpunkt des Angriffsbeginns bereits vier dreitägige Übungsdurchgänge absolviert, in denen in unterschiedlichsten Szenaren der Kampf im urbanen Gelände ausgebildet und trainiert wurde. Immer wieder setzten die Ingolstädter Gebirgspioniere ihre Fähigkeiten ein, um feindliche Minen zu vernichten, Sperren zu öffnen, Barrikaden zu räumen und Zugänge zu versperrten Gebäuden zu schaffen. Die Zugführer der Gebirgspioniere agierten über diesen Zeitraum hinweg als unermüdliche Berater des ihnen zugeteilten Chefs, um den fachgerechten Einsatz ihrer Kräfte zu gewährleisten. Zusätzlich stellte die Kompanieführung der 4./Gebirgspionierbataillon 8 durch das einrichten der Zelle Military Engineering auf Bataillonsebene die direkte Pionierberatung für den Kommandeur der Gebirgsjäger sicher. Der Umfang dieser Beratung begann bereits während des Befehlsgebungsprozesses für den Angriff: von der Auswertung des Geländes über die Einschätzung der Kampfmittelbelastung bis hin zur Erstellung des Angriffsbefehls trugen die Gebirgspioniere ihr Scherflein zur Stabsarbeit ihres Couleurverbandes mit bei. Während des Angriffs auf Schnöggersburg schließlich, wichen die Offiziere und Unteroffiziere der Zelle nicht von der Seite der Bataillonsführung der Gebirgsjäger, um zu jeder Zeit die erfolgreiche Koordination der Pionierkräfte zu gewährleisten und die korrekte Beurteilung der Sperr- und Kampfmittellage sicherzustellen. Zeitgleich galt es für sie, die ausgewertete Lage lückenlos mittels des Führungsinformationssystems Heer computergestützt an die übergeordnete Zelle der Gebirgspioniere auf Brigadeebene zu übermitteln.

Die Lehren der Übung – Erkenntnisgewinn für das GÜZ und das AHEntwg

Darüber hinaus hatten die Pioniere aus Ingolstadt einen zweiten Auftrag zu bewältigen. Die beiden Durchgänge im GÜZ stellten nicht nur ein Vorhaben zur Verbesserung der eigenen Fertigkeit und der gemeinsamen Zusammenarbeit mit den Gebirgsjägern dar, vielmehr stellte er zusätzlich eine Pilotübung mit doppeltem Erkenntnisgewinn dar: Zum einen für das Gefechtsübungszentrum selbst, zum anderen aber auch für das Amt für Heeresentwicklung (AHEntwg). Die Übung der Soldaten aus der Gebirgsjägerbrigade 23 stellte einen der letzten Durchläufe im GÜZ dar, bevor dieses für einen umfassenden Umbau seine Pforten schließt. Unter anderem sollte durch den Einsatz der Gebirgspioniere überprüft werden, ob deren Fähigkeiten im urbanen Gelände Schöggersburgs angemessen gefordert würden. Das Ergebnis in dieser Hinsicht war tatsächlich durchwachsen: Während die eingesetzten Pionierkräfte beim Räumen von Kampfmitteln, Sperren und Barrikaden tatsächlich ihr breites Portfolio anwenden konnten, zeigte sich, dass die Übungsanlage gerade hinsichtlich des Schaffens von Zugängen und des Absuchens von Gebäuden auf IED zu wenig komplex war. Obschon sie auch in diesen Lagen durchgehend bestehen konnten, fanden sich die Panzerpioniere und Kampfmittelabwehrkräfte zu häufig in Situationen wieder, in denen sie im Häuserkampf rein infanteristisch agieren mussten. Ebenfalls verdeutlichte die Pilotübung abermals die Dringlichkeit der Entwicklung und Beschaffung von Darstellungs-



Ein Pionier bereitet das Schaffen von Zugängen durch Sprengstoff vor (Bildrechte: Bundeswehr/Jane Schmidt)

technik und Munition zur Durchführung von Counter-IED-Lagen. Darüber hinaus gelang es, neben diesem Erkenntnisgewinn für das GÜZ auch den notwendigen Erkenntnisgewinn für das AHEntwg sicherzustellen. Die durch die Gebirgspioniere gemachten Erfahrungen und die von den Vertretern des Amtes durchgeführten Auswertungen werden in die überarbeiteten Richtlinien für den Einsatz der Pioniere im urbanen Gelände einfließen. Dies gilt insbesondere für den Einsatz von Kampfmittelabwehrkräften und Kampfmittelsuchhunden.

Als die Soldaten des Gefechtsverbandes am Mittag des 16. Januar 2019 Schnöggersburg

nach energischem Ansetzen weitestgehend freiekämpft haben, haben also nicht nur die Gebirgsjäger und Panzergrenadiere ihr Ziel erreicht – sondern auch die Gebirgspioniere. Für das Ingolstädter Bataillon stellt zusammengefasst nicht nur die bewährte erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Couleurverband aus Bad Reichenhall, sondern auch das Mitwirken zum doppelten Erkenntnisgewinn für das Gefechtsübungszentrum und das Amt für Heeresentwicklung einen großen Erfolg dar, auf dem sich in Zukunft bestens aufbauen lässt.

Hauptmann Michael Lorke, KpEinsOffz,4./GebPiBtl 8



Eine Gebirgsjägergruppe im Häuserkampf; (Bildrechte: Bundeswehr)

Fölbach

Fölbach Medienservice

Fölbach Medienservice • Heimeranstraße 6 • 80339 München
Telefon 089 5022619 • muenchen@foelbach-verlag.de

DMS
UMZUG & LOGISTIK

Carl Balke GmbH

Umzüge in Deutschland, Europa und weltweit
Containerlager für Möbel und empfindliche Güter
Linde Gase Service Center

37603 Holzminden

+49 (0) 55 31. 93 24 - 0

E-mail: info@balke-umzug.de • www.balke-umzug.de



Unter Absicherung befreien die eingesetzten Soldaten die einsturzfährdenden Dächer vom Schnee



Operation Schneehilfe 2019 Gebirgspioniere im Einsatz

Miesbach. Die Soldaten des Gebirgspionierbataillons 8 leisten vom 7. bis zum 19. Januar gemeinsamen mit Ihren Kameraden aus der Gebirgsjägerbrigade 23 Katastrophenhilfe am bayerischen Alpenrand.

Zu Beginn des Jahres hatten die stark anhaltende Schneefälle einigen Regionen am Alpenrand erhebliche Probleme bereitet. Der Zugverkehr kam in großen Teilen zum Erliegen, Schulen wurden geschlossen und leider waren auch Todesopfer zu beklagen. Infolgedessen haben am 07.01.2019 und in den darauffolgenden Tagen insgesamt fünf Landkreise (Berchtesgadener Land, Traunstein, Miesbach, Bad Tölz und Garmisch-Partenkirchen) den Katastrophenfall ausgerufen und die Bundeswehr um Amtshilfe ersucht. 24 Stunden später waren bereits über 1.000 Soldatinnen und Soldaten der Gebirgsjägerbrigade 23 im Einsatz. Die Operation Schneehilfe 2019 hatte begonnen.

Die Gebirgspioniere aus Ingolstadt mussten – stets absturzesichert – unzählige Dächer öffentlicher Einrichtungen von der kritischen Schneelast befreien, so dass diese nicht einstürzen. Darüber hinaus mussten etliche lawinengefährdete Hänge im Zuge von Straßen durch Schneefeldsprengungen entlastet sowie Versorgungs- und Rettungs-

wege vom Schnee befreit und offengehalten werden. Beispielsweise wurde das durch die Schneelast vom Einsturz bedrohte Dach des Krankenhauses in Agatharied durch 60 Soldaten in einer dreischichten Rotation unter Führung des Oberleutnant Tempelmeier (1./GebPiBtl 8) geräumt. Dabei wurden die gebirgsspezifischen Fähigkeiten besonders gefordert. Die Kameraden schafften es in einer Zeit von nur 96 Stunden die 15.000 Quadratmeter umfassende Dachfläche komplett zu räumen und somit die Evakuierung des Krankenhauses zu verhindern. Die Schneehöhe auf dem Dach betrug im Mittel 160 cm und durch einsetzende Regenfälle wurde die Last maximiert. Die Räumung konnte begrenzt unter Einsatz von Handschneefräsen, mit Masse aber im Schaufeleinsatz durchgeführt werden. Insgesamt wurden 3.000 Tonnen Schnee vom Dach geräumt.

Das GebPiBtl 8 war an diesem 12-tägigen Dauereinsatz mit insgesamt 148 Gebirgspionieren sowie 22 Fahrzeugen und Anhängern, davon 18 Pioniermaschinen (PiPz DACHS, 6 Radlader, Laderaupe, Planieraupe, 5 Kipper, 3 Fahrzeugkran, 1 Schneefräse, 1 Feldküche, 1 Beleuchtungsanhänger) beteiligt. Major Schreinecke, KpChef 1./GebPiBtl 8, führte alle Pionierkräfte und das Großgerät unmittelbar. Ihm wurden im Verlauf des Einsatzes

zusätzlich Soldaten des PzPiBtl 4 aus Bogen sowie des IT-Btl 293 aus Murnau unterstellt. Hptm Clade, der KpEinsOffz 1./GebPiBtl 8 wurde als Verbindungsoffizier zum Krisenreaktionszentrum (KRZ) der GebJgBrig 23 in Bad Reichenhall und der S2 Offz GebPiBtl 8, Hptm Decker, als Verbindungsoffizier zum Krisenstab des Landeskommandos Bayern in München eingesetzt.

Pionier- bzw. bautechnische Expertisen, wie die Beurteilung von Schneelasten waren nicht nur im öffentlichen Raum gefragt. Auf Anfrage des Bereiches Unterstützung der GebJgBrig 23 unterstützte ebenfalls der Oberleutnant Tempelmeier mit seiner Sachkunde als Bautechniker auf der Reiteralpe und auf der Winklmoosalm. Dazu wurde ein Trupp um Oberleutnant Tempelmeier, bestehend aus einem Heeresbergführer und zwei Hüttenwarten mittels CH 53 ein- und ausgeflogen und die Dachlasten bewertet. Die größte Transferleistung bestand darin, die Forderungen der zivilen Behörden in Pionieraufträge zu „übersetzen“. Nicht nur die Zusammenarbeit mit den Behörden erwies sich anfänglich als schwierig, sondern auch teilweise die mit Soldaten anderer Truppengattungen oder Teilstreitkräften, die in den Kreisverbindungskommandos eingesetzt waren. Oftmals konnten solche Problemstellungen mit Leichtigkeit via Telefon aus der

Welt geschafft werden und nach ein bis zwei Tagen waren die Kreisteilnehmer mehr und mehr aufeinander eingespielt.

Der Einsatz Schneelage 2019 war in jeglicher Hinsicht ein voller Erfolg. Nicht zuletzt dem geschuldet, dass alle Aufträge seitens der Pioniere vollumfänglich und zur absoluten Zufriedenheit auf allen Führungsebenen umgesetzt wurden. Im selben Zuge konnte der hohe Einsatzwert des Gebirgspionierbataillons 8 demonstriert werden. Letztlich konnte hierbei auch die Zivilbevölkerung davon überzeugt werden, dass die Bundeswehr ihr zur Seite steht. Dies wurde in fast allen Fällen durch Dank und Anerkennung für die gezeigte Leistung honoriert. Über den gesamten Zeitraum herrschte ein durchweg gutes Klima in der Truppe und die Soldaten gingen mit Begeisterung zu Werke. Es



Pioniermaschinen räumen die Schneemassen beiseite

hat sich gezeigt, dass ein solcher Einsatz, zusammenschweißt und die Kameradschaft stärkt. Am Samstag den 19.01.2019 hob der Landkreis Berchtesgadener Land als letzter Landkreis den Katastrophenfall auf. Die Pioniere aus Ingolstadt verblieben allerdings

noch weitere 24 Stunden als Brigadereserve in Bad Reichenhall, bis auch der MILKATAL dort aufgehoben wurde. In acht Tagen waren bis zu 140 Soldaten des GebPiBtl 8 in fünf Landkreisen im Einsatz. 13 Kilometer geräumte Straßen, 20.000 Quadratmeter geräumte Dachfläche, 2 Lawinensprengungen und ca. 5.000 Tonnen Schnee in Kipperladungen, das ist die Bilanz der Operation Schneelage 2019 aus Sicht der Ingolstädter Pioniere bis zur Beendigung des Hilfseinsatzes der Bundeswehr bei der Schneekatastrophe in Südbayern.

Hauptmann Christian Clade,
1./GebPiBtl 8

Bildrechte: Bundeswehr/
Jonas Weber

Warum Mitglied werden im Reservistenverband?

Weil nur wir militärische Aus- und Weiterbildung anbieten.

Wir entlasten die Bundeswehr in der Ausbildung: im Militärsport, bei den individuellen militärischen Grundfertigkeiten (IGF) und der körperlichen Leistungsfähigkeit (KLF). Unsere Mitglieder engagieren sich auf militärischen Spiegeldienstposten und sorgen so für eine enge Verzahnung der Bundeswehr mit ihrer Reserve.

Wir bieten das größte Netzwerk der Kameradschaft.

In unseren Reservistenkameradschaften und Arbeitsgemeinschaften treffen wir uns regelmäßig und tauschen Erfahrungen in der Bundeswehr und in der Reserve unter Gleichgesinnten aus. Unseren Mitgliedern bieten wir ein großes Serviceangebot mit Leistungen auch über das militärische Umfeld hinaus.

Weil wir DIE Interessenvertretung der Reserve sind.

Mit rund 113.000 Mitgliedern bundesweit sind wir das Sprachrohr der Reserve und erhalten Zuwendungsmittel aus dem Verteidigungsetat.

Weil wir bundesweit organisiert und unsere Reservistenkameradschaften überall aktiv sind.

Mit über 2.100 Reservistenkameradschaften und zahlreichen Reservistenarbeitsgemeinschaften haben wir für jeden etwas zu bieten. Nur bei uns sind rund 22.000 Sportschützen im Schießsport aktiv.

Weil wir das sicherheitspolitische Gewissen der Nation sind.

Wir führen jährlich bundesweit über 4.800 sicherheitspolitische Veranstaltungen durch und entsenden Repräsentanten zu zahlreichen sicherheitspolitischen Veranstaltungen. Über unsere Verbandsspitze – Abgeordnete des Bundestages – wirken wir unmittelbar auf die politische Meinungsbildung ein.

Weil nur wir uns konsequent für den Heimatschutz einsetzen.

Ein großes Land wie Deutschland, das so vielfältige Aufgaben in Europa wahrnimmt, braucht hinreichende Vorsorge im Heimatschutz. Deshalb engagieren sich unsere Mitglieder in den regionalen Sicherungs- und Unterstützungskompanien sowie den Verbindungskommandos.

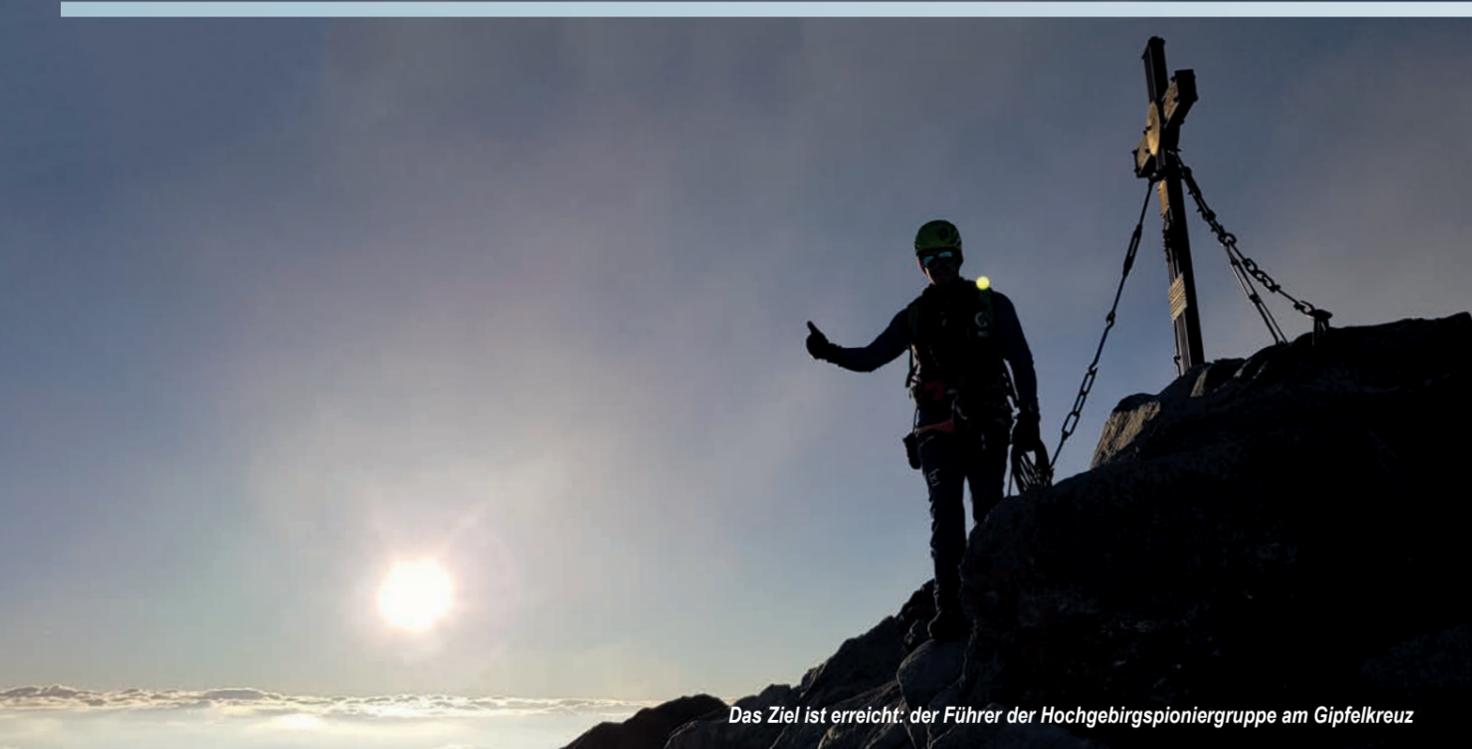


NACH DEM BUND NICHT HÄNGEN LASSEN

WIR SIND DIE RESERVE
 VERBAND DER RESERVISTEN DER DEUTSCHEN BUNDESWEHR e.V.

RESERVIST WERDEN - SOLDAT BLEIBEN

Jetzt informieren: www.reservistenverband.de
 Verband der Reservisten der Deutschen Bundeswehr e.V.
 Kreisgeschäftsstelle Ingolstadt
 Pionierkasernestraße 1 • Gebäude 14
 Manchingener Straße 1 • 85053 Ingolstadt
 Telefon: 0841 - 9 61 11 92 • Telefax: 0841 - 9 61 35 46
 e-mail: Ingolstadt@reservistenverband.de



Das Ziel ist erreicht: der Führer der Hochgebirgspioniergruppe am Gipfelkreuz



Hochgebirgspioniere Unmittelbare Pionierunterstützung jenseits der 3.000 Höhenmeter

Skjold/Norwegen: Im Rahmen der Übung EISKRYSTALL stellen die Soldaten der Hochgebirgsgruppe des Gebirgspionierbataillons 8 ihre Fähigkeiten bei arktischen Bedingungen unter Beweis.

Es ist 04:00 Uhr morgens. Bei Außentemperaturen von -28 Grad Celsius schälen sich die Soldaten der Hochgebirgspioniergruppe des Gebirgspionierbataillons 8 aus Ingolstadt aus ihren Schlafsäcken. Sie legen ihre Gefechtsausrüstung an und schmelzen Schnee, um sich Tee zu kochen und ihre karge Einmannpackung vorzubereiten. Anschließend heißt es Gepäck aufnehmen, Ski anschnallen, Waffen prüfen und weiter im Gefechtsmarsch im kalten Norwegen. So sieht der morgendliche Ablauf der Abschlussübung innerhalb der Übung „Eiskristall 2019“ aus.

Es ist eine Übung, in der alle Hochgebirgsjägerzüge, der Hochgebirgsaufklärungszug und zum ersten Mal die Hochgebirgspioniergruppe in Norwegen zusammengezogen werden, um gemeinsam zu üben. Die Übung stand im Zeichen der Ausbildungsabschnitte Überleben, Verbringung und Kampf. Biwaks,

ein Eiswassersprung, Gefechtsschießen, Skijöring, Orientierungsmärsche und Ausbildung mit Fahrzeugen standen auf dem Dienstplan. Die fordernde Abschlussübung, in der sich die Hochgebirgspioniere beweisen mussten, diente einer finalen Leistungsüberprüfung.

Europweiter Einsatz – Von der Gletscherausbildung bis zur Gefechtsübung

Die Hochgebirgspioniergruppe wurde im Oktober 2018 offiziell aufgestellt. Diese handverlesenen Soldaten leisten unmittelbare Pionierunterstützung für die Hochgebirgsjägerzüge und den Hochgebirgsaufklärungszug jenseits der 3000 Höhenmeter und im extrem schwierigen Gelände. Sie qualifizieren den potenziellen Alpinkader im Bataillon für sämtliche Gebirgslehrgänge, inklusive der Ausbildung zum Heeresbergführer (HBF) und Heereshochgebirgsspezialisten (HHGS). Zudem sind sie die wesentlichen Träger der Klimazonen- und Gebirgsausbildung, steigen den Hauptkräften im schwierigen Gelände taktisch voraus und beraten die Kompaniechefs. Seit ihrer Aufstellung hat die Gruppe schon mehrere fordernde Ausbildungen erfolgreich

absolviert. Dazu gehören neben Gletscherausbildungen, die Besteigung des höchsten Gipfels Österreichs (Großglockner, 3798 m), Fels-Alpin-Ausbildung in Arco (Italien), mehrere Ski Alpin- und Skitourenausbildungen sowie die Teilnahme an der Gefechtsübung „Eiskristall 2019“ in Nord-Norwegen. Zudem konnte diese Gruppe einen richtungsweisen 6. Platz bei der International Mountain Warfare Patrol (IMWP) unter insgesamt 15 international startenden Mannschaften erzielen können.

„Es ist wohl einer der schönsten Dienstposten die man haben kann, der einem aber auch körperlich und mental viel abverlangt. Wir suchen dringend Nachwuchs, um auch zukünftig in dieser Liga spielen zu können.“, so der Führer der Hochgebirgspioniergruppe, Hauptfeldwebel M.

Horrido!

Hauptfeldwebel Stefan Marschalt,
2./GebPiBtl 8
Bildrechte: Bundeswehr/
Stefan Marschalt

+++ kurz & informativ +++

Zwei Bergführer für die Gebirgspioniere!

Am 4. April 2019 fand die Ernennung des 4. DEU/AUT Heeresbergführerlehrgangs in Saalfelden (AUT) statt. Unter den 13 ernannten Soldaten aus den fünf Nationen Deutschland, Österreich, England, Schweden sowie den Niederlanden waren auch zwei Soldaten des GebPiBtl 8 aus Ingolstadt. Sie absolvierten erfolgreich die neunmonatige, extrem fordernde Ausbildung und dürfen nun voller Stolz das Heeresbergführerabzeichen tragen.

Wir wünschen den neuen Heeresbergführern alles Gute und das erforderliche Glück in ihrem Handeln.

Hauptmann Dominik Mende,
2./GebPiBtl 8
Bildrechte: Bundeswehr



Girls' Day bei den Gebirgspionieren aus Ingolstadt

Ingolstadt. Auch 2019 informierten sich interessierte junge Frauen über ihre beruflichen Möglichkeiten beim Gebirgspionierbataillon 8. 36 Teilnehmerinnen im Alter von 15 bis 17 Jahren waren Ende März der Einladung in die Pionierkaserne auf der Schanz gefolgt.

Nach der Begrüßung durch den Kommandeur und einer kurzen Vorstellung des Auftrags und der Leistungsfähigkeit des Bataillons erhielten die Teilnehmerinnen einen vertiefenden Einblick in die Karrieremöglichkeiten bei den Streitkräften, auch im Bereich der Verwaltung. Bei der dritten Kompanie konnte im Anschluss die aktuelle persönliche Ausrüstung und Sonderbe-

kleidung der Gebirgstruppe und auch die Einsatzbekleidung der Soldaten in Augenschein genommen und ausprobiert werden. Ebenso wurde durch die Kompanie eine „Musterunterkunft“ vorgestellt. Die Besucherinnen legten später bei der Station „Leben im Felde“ ihre anfängliche Skepsis gegenüber der Biwakverpflegung ab, nachdem sie Einmannpackungen selbst kosten durften. Nach dem Mittagessen gemeinsam mit den Soldatinnen und Soldaten des Bataillons in der Truppenküche ging es weiter mit drei praktischen Stationen. Bei der ersten Station wurde der Pionierpanzer Dachs, der Brückenlegepanzer Biber und diverse gepanzerte sowie ungepanzerte Baumaschinen

vorgelegt. Mit Anspannung, aber auch Freude stellten danach die Teilnehmerinnen ihren Mut unter Beweis, als sie sich aus zehn Metern Höhe von einer Brücke abseilten. An der dritten Station durften sie schließlich die Donau mit Sturmbooten erkunden.

Erste Fragen ließen darauf schließen, dass bei Einigen auch ein tiefergehendes Interesse an dem Berufsbild eines Soldaten geweckt wurde.

Oberleutnant Sebastian Nowotka,
Bildrechte: Bundeswehr/Vigh





LEGUAN bei den Pionieren angekommen

Minden, im Dezember 2018. Das Panzerpionierbataillon 130 hat, als erster Pionierverband in Deutschland, zwei Brückenlegepanzer vom Typ LEGUAN bekommen. Damit schließt sich die bis heute vorhandene Lücke, dass auch die neue Generation von Gefechtsfahrzeugen, die schwerer als 60 Tonnen sind, über größere Fluß- bzw. Geländeeinschnitte fahren kann.



Ab dem 01. Januar 2019 stehen die Mindener Pioniere quasi Gewehr bei Fuß, die Standby-Phase der Very High Readiness Joint Task Force (L) 2019 beginnt. Innerhalb von 2 bis 7 Tagen sind die Pioniere dann verlege bereit, um dann im Falle der Bündnisverteidigung konsequent auf bevorstehende Krisen reagieren zu können.

Ein Einsatz, der aus dem Panzerpionierbataillon 130 das „MN EngBn VJTF(L) 2019“ [multinationales Pionierbataillon der Very High Readiness Joint Task Force (Land) 2019] werden lässt.

„Bis lang stand uns, den Panzerpionieren nur der Brückenlegepanzer BIBER zur Verfügung, der aber aufgrund der geringen Militärischen Lastenklasse MLC 60 heute nicht mehr ausreicht. Mit dem Brückenlegepanzer LEGUAN und den neuen Gefechtsfeldbrücken erreichen wir einen MLC von 80“, so

der Kommandeur des Panzerpionierbataillon 130, Oberstleutnant Helge Lammerschmidt.

Mehrere Möglichkeiten mit einem LEGUAN

Der rund 64 Tonnen schwere Leguan basiert auf dem Fahrgestell vom LEOPARD 2 und ist in der Lage, eine 26 Meter lange, oder alternativ zwei 14 Meter lange Brücken zu verlegen. Eine 14-Meter-Brücke kann in ungefähr fünf Minuten aufgebaut und verlegt, die 26-Meter-Brücke in rund sechs Minuten aufgebaut und verlegt werden.

Jeder Brückenlegepanzer kommt mit einer 26 Meter- und zwei 14 Meterbrücken in die Truppe.

Mit den beiden vorhandenen Brückenlängen eröffnen sich für die Soldaten*innen unter-

schiedliche Möglichkeiten des Einsatzes. Um größere Hindernisse zu überwinden, sind so genannte „überlappte Verlegungen“ möglich:

- bei zwei 26 Meter-Brücken mit maximaler Hindernisbreite von 40 bis 48 Metern,
- bei einer 26 Meter- sowie einer 14 Meter-Brücke mit maximaler Hindernisbreite von 32 bis 35 Metern,
- bei zwei 14 Meter-Brücken mit maximaler Hindernisbreite von 20 Metern.

Zur Gefechtsfeldbrücke LEGUAN gehört – neben den Brücken – auch der Brückenergänzungsgruppe mit einer geschützten Sattelzugmaschine und einem Sattelaufleger für den Transport der jeweiligen Brückenelemente.

Endlich auch unter Panzerschutz

Durch die Nutzung des Fahrgestells des LEOPARD 2 bietet der LEGUAN erstmals das Verlegen und Aufnehmen von Brücken auch unter Panzerschutz. Die Besatzung (Kommandant und Kraftfahrer) in der Wanne ist durch eine druckdichte Schottwand von der gesamten Hydraulik getrennt.

Major André Burdich,
PzPiBtl 130

Bildrechte: Bundeswehr/André Burdich



Brücken schlagen – Geschichte schreiben Starke Verbundenheit zur Garnisonsstadt Minden

Minden, Februar 2019. „60 Jahre Standort Minden – 60 Jahre Pioniere“ steht für das gute Miteinander von Bundeswehr und Bevölkerung.

Auf den Tag genau und fast zur selben Stunde wie vor 60 Jahren haben die Bundeswehr und die Stadt Minden am Sonntag, den 03. Februar 2019, den Pionierstandort Minden gefeiert. Rund 500 der zurzeit knapp 700 beim Panzerpionierbataillon 130 stationierten Bundeswehrsoldaten, die britischen Pioniere des 23 Amphibious Engineer Troop, das Heeresmusikkorps Kassel und das Mindener Bürgerbataillon beteiligten sich an dem feierlichen Jubiläumsappell auf dem Simeonsplatz.

Der Jubiläumsappell wurde mit einem sehr beeindruckenden Einmarsch, angeführt von Fackelträgern, eingeläutet: Die Pioniere, das Mindener Bürgerbataillon und die seit 2015 in Minden stationierten britischen Pioniere zogen im Gleichschritt vor das Preußenmuseum.

Auch zum Gedenken an verstorbene Pioniere

Mit dem Kommandeur und zugleich Standortältesten Oberstleutnant Helge Lammerschmidt und Bürgermeister der Stadt Minden Michael Jäcke, konnten zahlreiche Gäste aus Bundeswehr, Politik, Verwaltung der Stadt und des Kreises sowie zahlreiche Zuschauer vor allem über ein gutes Miteinander zurückblicken. In ihren Ansprachen hoben beide besonders die enge Verbindung von Bundeswehr und Bürgern in Minden hervor. Nach seiner Begrüßung und einem Moment der Stille und dem Gedenken an verstorbene Pioniere erinnerte Lammerschmidt an den 3. Februar 1959, als das Pionierbataillon 1 von Dedelstorf nach Minden verlegt wurde. „Vor 60 Jahren war das Grundgesetz in Kraft getreten, der Schrecken des Krieges steckte uns noch in den Knochen, das Wirtschaftswunder war in vollem Gange.“ Mit der Gründung der Bundeswehr 1955 sei die Bundesrepublik ein Stück auf dem Weg zur Souveränität gegangen. Mit dem Einzug der



Gruß zur Truppenfahne: Kdr PzPiBtl 130 Herr OTL Helge Lammerschmidt, BM Stadt Minden Herr Michael Jäcke

Pioniere in Minden sei ein Anfang gemacht worden; in der Folge aber immer wieder auch strukturelle Anpassung nötig gewesen, die aber wohl entscheidendste Strukturreform nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion.

Minden hat sicher auch ein Stück Bundeswehrgeschichte geschrieben. Die Verbundenheit zwischen den Mindener Pionieren und der Bevölkerung hat nie gelitten, sondern viele Patenschaften hervorgebracht. Minden als Standort sei bei den Mindenern fest verwurzelt – und auch bei der Bundeswehr. Mit ihrem Alleinstellungsmerkmal „Brücken“ seien die Mindener Pioniere ins Bewusstsein gerückt. Die Ausstattung sei einzigartig, Minden verfüge über ein internationales Unikat in Europa und sei weltweit vertreten. „Mit dem binationalen Brückenbataillon haben wir die Chance, erneut Pioniergeschichte zu schreiben“, so Lammerschmidt.

Brücken schlagen – Geschichte schreiben

Die Bedeutung der Pioniere hob auch Michael Jäcke hervor. „Sie engagieren sich weltweit für Sicherheit, Frieden und Freiheit. Stetiger Wandel stelle sie vor immer neue Herausforderungen. Keine leichte Aufgabe, die sie meistern mussten und müssen“, so Jäcke, der von seiner Stadt Minden mit Geschichte,

auch mit Militärgeschichte, sprach. Er erinnerte an die über 350 Jahre währende Verbundenheit von Militär und Bürgern, an die Wehrpflicht im Mittelalter, die von Bürgern erfüllt wurde und an das Bürgerbataillon in eben dieser Tradition als Bindeglied zwischen Pionieren und Mindener Bürgern. Seit 60 Jahren sei das Verhältnis zu den Pionieren geprägt von einem guten Miteinander. Dass die Bundeswehr in die Zukunft der Mindener Pioniere investiere, sei eine gute Nachricht zur Stärkung des Standortes.

Musikalisch umrahmt wurde die Jubiläumsveranstaltung auf dem Simeonsplatz vom Heeresmusikkorps Kassel. Beim Empfang der Stadt Minden im Preußenmuseum hob auch Brigadegeneral Ullrich Spannuth, Kommandeur der Panzerlehrbrigade 9 in Munster, insbesondere die in Minden ausgeprägte Verbundenheit mit der Bevölkerung hervor. „Hier ist man nicht nur Staatsbürger in Uniform, unsere Soldaten sind Mitbürger in Uniform.“

Am 7. September 2019 findet ein Tag der offenen Tür am Pionierübungsplatz Wasser in Minden statt.

Major André Burdich,
PzPiBtl 130

Bildrechte: Bundeswehr/Lindenau

Hohe Summe übergeben

Minden, Januar 2019

Seit der Deutsche Kinderhospizverein e.V. 1990 von betroffenen Familien für betroffene Familien gegründet wurde, begleitet er bundesweit – ab der Diagnose – im Leben und im Sterben und über den Tod hinaus. Mehr als 50.000 Kinder und Jugendliche in Deutschland haben eine Erkrankung, an der sie frühzeitig sterben werden. Gemeinsam mit ihren Familien stehen sie vor einer großen Herausforderung: Ihre Zukunftsvorstellungen werden mit der Diagnose zerschlagen. Die Lebenssituation verändert sich, der Alltag muss neugestaltet werden und die Themen „Krankheit“, „Sterben“ und „Trauer“ beschäftigen die gesamte Familie.

Der Ambulante Kinder- und Jugendhospizdienst (AKHD) Minden-Lübbecke wurde 2005 eröffnet und ist Anlaufstelle für Familien mit Kindern/Jugendlichen mit einer lebensverkürzenden Erkrankung. Er unterstützt und begleitet die Kinder sowie die Eltern und Geschwister, häufig über Jahre. Die Mitarbeiter hören zu, gehen mit den Kindern spazieren, spielen und sind Ansprechpartner für Themen wie Trauer, Tod, Abschied und den Alltag mit einem erkrankten Kind. Der AKHD fördert die Selbsthilfe und ist ein Forum, in dem sich Familien in ähnlicher Lebenslage austauschen und vernetzen können. Diese Begleitung ist ehrenamtlich und kostenfrei!



OStFw M. Hoppe, StUffz Wenzel, Frau A. Ritz, StUffz Schröders, StUffz Rudolph, Frau Böger und Hptm J. Kopitzki (v.l.n.r.)

„Um diese wichtige Aufgabe zu unterstützen und uns für die beeindruckende ehrenamtliche Tätigkeit der Helfer*innen zu bedanken, haben wir diese Spendenaktion vor Weihnachten gestartet!“ so Hauptmann Jan Kopitzki und OStFw Marcus Hoppe bei der Scheckübergabe der „zweiten“ Kompanie an den AKHD, die im Beisein der drei Initiatoren dieser Spendenaktion, den Stabsunteroffizieren Wenzel, Rudolph und Schröders stattfand. 2.450 € konnten dabei an den Kinderhospizdienst überreicht werden.

Major André Burdich, PzPiBtl 130
Bildrechte: Bundeswehr/André Burdich



Alle Jahre wieder kommt die Bundeswehr! Nikolaus bringt Geschenke für die Kinderkrebstation

Minden, 6. Dezember 2018

„Ho-ho-hoo“ schallt es über den Flur der Kinderkrebstation im Johannes-Wesling-Klinikum in Minden. Der Nikolaus der 3. Kp des PzPiBtl 130 hatte

sich auf seinen Weg gemacht, um Geschenke an die Kleinsten zu übergeben, wie immer seit 25 Jahren. Die Nikolausgeschenke stammen aus der Weihnachtsauktion der Kompanie, bei der dieses Jahr stolze 3075 € zusammen kamen. Einen besonderen Beitrag leistete OStGefr Al-Fahad, der während der Übung Trident Juncture in Norwegen während seiner knapp bemessenen Freizeit als Friseur im Camp RODS-MOEN tätig war. Seine Kunden konnten auf freiwilliger Basis einen Betrag ihrer Wahl in die Spendendose geben.

„Mein Kind war vor über 20 Jahren selber auf dieser Station; schon damals kamen die Soldaten und zauberten den Kindern ein Lächeln ins Gesicht.“

Das möchte ich heute und auch in den nächsten Jahren weiter unterstützen, denn die Kinder und Jugendlichen haben etwas, das sie nicht wollen, nicht verstehen und doch ertragen müssen“, so Frau Bahls von der Initiative Eltern krebskranker Kinder Minden e.V.

Wer einmal bei der Bescherung in die strahlenden Augen dieser Kinder gesehen hat, der weiß, dass diese Tradition auch noch für die nächsten 25 Jahre bestehen wird!

Major André Burdich, PzPiBtl 130

Bildrechte: Bundeswehr/André Burdich



Vorsitzender des Verteidigungsausschusses des Deutschen Bundestages zu Gast in Minden

MdB Wolfgang Hellmich ließ sich gemeinsam mit dem Bundestagsabgeordneten für den Mühlenkreis in Minden, Achim Post und dem Parlamentarischen Staatssekretär a.D. Lothar Ibrügger, durch den Kommandeur der Mindener Pioniere Oberstleutnant Helge Lammerschmidt in den Auftrag der Pioniere, die Struktur, die Ausrüstung und die besonderen Fähigkeiten des Panzerpionierbataillons einweisen. Thema dabei war auch die Weiterentwicklung hin zu einem binationalen Schwimmbrückenbataillon Deutsch-Britisch sowie die Gefechtsfeldbrücke LEGUAN, von der das Bataillon zwei Systeme besitzt. Anschließend stand das persönliche Gespräch mit den Soldatinnen und Soldaten des Bataillons im Mittelpunkt.



Herr Hellmich zeigte sich nach Abschluss seines Besuches beeindruckt von der Leistungsfähigkeit und der Professionalität der Ausbildung sowie dem Wissenstand der Pioniere. Die Mindener Pioniere sind und bleiben mit Ihren Fähigkeiten einer der am meisten gefragtesten Truppenteile in Deutschland, wenn es um die Unterstützung der NATO-Partner bei Übungen mit Gewässern geht.

Major André Burdich
Bildrechte: Bundeswehr/Anna-Lena Kuhn



Major André Burdich, PzPiBtl 130
Bildrechte: Bundeswehr/André Burdich

Präsident Bund deutscher Pioniere e.V. besucht Mindener Pioniere



Kdr PzPiBtl 130 OTL Helge Lammerschmidt, Kdt Amphibie M3 und Präsident BdPi e.V. BG Franz Pfrengle (v.l.n.r.)

Bei seinen Gesprächen stand der zu leistende Beitrag für und im Rahmen der Bündnisverpflichtungen in diesem Jahr im Vordergrund, ebenso die anstehende binationale Aufstellung des Pionierbataillons mit deutschen und britischen Soldaten. „Es zeigt uns, wie eng die Bundeswehr mit den internationalen Nato-Partnern vernetzt ist und die multinationale Zusammenarbeit immer mehr an Bedeutung gewinnt!“, so General Pfrengle. Natürlich folgte ein kurzer Abstecher in die Räumlichkeiten der Traditionsgemeinschaft mit der militärgeschichtlichen Sammlung aus 60 Jahren Pioniere am Standort Minden, bevor die Ausbildung der amphibischen Soldatinnen und Soldaten, gerade in Ihrer Prüfungsphase, unter den „wachsamen Augen“ des Pioniergenerals stattfanden.

Blutspendetag im Panzerpionierbataillon 130

Minden/Nordrhein Westfalen, 06.02.2019.

„Blut spenden rettet Leben – Vielleicht auch deins!“ – gleicher Aufmacher wie vor gut einem Jahr, selbe Kaserne, selbe Sporthalle ... Die Mindener Pioniere leisten auch in diesem Jahr ihren Beitrag zur Blutversorgung. Der stellvertretende Kommandeur, Oberstleutnant Björn Krap (Foto), unterstützte diese Aktion ebenso wie die anderen knapp 200 Spender des heutigen Tages, von denen beachtliche 75 als Erstspender eingetragen werden konnten.

Major André Burdich, PzPiBtl 130

Bildrechte: Bundeswehr





2./PzPiBtl 701 im Schießübungszen- trum Vorbereitung auf eFP

Guten Tag Kameraden, mein Name ist Oberleutnant Prudente. Ich bin derzeit eingesetzt als Zugführer des eFP-Zuges der 2./PzPiBtl 701 aus Gera. Zur Vorbereitung auf die einsatzgleiche Verpflichtung Litauen bestritt ich mit meinem PzPiZg den Übungsdurchgang 1/19 des SchÜbZ. Dort war ich der 4./PzGrenBtl 391 unterstellt. Das Ziel dabei war es, das Sicherstellen der unmittelbaren Pionierunterstützung für die Kampftruppe zu üben und gegenseitiges Verständnis zu erzeugen, sodass wir gemeinsam gut vorbereitet die einsatzgleiche Verpflichtung antreten können.

KpangA ist die Erarbeitung eines Operationsplanes gefordert. Hierbei war ich als Pionier und Zugführer gefordert, denn die Beratung, welche Sperren auf dem Gefechtsfeld Sinn machen und welche Voraussetzungen hierfür geschaffen werden müssen, beeinflussen die Planung der Kampftruppe letztlich maßgeblich. Hierbei war entscheidend, dass ich von der Kampftruppe erfuhr, wie genau diese kämpfen wollte, sodass wir als Pioniere bestmöglich unterstützen konnten.

Da dies bereits der zweite Durchgang mit der 4./391 war und schon Verständnis für die Fähigkeiten des jeweils anderen vorherrschte, war es relativ leicht, die Absicht des Kompaniechefs mit den Möglichkeiten die ich mit meinem Zug zur Kampfunterstützung hatte, überein zu bringen.

Nach abgeschlossener angeleiteter Ausbildung erfolgt der zweite Abschnitt. Die Gefechtsübung: Hierzu möchte ich diese Übung exemplarisch anhand eines Gefechts-tages vorstellen:

*Gefechtsübung Tag 1
0000 – 2400 Ostenholzer Moor*

In den frühen Morgenstunden Sammeln bei den Gefechtsfahrzeugen, kurze Befehlsaus-



Den Übungsdurchgang, den wir durchlaufen haben, kann man grob in drei Abschnitte teilen: Zunächst die angeleitete Ausbildung (angA) der Züge und der Kompanieführung, anschließend die Gefechtsübung der gesamten Kompanie und letzten Endes das Kompaniegefechtsschießen.

Mit Beginn des ersten Abschnitts wurden den Kampfzügen zunächst Panzerpioniergruppen meines Zuges unterstellt und trainierten mit ihnen zusammen den Kampf mit Sperren. Hierbei wurde relativ schnell klar, welche Voraussetzungen wir als Pioniere von der Kampftruppe brauchen. Für die Kampftruppe wurde aber auch klar, dass wir Pioniere mit einem breiten Fähigkeitsspektrum unterstützen können - und zwar weit über das Anlegen von Minensperren hinaus!

Parallel zur Ausbildung der Züge wurde zudem auch die Kompanieführung geübt. Bei dieser

gabe, dann rollt die gesamte Kompanie aus dem Truppenlager hinaus. Marschziel ist der Verfügungsraum in unserem Gefechtsstreifen. Kaum im Verfügungsraum angekommen geht es auch schon los. Es folgt die wichtigste Phase in der Verzögerung: Die Phase NULL, das Herstellen der Verzögerungsbereitschaft. In dieser Phase haben die Pioniere alle Hände voll zu tun, denn sobald der Feldposten steht und die Panzergrenadiere die Sicherung ausgelegt haben fangen wir an. Es werden nun Sperren angelegt und an die Panzergrenadiere übergeben. Gerade der Sperreinsatz bei Dunkelheit erweist sich als Herausforderung. Aber auch diese wurde gemeistert, da bereits bei der Erkundung der Sperren alles für ein Anlegen bei Nacht vorbereitet wurde.

Angriffsbeginn:

Die Pioniere haben die Verzögerungsbereitschaft hergestellt und stehen nun an den vordersten Sperren, um diese zu schließen sobald letzte eigene Kräfte darüber ausgewichen sind. Heißt im Klartext: Für diesen Moment sind wir die vordersten Kräfte. Nach dieser kurzen heiklen Phase weichen die Pioniere in die Tiefe des Raumes aus, um bereits an der nächsten noch zu schließenden Sperre zu warten.

Am Ende des Gefechtstages haben die Pioniere alle Sperren anlegen sowie schließen können, und dadurch einen wesentlichen Beitrag geleistet, dass die Absicht des KpChefs erfolgreich umgesetzt werden konnte.

Auf Grund einer starken Undichtigkeit am Triebwerk eines Gruppenfahrzeuges fiel dieses bei der Übungsunterbrechung aus. Auf eine schnelle Instandsetzung ließ sich nicht hoffen, da die Ersatzteilversorgung, trotz der Zuarbeit aller Kräfte, zu lange dauerte. Um allerdings weiterhin mit drei PzPiGrp arbeiten zu können wurde ein Widder nachgeführt, auf den eine Halbgruppe aufsitzen konnte. Somit wurde auch dieses Problem schnell behoben und eine halbwegs adäquate Lösung gefunden.

Wieder im Verfügungsraum:

Auch nach Übungsunterbrechung sind die Pioniere wieder gebunden. Sie fahren erneut in den Gefechtsstreifen und nehmen alle Sperren auf, die für die Folgeoperation nicht mehr benötigt werden. Parallel sitzen der KpChef und der PionierZgFhr zusammen und planen die Folgeoperation mit dem neuen Sperrplan. Nach erfolgreicher Planungsphase steht der Operationsplan und es folgt die Befehlsausgabe an die PzGren- und Pz-

ZgFhr. Nun beginnt wieder die Phase NULL: Herstellen der Verzögerungsbereitschaft. Der PionierZgFhr sammelt seine GrpFhr, gibt den neuen Sperrplan aus, kurze Befehlsausgabe wer legt welche Sperren in welcher Reihenfolge an und an wen wird die Sperre letzten Endes übergeben. Sobald die Sicherung dann steht geht es für die Pioniere wieder los mit dem Sperreinsatz.“

Nach dem Ende der Gefechtsübung lässt sich das folgende, insgesamt sehr positive Fazit ziehen: Die Zusammenarbeit mit der 4./391 wird von Tag zu Tag deutlich besser. Die Pioniere kennen nun die Fähigkeiten der Panzer- und Panzergrenadierzüge und auch umgekehrt wissen diese nun genau, was wir leisten können.

Damit die Erfahrungen, die während der Übung gemacht wurden, nun weiter vertieft und gefestigt werden geht – der dritte, finale Abschnitt des Übungsdurchgangs – das Gefechtsschießen los.

Hierbei wird das vorher über mehrere Tage Geübte nun im scharfen Schuss umgesetzt. Auch hier ist mein Zug gefordert: Bei scharfem Sprengsinsatz und bei dem Schließen von Sperren können wir unsere Fähigkeiten abermals unter Beweis stellen.



Sperreinsatz bis spät in die Nacht

Nachdem auch dieser Abschnitt erfolgreich beendet wurde, folgt nun die Nachbereitung. Wir waschen unsere Fahrzeuge, bereiten unser Material nach und verladen alles. Nachdem ich mich mit meinem Zug bei dem Kompaniechef der 4./391 abgemeldet habe, verlegen wir zurück nach Gera; Lediglich drei Wochen später werde ich mich, zum Übungsdurchgang 4/19 des GÜZ, wieder mit meinem Zug bei der 4./391 melden und wir werden uns erneut beweisen können!

Anker wirf!

Oberleutnant Prudente,
ZgFhr vstk. PzPiZg eFP 2./PzPiBtl 701
Bildrechte: Bundeswehr/Prudente



Geraer Pioniere bei eFP in Litauen Üben, üben, üben ...

Die 4. Kompanie des Panzerpionierbataillons 701 in GERA bekam 2017 den Auftrag für die 4. Rotation der „enhanced forward presence Battlegroup Litauen“ den Pionieranteil für eine deutsche Kampftruppenkompanie zu stellen. Gemäß Couleurverhältnis unterstützt die 4. Kompanie das Panzerbataillon 393 aus BAD FRANKENHAUSEN. Gefordert wurde ein verstärkter Panzerpionierzug. Das Fähigkeitsspektrum dieses Zuges war weit gefächert. Es reichte vom reinen Panzerpionieranteil, mit zwei Panzerpioniergruppen, einem Pionieraufklärungs- und erkundungstrupp, einer Pioniermaschinenengruppe, Biber, Dachs, EOD bis hin zum wieder eingeführten Minenverlegesystem 85. Die Gesamtstärke des Zuges betrug über fünfzig Soldaten.

Die einsatzvorbereitende Ausbildung begann im Februar 2018 mit einer zweiwöchigen Simulatorgestützten Ausbildung in AMERSFOORT in den Niederlanden.

Es folgte ein Übungsdurchgang im Schießübungszenrum Panzertruppen um die Ausbildungshöhe Kompanie zu erreichen. Die abschließende Zertifizierung des Verbandes erfolgte im Mai 2018 im Gefechtsübungs-

zentrum. Bei diesem Durchgang waren bereits die Kameraden aus den Niederlanden und Tschechien beteiligt, um so die Kohäsion und die Zusammenarbeit, gerade im Gefechtsstand der Battlegroup, zu üben und die national doch verschiedenen Ansätze zu synchronisieren.

Abflug und erste Übungen

Im Juli folgte schließlich die Verladung der fast dreißig Fahrzeuge und Container am Verladebahnhof GERA, sowie die anschließende Verlegung des Personals nach Litauen.

Nach anfänglicher Übergabephase begann recht zügig der Übungsbetrieb auf dem standorteigenen Übungsplatz GAIZIUNAI in RUKLA. Aufgrund der materiell guten Ausstattung des Zuges und der engen Zusammenarbeit mit der Panzergrenadier- und Panzertruppe war es dem Zug möglich, angelegte Sperren direkt von der Kampftruppe „testen“ zu lassen. (siehe Bild Panzerabwehrgraben) Es folgten diverse Ausbildungsvorhaben der Kompanie, bei welchen der Zug immer eingebunden war und aus pioniertechischer Sicht unterstützte. So wurden im Rahmen

einer Durchschlageübung eine multinationale Übersetzgruppe aus deutschen und niederländischen Pionieren gestellt.

Nach Abschluss der Ausbildung auf Zugebene, folgte die Übung BEOWOLF auf dem Übungsplatz PABRADE. Der an die deutsche Panzerkompanie gestellte Auftrag bestand aus der Verzögerung der angreifenden niederländischen mechanisierten Infanteriekompanie. Nach Abschluss der Verzögerungsvorbereitungen wurde die Übung aufgrund des tödlichen Unfalls eines Kameraden abgebrochen.

IRONWOLF

Nach der Übung ist vor der Übung. Nach Abschluss der Nachbereitung des BEOWOLF wurde direkt in die Vorbereitung der Abschlussübung IRONWOLF übergegangen. IRONWOLF begann mit einer Alarmierung der gesamten Battlegroup, welche anschließend in einem einhundertfünfzig Kilometer langen Landmarsch mit allen Gefechtsfahrzeugen von RUKLA nach PABRADE verlegte. Gegner der Battlegroup bei IRONWOLF war ihr Counterpart aus Lettland. Bei

der fast dreiwöchigen Übung, bei welcher ausschließlich auf den Gefechtsfahrzeugen „gelebt“ wurde, kam es zu mehreren Verzögerungs- und Angriffsoperationen der beiden Gegner. Der deutsche Pionierzug wurde hier zeitweise von Kameraden aus Belgien und den Niederlanden verstärkt.

Den Abschluss bildete ein Besuchertag mit einem multinationalen Gefechtsschießen, bei dem unter anderem Kameraden des Airpolicing der Luftwaffen mit zwei Eurofighter unterstützten. Dann hieß es wieder: nach der Übung ist vor der Übung!

Schießen und Sprengen

Der Abschluss des Einsatzes bildete ein Schießübungsplatz, ebenfalls in PABRADE. Hier war es dem Zug möglich zusammen mit Kameraden der Panzergrenadiertruppe das Schaffen von Zugängen sowie den dazu nötigen Ladungsbau zu üben. Ebenfalls konnte im Rahmen von kompanieinternen Weiterbildungen die Wirkung von Sprengrohr und Panzerabwehrmine demonstriert werden.

Um Land und Leute kennen zu lernen war es dem Zug zudem möglich, im Rahmen ver-



Leopard 2 beim Überwindungsversuch Panzerabwehrgraben

schiedener Betreuungsfahrten sowie PolBil-Veranstaltungen VILNIUS und den Rest des Landes zu erkunden.

Resümee

Als Resümee des Einsatzes ist zu sagen, dass eFP die Möglichkeit bietet, in kurzer Zeit eine Vielzahl an Übungen und Ausbildungen durchzuführen. Es bietet einem die Gelegenheit, den Blick über den Tellerrand zu werfen

und multinational zu arbeiten und zu üben. Uns war es möglich eng mit Panzergrenadiern, Scharfschützen und einen JFST zusammenzuarbeiten, welches einen Zugewinn für beide Seiten darstellte.

Hauptmann Tobias Möller,
ZgFhr vstkPzPiZg eFP

Bildrechte: Bundeswehr/
Tobias Möller



E+M

Schweres Gerät für Ihren Brunnen!
Bohrgeräte vom Brunnenfachmann!

E + M Drilling Technologies GmbH • Hofer Straße 19 • D-95030 Hof
Tel. +49 (0) 9281 1445-0 • Fax +49 (0) 9281 1445-587 • www.em-drilling.com



Schwarze Mamba Verlegeübung des Panzerpionierbataillons 803

Verlegemarsch – 420 Soldaten des Panzerpionierbataillons 803 Havelberg sind mit rund 150 Fahrzeugen drei Tage durch das nördliche Sachsen-Anhalt und Brandenburg marschiert und überquerten dabei mit Fähren die Elbe sowie die Havel mit einem Kriegsbrückenschlag.

Im Morgengrauen hörte man bereits die ersten Motoren in der Elb-Havel-Kaserne brummen, die Kompanien des Panzerpionierbataillons Havelberg bereiteten sich auf den 3-tägigen Marsch vor. Unter Aufsicht der Kompaniechefs fuhren die Fahrzeuge zu Kolonnen auf, der letzte Technische Dienst wurde abgeschlossen, Proviant und persönliche Ausrüstung verstaut. Dann verließen die Marschgruppen in befohlenen Abständen die Kaserne Richtung Süden auf der Bundesstraße 107.

SCHWARZE MAMBA

Wegen eines Unfalls auf der Marschstraße mussten Umleitungen gefahren werden, um zur ersten Übersetzstelle Hohengöhren zu gelangen. Dort erfolgte der Elbübergang auf den Fähren der Faltschwimmbrückenkompanie nach Storkau. Weiter ging es an Stendal vorbei Richtung Magdeburg und über die A2 nach Burg auf den Truppenübungsplatz Altengrabow. Im Verfügungsraum wurde untergezogen, der Gefechtsstand aufgebaut. Geschlafen wurde feldmäßig draußen. Am nächsten Morgen ging es dann weiter durch

Brandenburg auf den Truppenübungsplatz Kliestz, Biwakplatz Großwudicke. Hier wurde das marschierende Bataillon nach einem Technischen Halt in der Burger Kaserne nun auch aufgetankt. Die Kompanien zogen schulmäßig unter, die Fahrzeuge wurde abgetarnt. Nächster Höhepunkt war der mehrmalige Überflug eines Aufklärungstornados der Luftwaffe, dessen Bilder später mit dem Führerkorps ausgewertet wurden.

Kriegsbrückenschlag

Am Mittwochmorgen überquerte das Bataillon dann die Havel bei Göttlin. Die 3. Kompanie des schweren Pionierbataillons 901 gab pünktlich um 9 Uhr die Kriegsbrücke frei und die Marschgruppen setzen über und ihren Marsch letztlich bis in den Heimatstandort fort.

Mit von der Partie waren auch die Redaktion der Bundeswehr und einige Einsatzkameratrups, welche die Übung bildstark in Szene setzten. Ein Filmmitschnitt ist auch bei youtube zu finden.

Fähigkeit „Marschieren können“

Diese Marsch- und Verlegeübung ist die erste seit vielen Jahren und wurde aufgrund der Landes- und Bündnisverteidigung erforderlich, die erst wieder mit dem Krim- und Ukraine-Konflikt in den Fokus gerückt ist. Viele Jahre bestimmte die Einsatzfähigkeit

zunächst am Balkan, dann in Afghanistan und aktuell in Mali das Ausbildungsgeschehen bei der Bundeswehr. „Jetzt müssen wir uns auch auf unsere Kernaufgabe der Landes- und Bündnisverteidigung konzentrieren und beides läuft parallel“, sagt Brigadegeneral Andreas Durst, Kommandeur der Panzergrenadierbrigade 41 VORPOMMERN aus Neubrandenburg: „Dazu gehört auch, ein ganzes Bataillon über größere Strecken zu bewegen und dabei über Flüsse zu setzen.“

Motivierte Soldaten

Der Kommandeur des Panzerpionierbataillons 803, Ralph Peter, schätzt die Übung als gelungen ein. „Ich bin schwer begeistert von der Motivation meiner Soldaten und Soldatinnen. Bei Sturm und Regen war das nicht so einfach. Aber wir haben alles gut gemeistert. Wir sprechen ja auch von Übung und nicht von „Könnung“, und wollen jeden Tag besser werden. „Das haben wir geschafft, darauf können wir aufbauen.“ Er sieht neben dem militärischen Aspekt auch den zivilen Schutz. Gerade in der Elb-Havel-Region wissen alle nur zu gut, wie wichtig es ist, sich in Katastrophenfällen wie dem Hochwasser im Juni 2013 auf die Bundeswehr verlassen zu können.

Hauptmann Stefan Gäde,
Presseoffizier PzPiBtl 803

Bildrechte: Bundeswehr/Liegener



Parlamentarischer Staatssekretär Silberhorn in Havelberg bei den Pionieren zu Besuch

Hoher Besuch in der Elb-Havel-Kaserne im sachsen-anhaltinischen Havelberg: Der parlamentarische Staatssekretär bei der Bundesministerin der Verteidigung, Thomas Silberhorn, informierte sich am 7. Februar über die aktuelle Situation beim Panzerpionierbataillon 803.

Er ließ sich neben vielen Gesprächsrunden auch in die Fähigkeit „Kampfmittelabwehr“ einweisen. Hauptgrund seines Besuches war allerdings die Eröffnung der Regionalausstellung Havelberg „Brücken schlagen“, die seit dem 1. April 2019 auch für die Öffentlichkeit zugänglich ist.

Brücken schlagen

Im Rahmen der Ausstellung, die sich über 250 m² erstreckt, sind in drei Bereichen verschiedene Themen rund um das Panzerpionierbataillon 803 und seiner neuzeitlichen militärischen Geschichte zu sehen. Dies betrifft insbesondere das weitreichende Leistungsportfolio der „Panzerpioniertätigkeit“, verwoben mit Ereignissen und Geschehnissen der vergangenen 20 Jahre. Darunter finden sich schwerpunktmäßig:

- das Hemmen und Fördern von Bewegungen
- die fortwährende Unterstützung bei Katastropheneinsätzen
- die baufachliche Expertise der Pioniere
- Vorstellung der Systeme Faltschwimmbrücke und Panzerschnellbrücke BIBER
- der Besuch des damaligen Bundeskanzlers Dr. Helmut Kohl in den 90'ern
- ausgewählte Ausrüstung zum Anprobieren unter visueller Veranschaulichung der Widrigkeiten schwerpunktmäßig ausgewählter Einsatzländer
- Betreuung und Leben im Einsatz
- die militärsoziologische Aufarbeitung des Strukturphänomens „Befehl u. Gehorsam“ bzw. „Vertrauen und Verantwortung“ samt ihren Wechselbeziehungen
- die gesellschaftspolitische Einordnung der Bundeswehr als Parlamentsarmee und der formelle Weg vom Ereignis bis in den tatsächlichen Einsatz

Da steckt viel Arbeit drin!

Innerhalb der Projektierung ergab sich eine Vielzahl an Herausforderungen, allen voran die Erarbeitung von Grafik und Design



und die letztlich Darstellung der Inhalte in Schrift, Bild und Exponaten. Die Reservisten der 4. Kompanie nutzte die letzten sechs Monate, um sich im Militärhistorischen Museum Dresden und auch bei anderen Ausstellungen Ideen und Tipps zu holen. Sie erstellte viele Ausstellungsbereiche in handwerklicher Eigenleistung, welche dieser Ausstellung einen ganz individuellen Reiz verliehen. Letztlich wurde mit vereinten Kräften ein Ausstellungsbereich geschaffen, der authentisch und ehrlich alle Themenfelder eingehend darstellt und auch im Nachhinein als Begegnungsstätte dienen soll.

Hauptmann Stefan Gäde,
Presseoffizier PzPiBtl 803

Bildrechte: Bundeswehr/Mechenich



Oberstleutnant Dr. Bröckemann, Beauftragter für das Museums- und Sammlungswesen der Bw, Brigadegeneral Andreas Durst, Kommandeur Panzergrenadierbrigade 41, Staatssekretär Thomas Silberhorn, Oberstleutnant Robert Thiele, Projektleiter der Ausstellung, Bundestagsabgeordneter Eckhard Gnodtke, Oberstleutnant Ralph Peter, Ausstellungsleiter und Kommandeur Panzerpionierbataillon 803 (v.l.n.r.)

Wann und zu welchen Zeiten kann die Regionalausstellung am Standort Havelberg besucht werden?

Die Ausstellung ist seit dem 1. April an zwei Tagen innerhalb der Woche und am Wochenende nach vorheriger Anmeldung für Interessierte zu sehen sein.

Panzerpionierbataillon 803
Wilsnacker Str. 50, 39539 Havelberg

Anmeldung telefonisch unter:
039387 20-2090 oder -2091



„Ich war noch nie in Husum.“ Der Generalinspekteur zu Gast bei den Spezialpionieren



Bei den Pipelinern – Informationen aus erster Hand

Die Heimat der Spezialpioniere hat viel zu bieten – am 28. Januar 2019 hatten sich zum Beispiel Regen sowie Wind in Szene gesetzt und den guten Ruf vom schlechten Wetter im Norden erfolgreich verteidigt. Der Generalinspekteur der Bundeswehr, Eberhard Zorn ließ sich dadurch nicht abschrecken und nutzte den typisch norddeutschen Januartag, um sich erstens für den erfolgreichen Einsatz zur Brandbekämpfung auf dem Gelände der Wehrtechnischen Dienststelle 91 in Meppen zu bedanken und zweitens über die Leistungsfähigkeit dieses, in der Bundeswehr einmaligen, Verbandes vor Ort in Husum zu informieren. Regimentskommandeur Oberst Groeters hatte nach kurzer theoretischer Unterrichtung durch seinen Stab die Praxis sprechen lassen und am Beispiel der laufenden VJTF-Ausbildung das querschnittliche Fähigkeitsprofil seiner Truppe gezeigt. Im Fokus stand das luftverladbare Feldlager inkl. Fahrzeuge, Teile einer Werkstatteinrichtung, den Funktionsmodulen Unterbringung sowie einer Wasseraufbereitungsanlage. Insgesamt wurde ein spannendes Szenario gezeigt, dass das funktionierende Zusammenspiel einzelner Komponenten eindrucksvoll verdeutlichte. Anschließend ließ sich General Zorn bei der 8. Kompanie des Spezialpionierregiments 164 über die Arbeit der Pipelinepioniere briefen. Diese standen durch ihre Unikatfähigkeit Rohrsysteme zu planen, zu installieren und mittels leistungsstarker Pumpen Wasser über weite Strecken zu transportieren während des Einsatzes zur Brandbekämpfung in Meppen rund um die Uhr im wahrsten Sinne des Wortes „unter Feuer“. In persönlichen Gesprächen ließ sich der Generalinspekteur durch die Soldaten selbst über den fordernden Einsatz berichten. Darüber hinaus wurde die Ausbildung an einem Feldtanklager gezeigt, die den Frauen und Männern regelmäßig sehr viel abverlangt. Die praktische Waffenausbildung in der Grundausbildung sowie die Übungen im AGSHP (Schießsimulator) nutzte der Generalinspekteur für weitere Gespräche mit Ausbildern und Rekruten, um sich einen Eindruck von der hohen Motivation, aber auch der Leistungsbereitschaft der jungen Rekruten zu verschaffen.

Am Abend schloss sich die jährliche SpezPi-Tagung an, die durch den prominenten Gast zusätzlich bereichert wurde. Über 100 Teilnehmer informierten sich über aktuelle Entwicklungen beim Feldlagerbau, Unterbringung im Einsatz, zivil-militärische Zusammenarbeit und Vieles mehr.

Insgesamt ein Tag, der mit Spannung erwartet wurde und dessen Resümee von allen Beteiligten als durchweg positiv wahrgenommen wurde. Insbesondere die Erkenntnis, dass der höchste Soldat der Bundeswehr ein Mann der Truppe ist.

Hauptmann Schuffenhauer,
S1 Offz SpezPiRgt 164

Bildrechte:
Bundeswehr/Schuffenhauer



„Ohne uns läuft nix, zu Land und in der Luft!“ Husumer Pipelinepioniere bei Trident Juncture 2018 im hohen Norden

Die Großübung Trident Juncture 2018 (TRJE18) war mit über 50.000 Soldaten, 10.000 Fahrzeugen, 250 Luftfahrzeugen und 65 Schiffen aus allen 29 NATO-Mitgliedsstaaten, Schweden und Finnland das größte Manöver der NATO seit über 20 Jahren. Die Übung fand im Kern vom 25. Oktober bis zum 7. November 2018 in Norwegen statt. Deutschland trat dabei als zweitgrößter Truppensteller nach den USA auf. Das Spezialpionierregiment 164 aus Husum hatte mit seiner 8. Kompanie (Pipeline) den Auftrag, die Betriebsstoffversorgung durch die Einrichtung eines Feldtanklagers sicherzustellen.

Die Betriebsstoffversorgung aller Teilnehmer wurde durch die Modular Combined Petroleum Unit (MCPU) unter französischer Führung koordiniert. Diese ist direkt der Joint Logistics Support Group (JLSG) unterstellt und dafür verantwortlich, die zeitgerechte Anlieferung und Abgabe von Betriebsstoffen an den jeweiligen Feldtanklagern zu steuern und sicherzustellen.

Für die Übung wurden zwei Bulk Fuel Installation (BFI, dt.: Feldtanklager) ausgeplant. Frankreich betrieb die BFI im Norden Norwegens, der Betrieb der BFI im Süden wurde durch die deutschen Pipelinespezialisten sichergestellt.

Nach Erkundung und Planung begannen die Husumer Pioniere bereits im Juni mit der Vorbereitung des benötigten Materials

im Bundeswehrdepot Straelen. Insgesamt wurden 21 Container mit Material, Werkzeug und persönlicher Ausrüstung gepackt und zusammen mit den vier Saug-/Druckpumpen 150 m³, zehn Rohrbündeln und einem Straßentankwagen, (insgesamt 175 to) per Schiff nach Norwegen transportiert. Am 6. September folgten bereits die 19 Pipelinepioniere und begannen in Sessvollmoen (NOR) zusammen mit ihren 15 ungarischen Kameraden den Aufbau der BFI. Zusätzlich wurden sie durch 6 Kameraden der 5./ABCABwBtl 7, ebenfalls aus Husum, unterstützt, die für die Sicherstellung des Brandschutzes während des Betriebes verantwortlich waren.

Die „Pipeliner“ aus Husum arbeiten seit 2012 eng mit den ungarischen Pipelinepionieren zusammen und können bereits jetzt auf eine beachtliche Liste erfolgreicher, gemeinsamer Übungen zurückblicken. TRJE18 war jedoch für alle Beteiligten allein aufgrund der Größe der Übung ein besonderes Erlebnis.

Der Zeitplan war eng. Das Feldtanklager mit einem Fassungsvermögen von 600 m³ Diesel und 150 m³ Kerosin musste bereits am 23. September aufnahmebereit sein. Die Baufläche war bereits im Rahmen des Host Nation Supports (HNS) vorbereitet, sodass zumindest keine größeren Erdarbeiten mehr durchgeführt werden mussten. Am Ende des Baus konnte das Feldtanklager pünktlich durch die Technische Überwachung der Bundeswehr (TÜBw) abgenommen und damit terminge-

recht Betriebsbereitschaft gemeldet werden. Um die Qualität des Betriebsstoffs durchgehend sicherzustellen und zu dokumentieren wurde ein Laborcontainer für Untersuchungen mitgeführt. Mit dem dort vorhandenen Material konnte ein Betriebsstofffeldweibel der 8. Kompanie durch verschiedene Tests überprüfen, ob bspw. der Flugkraftstoff die nötigen Eigenschaften besitzt, um gefahrlos „verflogen“ zu werden. Gerade durch die tiefen Temperaturen im Norden von Norwegen mussten hohe Ansprüche an die Winterfestigkeit des ausgegebenen Betriebsstoffs gestellt werden, damit sowohl zu Lande als auch in der Luft keine technisch bedingten Unfälle passieren konnten.

Als am 12. November die letzte Betankung erledigt war, begann die noch einmal fordernde Zeit des Rückbaus. Insgesamt wurden 3.000 m³ (3.000.000 Liter) Diesel und 750 m³ (750.000 Liter) Flugkraftstoff allein in der deutsch-ungarischen BFI an die Truppe abgegeben. Diese Gesamtmenge entspricht einem Güterzug mit rund 40 Standard-Kesselwagen (Zuglänge ca. 680 Meter).

Am 30. November erreichten die letzten Spezialpioniere wieder ihren Heimatstandort und freuten sich nach fast 3-monatiger Abwesenheit auf eine ruhige Weihnachtszeit mit ihren Familien.

Hauptmann Swierkosz,
KpChef 8./SpezPiRgt 164



Der Bohrzug in der neuen Heimat

Lange Zeit war der Bohrzug im Heer angesiedelt. Die 4. Kompanie des Panzerpionierbataillon 4 aus BOGEN war der Heimatstandort. Im Rahmen eines Fähigkeitstransfers vom Heer zur SKB, wurde am 01.01.2018 begonnen, einen Bohrzug im Spezialpionierregiment 164 in Husum aufzustellen. Eine neue Heimat war gefunden. Ab sofort war die 1. Kompanie für die rasche Aufstellung, Ausbildung und Konsolidierung verantwortlich. Die Aufstellung begann damit, vorhandenes und ausgebildetes Personal in der Bundeswehr zu identifizieren und dieses dann für den neuen Standort zu gewinnen. Fortan wurde an der Infrastruktur gearbeitet, denn diese gab es bis zu diesem Zeitpunkt nicht. Eine schnelle Bereitstellung von Infrastruktur wurde hier in Form von zwei Tornadozelten geschaffen. Für die Zielinfrastruktur wird an der Ausplanung für eine neue Halle sowie Schleppdächern gearbeitet. Nachdem der Zeltaufbau abgeschlossen war, folgte auch sogleich die Zuführung des Materials, welches vom Heer an die SKB übergeben wurde. Mit gerade einmal sieben Soldaten kam Ende Juli 2018 der erste Auftrag. Im Rahmen der Ausbildung am Bohrgerät U-3-V sollte ein Löschwasserbrun-



nen auf dem TrÜbPI Munster erstellt werden. Im Anschluss daran wurde die Ausbildung auf den TrÜbPI Klietz fortgesetzt, um auch dort neue Feuerlöschbrunnen herzustellen und gleichzeitig die Meisterausbildung für die neuen Feldweibel des Zuges durchzuführen. Ab Dezember 2018 befand sich der Zug wieder geschlossen am Standort Husum, um

weiteres Material zu übernehmen. Zeitgleich wurde die Einsatzvorbereitung für Teile des Zuges durchgeführt, da seit dem 01.01.2019 die Einsatzverpflichtung vom Heer zur SKB überging. Die ersten Aufträge im Ausland ließen nicht lange auf sich warten. Im Jahr 2019 wird weiterhin die Ausbildung der Soldaten im Vordergrund stehen, denn diese ist zeitaufwändig und von enormer Bedeutung, um das Personal auch für bevorstehende Einsätze bereit zu halten.

Die Kameraden, welche aus Bogen nach Husum versetzt wurden, kannten einen knackigen Winter mit viel Schnee. An der nordfriesischen Küste finden sie nun einen anderen Winter vor. Kein Schnee, trotzdem kalt und nass. Das der Regen aber auch von der Seite kommen kann, mussten die Kameraden erstmal zur Kenntnis nehmen. Denn hier im Norden weht ein rauer und vor allem anderer Wind. Nichtsdestotrotz sind die „Bohrer“ in Husum angekommen.

Hauptfeldweibel Marschall,
Bohrzugführer 1./SpezPiRgt 164
Bildrechte: Bundeswehr/Marschall



General der Pioniertruppe zu Gast beim Spezialpionierregiment 164 „Nordfriesland“

Am 04. März 2019 besuchte der General der Pioniertruppe und Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere, Herr Brigadegeneral Lutz Niemann, die Spezialpioniere aus Husum auf dem Truppenübungsplatz Putlos.

Der Truppenübungsplatz Putlos bei Oldenburg in Holstein an der schönen Ostsee ist der „Haus- und Hofübungsplatz“ des Spezialpionierregimentes 164 „Nordfriesland“. Hier können nicht nur infanteristische Fähigkeiten aus- und weitergebildet werden, sondern insbesondere die fachlichen Kenntnisse in allen Bereichen des Aufgabenspektrums der Spezialpioniere.

Nach einem ausführlichen Vieraugengespräch mit dem Regimentskommandeur, Herrn Oberst Thomas Groeters, wurde General Niemann im Schwerpunkt zur Weiterentwicklung des Aufgabenspektrums der Spezialpionierfähigkeiten im Falle der Landes- und Bündnisverteidigung und in der Einbindung dieser Fähigkeiten im Rahmen von NATO-Forderungen gebrieft. Nach viel Theorie folgte die Praxis. Auf den Schießbahnen zeigten die Spezialisten aus Husum ihr Erlerntes und ihr Können und überzeugten dabei sowohl in den fachlichen, als auch in den allgemein militärischen Fertigkeiten. Gute Leistungen wurden gelobt, Fehler gezielt und sachlich korrigiert, weil: „Nobody is perfect.“

Der General zeigte sich beeindruckt von der Professionalität und der Qualität jedes Einzelnen und zog zum Abschluss seines Besuches eine durchweg positive Bilanz. Die Spezialpioniere brauchen sich nicht zu verstecken und stehen anderen Verbänden trotz ihrer Einzigartigkeit und ihrer Besonderheiten in nichts nach, so der Tenor. Der Besuch des Senior Joint Engineer schloss mit interessanten Gesprächen und einem gemütlichen Abendessen.

Oberstleutnant Poek,
S1 StOffz SpezPiRgt 164



Wechsel auf der Kommandoebene des Spezialpionierregimentes 164 „Nordfriesland“

Am 20. März 2019 übergab der Kommandeur der mobilen Logistiktruppen der Bundeswehr, Oberst Gunther Bischoff, in einem feierlichen Appell am Standort Husum das Kommando des Spezialpionierregimentes 164 „Nordfriesland“ von Oberst Thomas Groeters an dessen Nachfolger, Oberst i.G. Matthias Zwick.

Pünktlich zum Übergabeappell hatte das typisch nordfriesische Wetter ein Einsehen mit den Spezialpionieren. Die „graue Stadt am Meer“ zeigte sich zum Frühlingsbeginn von ihrer besten Seite. Bei dezentem Sonnenschein zog Oberst Groeters eine durchweg positive Bilanz: „Ich bin zufrieden und übergebe in aller Demut und mit Respekt vor Ihrer Leistung das Regiment mit Stolz!“ ... „Ihnen allen, jedem einzelnen von Ihnen, gilt mein Dank und mein höchster Respekt“, verabschiedete sich der „Alte“ – „Anker – Wirf! A 6. Ich melde mich ab!“ Oberst Groeters wechselt nunmehr in das Kommando Heer mit Sitz in Strausberg. Oberst Bischoff zog im Anschluss ebenfalls durchweg ein posi-

tives Resümee. Er stellte noch einmal die Vorhabendichte und Einsatzverpflichtungen der letzten drei Jahre heraus. Insbesondere zeigte er sich beeindruckt von der schnellen

Reaktionsfähigkeit der Spezialpioniere beim Moorbrand im niedersächsischen Meppen. „Sie waren der richtige Mann, zur richtigen Zeit am richtigen Ort. Danke schön!“ schloss Oberst Bischoff.



Übergabe vollzogen!

Auf den „Alten“ folgt Oberst Zwick, der auch kein Unbekannter in der Theodor-Storm-Stadt ist. Wie sein Vorgänger führte er als Kommandeur von 2012 bis 2014 das SpezPiBtl 164. Das vielfältige Aufgabenspektrum des Regimentes ist ihm damit vertraut. In seiner vorangegangenen Verwendung war er Adjutant beim stellvertretenden Generalinspekteur der Bundeswehr, Vizeadmiral Rühle. Um 16:30 Uhr war es dann endgültig soweit. Der alte Kommandeur wurde durch das Regiment „vor die Tür gesetzt“. Mit großem Ehrensplalier wurde Oberst Groeters zum Kasernentor begleitet und verabschiedet. Damit endet eine Ära, eine Neue beginnt.

Oberstleutnant Poek,
S1 StOffz SpezPiRgt 164
Bildrechte: Bundeswehr/Fischer



Sie sind Reservist oder wollen es werden und suchen eine neue militärfachliche Herausforderung? Sie möchten sich dort beordern lassen bzw. Wehrübung leisten, wo andere Urlaub machen?

Dann sind Sie unser Mann oder unsere Frau ...!

Das Spezialpionierregiment 164 „Nordfriesland“ sucht engagierte und motivierte Reservisten, die sich insbesondere in den Themenfeldern Feldlagerbau- und -betrieb sowie Pipelinepionierwesen aus- und weiterbilden wollen. Anspruchsvolle Auslandseinsätze und interessante Inlandsaufträge gehören zum Alltag der Spezialpioniere im Norden. Die helfenden Hände unserer Spezialisten sind immer dort zu finden und gefragt, wo andere nicht weiterkommen ...

**Interesse geweckt?
Dann melden Sie sich doch einfach bei uns.**

Postalisch:
SpezPiRgt 164
S1 Abteilung Reservistenangelegenheiten
Mattias-Claudius-Str. 135, 25813 HUSUM

Telefonisch:
0 48 41 - 90 3 - 70 17
OSTFw Behrens/OSTFw Clausen

E-Mail:
SpezPiRgt164S1ResAngel@bundeswehr.org

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung!



Der Auftrag bleibt! Pilottraining Kampfmittelabwehrfeldweibel Pioniertruppe 01/2019

Auch die Kampfmittelabwehr muss den neuen Vorgaben der Ausbildung von Grundsätzen in der Landes- und Bündnisverteidigung (LV/BV) Rechnung tragen. Im Training Kampfmittelabwehrfeldweibel Streitkräfte (KpfmAbwFw SK) - für die Ausbildung der Offiziere gilt dies sinngemäß - kann jenes ausschließlich in einem streitkräftegemeinsamen Rahmen stattfinden; Hauptaugenmerk liegt nicht auf den spezifischen Einsatzgrundsätzen der Pioniertruppe. Um diese Thematik speziell zu integrieren und zu vertiefen, wurde das Training „Kampfmittelabwehrfeldweibel Pioniertruppe“ (KpfmAbwFw PiTr) geschaffen. Hier gilt es die handwerklich erlernten komplexen Fähigkeiten und Fertigkeiten des Kampfmittelabwehrfeldweibels in einen anderen, fordernden taktischen Zusammenhang zu stellen. Alle Befähigungen bleiben gültig und notwendig. Für die Ausbildung der Feldweibel müssen beide Lehrgänge (KpfmAbwFw SK und KpfmAbwFw PiTr) im Zusammenhang gesehen werden.

Es galt in Stetten am kalten Markt Neuland zu betreten. Diese Ausbildung erfolgte erstmalig für KpfmAbwFw in der Thematik LV/BV. Es war wichtig, von Beginn an aufzuzeigen, dass die vermeintlich einfache Gleichung: „LV/BV = hohe Intensität = Öffnen von Minensperren“ nicht gilt – deutlich zu kurz gesprungen! Auch mit einem „Jetzt kommt das alte Kampfmittelräumen zurück!“ wird die Herausforderung nicht im Ansatz beschrieben. Nein,

auch die Instandhaltung von Marsch- und Versorgungsstraßen, damit einhergehend der gemeinsame Einsatz von Kampfmittelabwehrtruppen (KpfmAbwTrp) mit Pioniermaschinenkräften, spielt eine zentrale Rolle, als auch der Einsatz des KpfmAbwTrp in Gebäuden oder der der Taucher bei Gewässerübergängen. Damit sind alle Teileinheiten der KpfmAbw PiTr Teil eines solchen Szenarios, auch wenn es sicherlich Phasen gibt, in denen vor allem Kampfmittelabwehrgruppen (KpfmAbwGrp) klassische, sonstige Pionieraufgaben, wie Sprengungen und Anlegen von Richtminensperren übernehmen müssen. Dies bedeutet im Klartext, dass am Ausbildungsstützpunkt Kampfmittelabwehr (AusbStp KpfmAbw) Ausschnitte aus dem LV/BV Szenario abgebildet werden müssen; gilt es doch Einsatzgrundsätze auszubilden, die grundsätzlich anzuwenden sind!

Taktikwoche in Ingolstadt „Der Auftrag bleibt!“

Die taktische Ausbildung begann mit einer Einführung durch den Leiter des AusbStp KpfmAbw. Er verdeutlichte, dass die Kampfmittelabwehr ein elementarer Bestandteil allgemeiner und unmittelbarer Pionierunterstützung ist. Es gilt zu unterstreichen, dass die Kampfmittelabwehrteileinheiten rund ein Drittel der Dienstposten/Fähigkeiten in den Pionierbataillonen betragen.

Zum Einstieg wurde, unter der Führung von Oberstleutnant Wondrak, zu den Thematiken „Einsatzgrundsätze der Pioniertruppe“ und „Aufgaben und Fähigkeiten der Teileinheiten einer Panzerpionierkompanie“ vorgetragen. Währenddessen kristallisierte sich zunehmend heraus, dass sich einige Trainingsteilnehmer bis dato nicht bewusst waren, dass auch der KpfmAbwFw die Einsatzgrundsätze der anderen Teileinheiten einer Panzerpionierkompanie beherrschen muss, um diese ggf. einem Kompaniechef der Kampftruppe zu vermitteln – denn, er ist Feldweibel der Pioniertruppe!

Am folgenden Tag wurden die Einsatzgrundsätze ROT, gemäß der Unterrichtsmappe Taktik, im Rahmen der Lage ALTRAVERDO vermittelt. Hierbei lag der Schwerpunkt auf der Aneignung der möglichen Fähigkeiten und Fertigkeiten der gegnerischen Pionierkräfte, unter Annahme der eingesetzten Pionierkampfmittel und Sperrmittel, insbesondere auf der Sperrfähigkeit und den Möglichkeiten des eigenen Handelns jener.

Am Mittwoch, den 20.02.2019, wurde zeitig mit Radfahrzeugen zur Geländebesprechung bei PLETTENHOFEN verlegt. Hier lag der Schwerpunkt auf den einzelnen Übergängen der SCHUTTER, mit besonderem Augenmerk, auf die praktischen Handlungen der Kampfmittelabwehrkräfte. Bei dieser Lage wurden sich alle Beteiligten bewusst, Trai-

ningsteilnehmer sowie der Hörsaalführung, egal wie fordernd der vorliegende Geländeabschnitt, wie intensiv der Angriffsschwung und wie durchhaltefähig die gegnerische Partei zu sein vermag – „der Auftrag bleibt!“

Der Donnerstag wurde dazu genutzt, um anhand eines Luftbildes die Lage fortzuführen und einzelne Befehle/Aufträge mittels FNAKI der Kampfmittelabwehrgruppe zu erteilen. Gegen Abend wurde geschlossen nach München verlegt, wo eine Führung durch das Bundespatentamt, mit zugehörigem Vortrag, auf der Tagesordnung stand. Die Auskunftsfähigkeit des Abteilungsleiters beschränkte sich jedoch lediglich auf Patente der Sonden-Technik, wie sie bspw. bei der VMR3 oder dem Detektorfahrzeug des Route Clearance Systems (RCSys) zum Einsatz gelangt. Über neuartige Möglichkeiten zur Beseitigung von Munition konnten leider keine Auskünfte gegeben werden.

Die zweite Ausbildungswoche startete in Stetten am kalten Markt mit dem Empfang des Kampfmittelabwehrmaterials, dem Einrichten der Fahrzeughalle und dem Bestücken des

Gruppenfahrzeuges – einem Truppenpanzer (TPz) 1A8 A8 (KpfmAbwGrp).

Der nächste Tag wurde mit der Ausgabe der Rahmenlage im Sandkastenraum begonnen, welche sich an der aus Ingolstadt, dem Gegenangriff ALTRAVERDO, orientierte. Die Herausforderung am Standort Stetten bestand darin, den Bereich des Minenräumpanzers (MiRPz) KEILER, der durch die Kommandantur des Truppenübungsplatzes HEUBERG freigegebenen war, sinnvoll in die Rahmenlage einzuarbeiten.

Nach Bekanntgabe der Rahmenlage wurde das weitere Vorgehen im Rahmen der Gefechtsaufklärung besprochen. Bei anschließender Umsetzung wurde festgestellt, dass nicht jeder Plan für den Einsatz auf dem Gefechtsgelände/Trainingsgelände realisiert werden kann, die Lageänderung Handlungsbedarf aufzeigt und relativ schnell neue Lösungsansätze entwickelt werden müssen. Dazu ein Beispiel: Den Kampfmittelabwehrkräften (KpfmAbwKr) steht aus dem Haken- und Leinensatz Pionier „nur“ eine 50 m lange Leine zur Verfügung, welche mit der Kabeltrommel fest verbunden

ist. Wird zusätzlich ein Umlenkpunkt gesetzt, verringert sich der Abstand zum Kampfmittel weiter. Verzichtet man hingegen auf diesen, wird das Kampfmittel auf direktem Wege in die eigene Stellung gezogen. Auch wenn das Material in dieser Hinsicht noch nicht perfekt ist, ließen sich die Kampfmittelabwehr Feldweibel sinnvolle Lösungen einfallen, um die Lagen abzarbeiten.

Der nächste Tag, auf dem Ausbildungsgelände DRÜMMERFELD, stand unter dem Aspekt Einsatz im urbanen Gelände – Achtung: Versteckte Ladungen! Die Lage erforderte, verschiedene Gebäude auf Kampfmittelfreiheit zu überprüfen, um diese für die Nutzung als Materialumschlagpunkt freizugeben. Hierzu wurde ein zweckmäßiges Vorgehen besprochen und im Anschluss durchgeführt. Dabei wurden unterschiedlichste Kampfmittel aufgeklärt und mit Mitteln der KpfmAbwGrp beseitigt. Während der Überprüfung der Gebäude wurde ein beschriftetes Luftbild gefunden, welches nach Auswertung der Trainingsteilnehmer, auf mögliche Anschlagpunkte entlang einer Main Supply Route hinwies. Auf Grund dieses Informationsgewinns entschloss sich der Führer der Kampftruppe für den Einsatz



des Route Clearance Systems am folgenden Tag, in Verbindung mit dem Kampfmittelaufklärungsverfahren „B“, verstärkt durch einen Trupp Mine Detection Dog (Trp MDD).

Bei diesem Ausbildungsabschnitt konnten die Trainingsteilnehmer, von der Befehlsausgabe, über den Marsch in den Verfügungsraum, bis hin zum tatsächlichen Einsatz des RCSys und der Minenspürhunde (MSH), Bilder für Stabilisierungseinsätze gewinnen. Oberstabsfeldwebel Gerhold, Zugführer des Minenspürhundezuges, zeigte zudem die verschiedenen Einsatzmöglichkeiten der MSH auf; vor allem jedoch, die Unterschiede zu den Einsatzszenarien der Kampfmittelspürhunde (KSH)/Explosive Detection Dog (EDD).

Die zweite Praxiswoche startete bei bestem „Stettener-Wetter“ – Sturmböen, Regen und Schnee – auf dem Sprengplatz „SPITALWALD“, um dort das Öffnen von S-Drahtsperrern mittels Sprengrohr bzw. behelfsmäßiger gestreckter Ladung und das Räumen von Einzelminen, verdeckt und offen verlegt, auszubilden. Um die Einsatzgrundsätze beim Anlegen einer Panzerabwehrverlegemine-sperre zu verdeutlichen, unterstützten die Trainingsteilnehmer am darauffolgenden Tag die 3.PzPiGrp des 2.Zg der PzPiKp 550 beim Anlegen einer solchen.

An den nächsten beiden Tagen wurde diese Sperre unter zur Hilfenahme des Minenräumpanzers KEILER und der Übungsminenräumleiter 80 geöffnet. Dieser Ausbildungsabschnitt, der Höhepunkt dieses Trainings, wurde gefechtsmäßig anhand einer Lage ausgebildet. Der Gefechtsmarsch, das gedeckte Annähern, das Aufklären sowie Erkundung der Minensperre, das Vorbereiten des erfolgsversprechenden Verfahrens zum Öffnen der Sperre, das Öffnen der Sperre durch Führung des KEILERS/Ausbringen der Minenräumleiter, das Ausschildern der entstandenen Gasse/des Pfades und die abschließende Absuche des Minenräumpanzers KEILER. Dieser Ausbildungsabschnitt wurde von den Trainingsteilnehmern äußerst positiv aufgenommen. Zum ersten Mal in ihrer militärischen Laufbahn mussten diese mit ihrem gepanzertem Radfahrzeug und zwei weiteren Gefechtsfahrzeugen das Pionerpäckchen auf dem Gefechtsfeld koordinieren und den Auftrag: „Öffnen einer Minensperre“ zum Erfolg führen.

Am vorletzten Tag des Trainings wurde mit dem Rückbau der Minensperre begonnen. Als die letzte Exerziermine sowie die letzten Reste der Übungsminenräumleiter 80 aufgenommen waren, konnte mit der technischen Durchsicht an den Fahrzeugen und am Gerät begonnen werden, um es am darauffolgen-

den Tag besenrein und gewartet im Unterstützungsbereich des Ausbildungszentrums Kampfmittelabwehr vollständig und vollzählig abzugeben.

Nachwort: Nach Auswertung der Trainings-erhebung sowie Gesprächen mit den Ausbildern, war dies ein gelungenes Pilottraining. Die Trainingsteilnehmer haben sich durchweg motiviert und engagiert an der Ausbildung beteiligt, auch wenn es galt/gilt, die komplexen, taktischen Zusammenhänge mit oftmals erhöhter Zeitnot umzusetzen und die Verfahren zum Unterstützen im Gefecht zumeist „grob-schlächtiger“ waren/sind – der Auftrag blieb/bleibt bestehen! Wir werden noch das Ein oder Andere anpassen, den gemeinsamen Einsatz mit Pioniermaschinen aufnehmen, aber: Die Marschrichtung stimmt!

Besonderen Dank möchten wir den Kräften von der PzPiKp 550, Oberfeldwebel Siguri, und dem PzPiBtl 130, Stabsunteroffizier Boshenko, übermitteln – ohne Sie wäre manches Bild nicht darzustellen gewesen.

Hauptmann Rico Trenkner,
Stabsfeldwebel Uwe Hagendorff,
HsLtr und HsFw

AusbZPi AusbStpKpfmAbw, VI. Inspektion
Bildrechte: Bundeswehr/Wiegärtner



Pilotlehrgang am AusbZ Pioniere Allgemeine Lehr- und Prüfberechtigung

Vom 11.03.2019 bis 29.03.2019 führte die II. Inspektion des Ausbildungszentrums Pioniere in Ingolstadt das Pilottraining „Allgemeine Lehr- und Prüfberechtigung“ (LP/PB) mit 10 Trainingsteilnehmer erstmalig durch. Hintergrund der Umstrukturierung des Trainings war zum einen die Änderung und Einführung der neuen Zentralrichtlinie A2-221/0-0-2120 „Betriebs- Lehr- und Prüfberechtigung für Maschinen und Geräte“ und zum anderen die Neugestaltung und Neuausrichtung der Kompetenzorientierten Ausbildung (KOA) an den Ausbildungszentren. Voraussetzung für die Teilnahme am Training sind unter anderem 50 Betriebsstunden an einer der vorgegebenen Pioniermaschinen sowie der zweimalige Einsatz als helfende Person in der Ausbildung beim Erwerb des Betriebsberechtigungsscheins (BBS) im Verband. Der wesentliche Vorteil des neuen Ausbildungskonzepts ist die deutlich konzentriertere Ausbildung der Trainingsteilnehmer und der Erwerb der Lehr- und Prüfberechtigung innerhalb eines dreiwöchigen Trainings. Bis letztes Jahr war für den Erwerb einer Prüfberechtigung für den Teileinheitsführer ein Planungshorizont von mindestens 2 Jahren notwendig, um den Portepeunteroffizier auf drei verschiedene Trainings zu schicken und



die jeweiligen Voraussetzungen der einzelnen Trainings sicher zu stellen. Schwerpunkt des neuen Ausbildungskonzeptes liegt deutlich im Bereich der Ausbildungsmethodik und Didaktik sowie die Schulung der Tätigkeiten eines Prüfers in Planung, Durchführung nach Nachbereitung einer Prüfung.

Nach bestandenen Eingangstest, dessen Inhalt allgemeine Grundlagen der Betriebsberechtigung reflektiert, befassen sich die Trainingsteilnehmer in der ersten Ausbildungswoche vor allem mit der Zentralrichtlinie in der theoretischen Ausbildung. Die folgende Ausbildungswoche beinhaltet im Schwerpunkt die Ausbilderschulung mit Inhalten wie Fahr- und Betriebsausbildung sowie die Maschinen und Motorkunde (MaschMot). Dies fand auf diesem Pilotlehrgang im engen Schulterschluss mit der Ausbildungseinrichtung BBS statt, sodass die angehenden LB/PB am „echten“ Trainingsteilnehmer ihr Können unter Beweis stellen konnten. In der dritten und letzten Ausbildungswoche fanden die praktischen und theoretischen Prüferschulungen statt, in dem die Lehrgangsteilnehmer in die Lage

versetzt werden, Prüfungsunterlagen und praktische Prüfung selbst zu erstellen und anhand ihrer selbst erstellten Unterlagen auch durchzuführen.

Begleitet wurde das Training durch regelmäßige Dienstaufsicht sowie Hptm Heinrich vom AHEntwg, Dez Ausb PiTr. Seine Absicht war es, Erfahrungswerte unmittelbar aufzunehmen und für die Gestaltung zukünftiger Trainings gewinnbringend für alle Beteiligten einzubringen. Als Herausforderung neben den begrenzten materiellen Ressourcen war von Anfang an klar, die „Zentralrichtlinie Betriebs-, Lehr- und Prüfberechtigung für Maschinen und Geräte“ gilt derzeit nur für das Heer. Luftwaffe und Streitkräftebasis (SKB) haben selbstverständlich ergänzende Bemerkungen zur Ausbildung zukünftiger LB/PB, welche noch eingearbeitet und aufgenommen werden müssen.

Hauptmann Sven Schmettlach,
AusbZPi II. Insp., HsLtr Hs 22

Bildrechte: Bundeswehr

FÜR DAS BESTE IN DER TASSE

Melitta®
Cafina® XT 6

Melitta SystemService
www.melittasystemservice.de
Dietmar Krämer
Tel.: 0172 2835329

UMZÜGE STAHL Basisteil europaweit

INTERN. MÖBELTRANSPORTE
UMZÜGE • LAGERUNG

AMO-Spezialisten
Die Umzugs-Experten

0800 / 96 70 000

86899 Landsberg
Pater-Rupert-Mayer-Str. 38
Telefon: +49 (0) 8191/ 30 50 68 0
Telefax: +49 (0) 8191/ 30 50 68 1
eMail: info@umzuege-stahl.de
www.umzug-landsberg.de

EVG Zertifikat

Lehr- und Prüfberechtigungsschein

befähigungsnachweispflichtiger Maschinen und Geräte

für lehr- und prüfberechtigte Personen im Geltungsbereich der Zentralrichtlinie A2-221/0-0-2150

Gültig nur für die Dauer des Dienstverhältnisses und in Verbindung mit dem Truppen- oder Dienstausswe

Das Formular ist auf dem Versorgungsweg anzufordern.
Ausb/Bw/0006/93/V VersNr 7530-12-148-6880
(Bw-2657/V-10.18)



Lange Nacht der Unternehmen und Wissenschaft Abend der offenen Tür beim Ausbildungszentrum Pioniere

Am 24. Mai 2019 beteiligte sich das Ausbildungszentrum Pioniere und mit ihr die Fachschule des Heeres für Bautechnik an der „Langen Nacht der Unternehmen und Wissenschaft“. Bei dieser Veranstaltung der Initiative Regionalmanagement Region Ingolstadt e.V. präsentierten sich Unternehmen und Schulen der Öffentlichkeit.

Über 420 Besucher haben sich an diesem Abend an 13 verschiedenen Stationen über das Pionierwesen und die Karrieremöglichkeiten in der Pioniertruppe informiert. An Stationen „Ausbildung zum Beton- und Stahlbetonbauer“ bis hin zur Station „Großgerät der Pioniertruppe“ war für jedermann etwas dabei. Bei unserer Fachschule des Heeres für Bautechnik, konnte man einen eigenen Grundriss eines Gebäudes in CAD (Computer Aided Design) entwerfen und anschließend mit einer Virtual Reality Brille von innen besichtigen.



Diese Station, zusammen mit der Station „Moderne Ausbildungstechnik“, vorgestellt durch unser MAT-Autorenteam, erfreute sich großer Beliebtheit; bei zivilen Gästen, aber auch bei Soldaten.

An Schweißsimulatoren konnte jeder seine Fertigkeiten austesten. Im Fachmedienzentrum überzeugten sich die Besucher vom kreativen Arbeitsumfeld und der Produktvielfalt. Die Lehrgruppe stellte den militärischen Führungsprozess an Beispielen der Entscheidungsfindung im privaten Umfeld dar.

Ein Programm für Kinder, wie z.B. Handabdrücke und Wappen in Beton, Minibagger fahren und eine Station für das leibliche Wohl, rundete diesen gelungenen Abend ab.

Leutnant Tino Richter, AusbZPi, MAT-Autorenteam
Bildrechte: Bundeswehr/Sabrina Kleinekort



Neue Tauchgeräte für das Ausbildungszentrum Pioniere

Am 14. Februar 2019 fand am Taucherausbildungszentrum (TAZ) in Percha am Starnberger See die Übergabe des neuen Tauchgerätes für die Taucher der Bundeswehr (Pioniertruppe und Marine) statt.



Vorstellung der neuen hydraulischen Unterwasserkettensäge

Bei der Übergabe an die Truppe waren neben dem Kommandeur des Ausbildungszentrums Pioniere in Ingolstadt Herr General Niemann auch Vertreter des Einsatz- und Ausbildungszentrums Schadensabwehr Marine, der WTD 42 aus Trier, Angehörige der Tauchzüge aus Minden und Havelberg, der Beauftragte für Tauchgerät der Marine, sowie Beteiligte der Firmen anwesend.

Oberst i.G. Ennen, GrpLtr III aus dem Amt für Heeresentwicklung, der für die Beschaffung und Entwicklung des Gerätes der Pioniertruppe verantwortlich ist, hatte ein umfangreiches Programm zur Übergabe am Taucherausbildungszentrum vorbereitet. Es wurden „alte“ und „neue“ Arbeitsgeräte dargestellt sowie das Arbeiten unter Wasser eindrucksvoll und hoch professionell durch die Taucher des TAZ durchgeführt.

Erprobung und Übergabe innerhalb von drei Jahren abgeschlossen

Die Erprobung und Übergabe der neuen Geräte an die Truppe, dabei u. a. die hydraulische Unterwasserkettensäge, Spülpumpe, Bohr- und Aufbrechhammer und ein neuer kraftstoffbetriebener Kompressor für Atemluft, waren innerhalb von drei Jahren abgeschlossen. Auslöser für die Regeneration der Unterwasserarbeitsgeräte war eine negative Gefährdungsbeurteilung im Rahmen einer Beladeübung im ersten Quartal 2017.

Ziel dieses raschen und strukturierten Beschaffungsprozesses war eine streitkräftegemeinsame, kompetenzorientierte Ausbildung im Bereich der Taucher der Bundeswehr nachhaltig und nach dem „Stand der Technik“ sicher zu stellen.

Hauptmann Sven Schmettlach, AusbZPi II. Insp., HsLtr Hs 22
Bildrechte: Bundeswehr/Sebastian Veronics

Sie sehen Weiterbildungsbedarf für sich oder für Ihre Mitarbeiter?

Das Bildungszentrum der Handwerkskammer ist Ihr erfahrener Partner für professionelle Weiterbildung.



Handwerkskammer für München und Oberbayern

Bildungszentrum Ingolstadt

EDV-Lehrgänge mit anerkannter Prüfung

- IT-Fachmann/-frau für Office-Anwendungen (HWK)
- Professioneller EDV-Anwender (HWK)
- Netzwerk-Service-Techniker (HWK)
- Anwendungsentwickler (HWK)
- Wirtschaftsinformatiker (HWK)

EDV-Seminare: Word, Excel, Outlook, Powerpoint, CAD, etc.

Technische Fachkurse

- SPS-Fachkraft
- Autogen- und Schutzgasschweißen
- NC-CNC-Fachkraft
- Öl- und Gasbrennertechnik
- AU Schulungen
- Gebäudeenergieberater
- Vorarbeiterkurs Bau

Betriebswirt/-in (HwO)

Sie können im Tageskurs oder berufsbegleitend Betriebswirt/-in nach der Handwerksordnung (mit bundeseinheitlichem Rahmenlehrplan) werden. Bitte fordern Sie unseren Sonderprospekt an.

weitere Kaufmännische Kurse

- Buchführungskurs mit EDV
- Geprüfter Fachmann/-frau für Kaufmännische Betriebsführung nach der Handwerksordnung

Meisterkurse

Qualifizierte Vorbereitung auf die Teile III und IV der Meisterprüfung als Tages- und Abendkurs. Vorbereitungskurs auf die Teile I und II der Meisterprüfung zum:

- Elektrotechniker Meister
- Kraftfahrzeugtechniker Meister
- Maurer und Stahlbetonbauer Meister
- Installateur- und Heizungsbauer Meister.

Bitte fordern Sie Informationen telefonisch oder schriftlich an im Bildungszentrum

Ingolstadt • Brückenkopf 3 • 85051 Ingolstadt • Tel. 0841/9652-100 • Fax 0841/9652-121 oder besuchen Sie uns. Wir sind Montag und Donnerstag von 07:30 Uhr bis 17:30 Uhr, Dienstag und Mittwoch 07:30 Uhr bis 17:00 Uhr und Freitag von 07:30 Uhr bis 15:00 Uhr für Sie da.



22. Februar 2019
Beförderung von Frau Hauptmann Blomberg, AusbStpKpfmAbw.



15. März 2019
Übergabeappell Stabszug von Herrn Hauptmann Haug an Herrn Oberleutnant Müller (Bild oben) und die Beförderung von Herrn Oberleutnant Lessner (Bild unten).



27./28. März 2019
Bilaterales Expertengespräch Kampfmittelabwehr zwischen Deutschland und Indien.

Bildrechte:
Bundeswehr/Michael Maletz

28. Februar 2019
Die Kasernenerstürmung der Bockzunft Stetten und Übergabe der Schlüsselgewalt vom StOÄ der Garnison Stetten a.k.M. und Leiter AusbStpKpfmAbw, Oberst Gumprich, an den Narrenbürgermeister.



Übergabe der Führung I. Inspektion



Bei Nieselwetter wechselte die Führung über die I. Inspektion der Lehrgruppe am 14. März 2019. Der Lehrgruppenkommandeur Oberstleutnant Naber übergab im Rahmen eines Lehrgruppenantretens die Führung der Inspektion von Oberstleutnant Mögle an Oberstleutnant Rabenschlag.

In seiner Ansprache dankte er dem scheidenden Inspektionschef OTL Mögle für Engagement in Vorbereitung und Durchführung der Offizierausbildung in den letzten 3 Jahren. „Wer die Ausbildung mitentwickelt hat, sollte diese auch umsetzen, das haben Sie geschafft!“ Anschließend begrüßte er OTL Rabenschlag, der einen großen Erfahrungsschatz durch seine Vorverwendungen und Einsätze mitbringt. Beiden Stabsoffizieren wünschte er viel Soldatenglück in den neuen Verwendungen!

Oberleutnant Michael Wimmer, LehrGrpOffz
Bildrechte: Bundeswehr/Sebastian Veronics



OTL Rabenschlag, OTL Naber und OTL Mögle (v.l.n.r.)



International Bridge Classification Week 2019

Im Februar 2019 fand zum zweiten Mal nach 2018 eine International Bridge Classification Week (IBCW) am AusbZ Pi statt. Es kamen 20 Teilnehmer aus 12 Nationen. Durchgeführt

durch das BUZ und den Bereich LA standen für die Teilnehmer nicht nur Methoden zur Brückeneinstufung, sondern auch „peace time prepared obstacles and demolitions“, zu Deutsch das klassische Aufgabengebiet des Wallmeisterwesens auf der Agenda.

multinationalen Erfahrungsaustausch teilzunehmen.

Ein besonderer Dank geht an den BDPI, der mit seiner Unterstützung zu einem erfolgreichen und guten Gelingen beigetragen hat.



Aufgrund des positiven Feedbacks und des sehr positiven Erfahrungsaustausches wird diese Plattform durch das AusbZPi auch 2020 weitergeführt. (IBCW 2010 tbd). Sobald der genaue Termin feststeht, wird dieser umgehend bekanntgeben. Auch Teilnehmer aus der deutschen Pioniertruppe sind dann wieder recht herzlich eingeladen, an dem

Major Bayerschen,
Ltr BUZ

Bildrechte: Bundeswehr



Deutscher
Bundeswehrverband

Informieren Sie sich unter www.stoka-in.de

oder kontaktieren Sie den Vorsitzenden der Standortkameradschaft:
Oberstabsfeldwebel Christian Lender
Ausbildungszentrum Pioniere • Tel.: 0841-88660-2110
Email: christianlender@bundeswehr.org

Standortbeauftragter:
Willy Hanemann • Tel.: 01522-26 26 809
Email: willy.hanemann@dbwv.de

Für
unsere
Mitglieder!



Weil Sprachen Sie
überall voranbringen ...

- alle gängigen Sprachen und alle Levels von A1 bis C2
- kleine Gruppen (max 8 Personen)
- vorwiegend muttersprachliche Trainer
- Einzelunterricht – auch mit fachlichem Schwerpunkt
- Mittlere Reife - berufsbegleitend in nur 9 Monaten

WENN SPRACHEN – DANN EURO

EURO Sprachen – Institut • Esplanade 36 • 85049 Ingolstadt
www.euro-ingolstadt.de • Fon 0841 17001



Vorgemerkt!

Weiterbildungswochen Baulng und BauTechniker



allein das Themenfeld „Behelfsbrückenbau“ wieder in den Fokus nehmen. Aktuell gibt es im Rahmen der Überarbeitung der Behelfsbrückenvorschrift eine Beta-Software zur Bemessung von Behelfsbrücken der UniBw München, welche wir nutzen wollen, um selber verschiedene Behelfsbrückentypen zu entwerfen, planen und berechnen. Auch werden im Zuge dessen in der 46. Kw für die Truppe beschaffte Tablets mit der aktuellen BRASSCO-NG Software zur Verwendung und Erprobung in der Truppe herausgeben.

Eine detaillierte Einladung ergeht bis Ende April in die Pionierverbände und -einheiten.

Wer sich bereits jetzt anmelden möchte, kann dies unter AusbZPiBUZ@bundeswehr.org gerne machen.

In der 45. und 46. Kw (04.11 bis 15.11.2019) finden wieder zusammen mit der Einsatzgeologie Weiterbildungswochen, im SP für die Zellen Bauplanung und -leitung der Pionierverbände statt. Natürlich sind darüber hinaus alle interessierten Baulng und -techniker, auch der selbstständigen Pioniereinheiten wieder herzlich eingeladen.

In diesem Jahr wollen wir das Thema Behelfsstraßenbau weiter vertiefen und vor

Major Bayerschen, Ltr BUZ

Am 11. Oktober 2019
feiern alle ehemaligen und aktiven Soldatinnen/-en des Bautechnischen Unterstützungszentrums das

20
jährige
Jubiläum

Offizielle Einladungen folgen

Bayerschen
Major und Leiter BUZ



MINUSMA

Fliegen und landen im Irgendwo



Typisches Bild einer Behelfslandebahn in Westafrika

Dennoch konnte am AusbZPi auf Anfrage aus dem Einsatzland durch die Teileinheit GeolInfoWes/USch, in der langjährige geologische Erfahrung zu diesem Thema vorliegt, aus dem Reachback heraus die Bewertung der Nutzbarkeit bestehender Behelfslande-

Der Auftrag der Multidimensionalen Integrierten Stabilisierungsmission der Vereinten Nationen in MALI (MINUSMA) beinhaltet gelegentlich auch das Starten und Landen von fliegenden Waffensystemen in unbekanntem Gelände bzw. auf Behelfslandebahnen wie Schotter-, Laterit- oder Graspisten.

Die Multinationalität des Einsatzes führt dazu, dass dafür die unterschiedlichsten Luftfahrzeuge mit entsprechend unterschiedlichen Ansprüchen an die Qualität des Untergrundes eingesetzt werden.

Genauso verhält es sich mit der Erkundung und Bewertung der Start- und Landebahnen. Auch hier gibt es international keine Einigkeit über die anzuwendenden Verfahren.

bahnen unterstützt und umgehend praktikable Ergebnisse angeboten werden.

Nicht zuletzt funktionierte dies durch die intensive Vernetzung der Fachschule des Heeres für Bautechnik und Zentrum für Bauwesen mit dem Geoinformationsdienst der Bundeswehr sowie dem Erd- und Grundbaulabor der Wehrtechnischen Dienststelle 41 in Koblenz, wo ebenfalls umfangreiche Erfahrungen bzgl. der Erkundung von Behelfslandebahnen vorliegen und dem Bausachverstand des Bautechnischen Unterstützungszentrums (BUZ).

Dipl.-Geol. Jörg Hermel,
Regierungsdirektor u. Ltr GeolInfoWes/USch
FSHBauT/ZBauW
Bildrechte: Bundeswehr

+++ kurz & informativ +++

Überprüfung Tragfähigkeit Leichtbauhalle

Ein Beispiel für die baufachliche Unterstützung des BUZ im Ausland ist die Überprüfung der Tragfähigkeit einer Leichtbauhalle in GAO, Mali. Absicht ist es, auf dem Dach eine solarthermische Anlage zu installieren. Für die Berechnung lagen die Konstruktionspläne der Herstellerfirma vor. Mittels Lastannahmen und zusätzlicher Last aus der Solaranlage wurde der Nachweis geführt. Die Tragfähigkeit konnte anhand eines vereinfachten Rahmenmodells nachgewiesen werden. Die Herausforderungen bei Überprüfungen ohne Vorlage der Statik liegen bei der richtigen Wahl des Tragwerkmodells und richtiger Annahme der Lastfälle.



Hauptmann Weis, stv Ltr BUZ

Kleiner Hinweis aus dem BUZ

Vom 24. bis 28. Juni 2019 wird ein Pilotlehrgang „NATO Bridge Assessment Course“ seitens CoE MilEng in Ingolstadt (www.mileng-coe.org) angeboten. Dabei besteht vor allem für NICHT-Bauingenieure/-techniker (z. B. ZgFhr o. PiEinsFw im PiAufklZg) die Möglichkeit, sich mit der Thematik Brückeneinstufung auseinanderzusetzen und im multinationalen Umfeld einen Überblick zu bekommen.

Beton- und Stahlbetonbauer für zwei Kontinente

Sechs erfolgreiche Teilnehmer der 28. ZAW konnte der General der Pioniere nach Tunesien, Burkina Faso und in drei deutsche Pionierstandorte verabschieden.

Oberstleutnant Ebner,
Ltr FSHBauT/ZBauWes

Bildrechte: Bundeswehr/Sebastian Veronics



Gratulation und alles Gute für die Zukunft!

Wechsel an der Spitze der Bautechniker-Inspektion

OTL Josef Xaver Schmidbauer hat nach knapp sechs Jahren als Inspektionschef der IV. Inspektion die Führung der Inspektion an OTL Matthias Bucke übergeben.

OTL Schmidbauer übergab auch die Lehrverpflichtung für Darstellende Geometrie, Baugeschichte und Projektarbeit und wird sich künftig um Infrastrukturbearbeitung an ausgewählten bayerischen Standorten kümmern.

Oberstleutnant Ebner,
Ltr FSHBauT/ZBauWes

Bildrechte:
Bundeswehr/Sabrina Kleinekort



OTL Bucke, OTL Ebner
und OTL Schmidbauer (v.l.n.r.)

Herzlichen Dank und weiter viel Soldatenglück!





Truppenübungsplatz KLIETZ

Beste Übungsmöglichkeiten für die Pioniertruppe

Davon konnten sich 8 angehende Kommandeure der Pioniertruppe überzeugen, die zum Abschluss ihrer fünfwöchigen Ausbildung den Truppenübungsplatz Klietz mit seinen einzigartigen Übungsmöglichkeiten für Pioniere besuchten.

„Der Truppenübungsplatz Klietz ist mir selbst aus vielen Übungen bekannt. Ich kenne den Platz und die Möglichkeiten, die er für uns Pioniere bietet. Daher war es naheliegend, zum Abschluss des Lehrgangs die angehenden Kommandeure über die vielfältigen Übungsmöglichkeiten für die Pioniertruppe hier in Klietz zu informieren.“ so Oberstleutnant i. G. Rabenschlag vom Ausbildungszentrum Pioniere Ingolstadt. Überzeugen konnten sich die Lehrgangsteilnehmer davon vor Ort. Die Fähigkeiten zur Unterstützung von Gewässerübergängen und die Rettungs- und Bergfähigkeiten im Verbund mit den lehrgangsgebundenen Ausbildungen durch die Gruppe Ausbildungsunterstützung Pioniere (GrpAusbUstg Pi) standen im Vordergrund.

Seit 2017 auch lehrgangsgebundene Ausbildungseinrichtung

Seit 2017 bestehen Ausbildungsmöglichkeiten an Pioniergerät durch die GrpAusbUstg Pi auf dem Truppenübungsplatz Klietz. Das ist besonders interessant für die angehen-



den Kommandeure und deren zukünftiges Personal in ihren Bataillonen. Lehrgänge für Hebefahrzeuge, Kettensägen, Schlauch- und Motorboote werden seit 2018 im Trainingskatalog angeboten und sollen zur Entlastung dieser stark nachgefragten Lehrgänge für Pioniermaschinen beitragen.

Mehrere Sprengplätze für verschiedene Sprengvorhaben

Ebenso von Interesse waren natürlich die Sprengplätze, die vom „Weissen Berg“ aus,

einer Tribüne von der man einen umfassenden Überblick über den östlichen Teil des Truppenübungsplatzes hat, zu sehen waren. Sprengen mit Gefahrenbereichen von 300 und 1.000 Metern sind möglich. Ebenso bietet das weitläufige Areal beste Möglichkeiten für Parallelausbildungen, ohne dabei in den Gefahrenbereich anderer Schießbahnen einzugreifen.

Die „Breachinganlage“ steht der Truppe bald zur Verfügung

Die im Bau befindliche Breachinganlage beeindruckte die Lehrklasse besonders. Diese in der Bundeswehr bisher einzigartige Anlage ermöglicht das Schaffen von Zugängen zu und in Gebäude mit Hilfe von Sprengverfahren. Dazu wird die Anlage mit modularen Gebäudeteilen ausgestattet sein. Diese Module können aus verschiedenen Baustoffen bestehen und werden je nach Bedarf für das Schaffen von Zugängen durch Türen, Fenster, Wände und Dächer genutzt.

Nach dem Übungsende kann ein solches Modul schnell und kostengünstig ausgetauscht werden, um einen weiteren Übungsdurchgang zügig zu ermöglichen. Noch für dieses Jahr ist der Fertigstellungstermin und erste Erprobungssprengungen geplant.



Gewässerübergang Havel

Nach kurzer Besichtigung des Pioniermaschinenengeländes, auf dem gerade eine Ausbildung für die Betriebsberechtigung Ladegerät und Schwenklader stattfand, verlegten die Lehrgangsteilnehmer an einen der drei Gewässerübergänge auf dem Truppenübungsplatz. Neben einem schnell fließenden Gewässer an der Westgrenze, die Elbe, verfügt der Übungsplatz über stehende Gewässer und an der Ostseite über ein langsam fließendes Gewässer, die Havel. So ist es möglich, verschiedene Szenarien eines Gewässerüberganges vom Schwimmsteg für Infanteristen bis zum Übergang einer gesam-

ten Brigade zu üben. Am Havelübergang wurden die praktischen Fähigkeiten der zukünftigen Pionierkommandeure „gefordert“. Beim Bau einer Schlauchbootfähre waren Teamgeist und handwerkliches Geschick Grundvoraussetzung für eine trockene und sichere Überwindung des Gewässers.

Am Ende des Tages konnte den Lehrgangsteilnehmern vermittelt werden, welche Ausbildungsmöglichkeiten und Pioniergerät dem Truppenübungsplatz Klietz als Platz mit besonderer Spezialisierung für Pioniere und gepanzerte Kräfte zur Unterstützung der Üb-Truppe zur Verfügung stehen. Als Teil der Streitkräftebasis ist der Truppenübungsplatz

Klietz direkt dem Bereich Truppenübungsplatzkommandantur OST unterstellt und kann im Verbund der 5 Übungsplätze im Osten der Republik, Altengrabow, Klietz, Lehnin, Jägerbrück und Oberlausitz, die Durchführung von Gefechtsübungen bis zur Ebene Großverband auf mehreren Truppenübungsplätzen sicherstellen.

Hauptmann Patrick Becker,
PersOffz Ber TrÜbPIKdtr OST

Bildrechte: Bundeswehr/
Maik Gräfendorf

szenaris
szenaris GmbH
info@szenaris.com | www.szenaris.com



Unterwassersprengen in Putlos Taucher der Pioniertruppe gemeinsam an der Ostsee

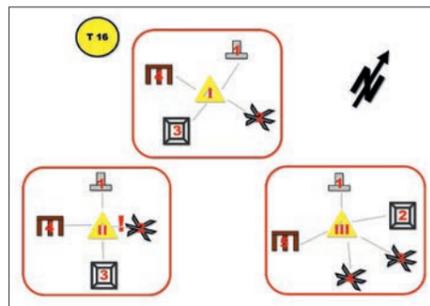
Seit vielen Jahren findet in regelmäßigen Abständen ein Unterwassersprengen mit allen Tauchern der Pioniertruppe statt. Im September 2018 wurde wieder ein solches Sprengen durchgeführt. Am Unterwassersprengen nahmen neben den Soldaten der beiden Taucherzüge aus Havelberg und Minden auch Soldaten des Taucherausbildungszentrums Percha, der Taucherausbildungsanlage Havelberg, dem Amt für Heeresentwicklung Köln und des Ausbildungskommandos Leipzig teil. Als besondere Herausforderung galt es diesmal, das Vorhaben unter Berücksichtigung von anderen, bereits langfristig geplanten Bataillonsübungen, Taucherweiterbildungen und Trainings aller beteiligten Einheiten zu koordinieren.

Die Planungen begannen bereits im Jahr 2017, da die Herstellung der einzelnen Sprengobjekte, die Anforderung des Übungsplatzes und viele weitere Details rechtzeitig geplant werden mussten. Auf Grund eines hohen Bedarfes an Trainings im Bereich Unterwassersprengen für das Ausbildungsjahr 2018 wurde die Idee geboren, trainingsgebundene Individualausbildung und Truppenausbildung in einem gemeinsamen Ausbildungsvorhaben durchzuführen.

Im April 2018 war es dann schließlich soweit. Soldaten des Ausbildungskommandos und

des Taucherausbildungszentrums führen zur Erkundung nach Putlos. Vor Ort mussten Absprachen über die genauen Sprengstellen in der Ostsee, dem möglichen Platz einer Tauchbasis, Sprengzeiten an den einzelnen Sprengtagen usw. getroffen werden. Nachdem dieser Teil der Planungsphase erfolgreich abgeschlossen wurde, begann der nächste Schritt. Es musste ein Schiff gechartert werden, welches geeignet war, die verschiedenen Sprengobjekte von Land zum Unterwassersprengplatz zu bringen. Die Abfragen im Zuständigkeitsbereich der Marine gestalteten sich als äußerst schwierig, da Landungsboote, Sicherungsboote, Taucherschulboote, Minenjagdboote oder Arbeitsboote der WTD 71 aus verschiedensten Gründen nicht zur Verfügung standen. Eine Anfrage beim zuständigen Wasser-schiffahrtsamt in Kiel brachte schließlich den entscheidenden Durchbruch. Die Behörde unterstützte das Übungsvorhaben mit dem kleinen Tonnenleger BUSSARD.

Nach dieser Zusage konnte das Vorhaben in die nächste Vorbereitungsphase gehen, dem Bau der Sprengobjekte und der Sprengbojen. Diese wurden im Juli 2018 in der Bauinstandsetzungseinrichtung Münchsmünster durch die in Ihrer Ausbildung am Ausbildungszentrum Pioniere befindlichen Pionierhochbau-feldwebel angefertigt. Nach der Fertigstel-



Die Anordnung der Sprengobjekte

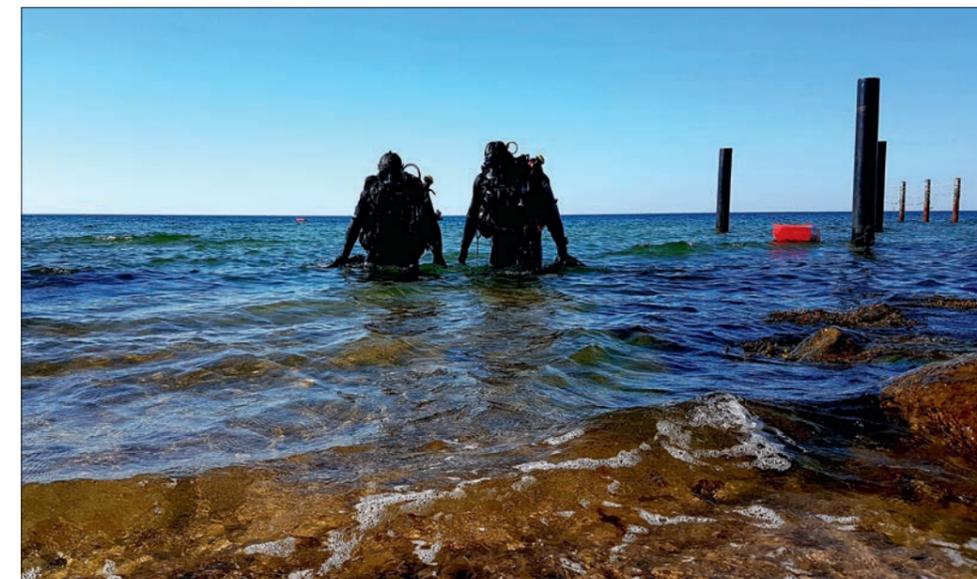
lung wurden alle Sprengobjekte durch den Ausbildungs- und Unterstützungszug des Ausbildungszentrums Pioniere zum Wasser-schiffahrtsamt nach Kiel transportiert.

Mitte August 2018 wurden die Sprengobjekte durch ein Team des Taucherzuges Havelberg, dem Taucherausbildungszentrum Percha und der Besatzung der BUSSARD von Kiel zum Unterwassersprengplatz auf dem Truppenübungsplatz Putlos verbracht. Die Objekte wurden anschließend mit Bojen markiert. Somit waren die Vorbereitungen für das Übungsvorhaben abgeschlossen und das Unterwassersprengen konnte planmäßig beginnen.

Am 3. September 2018 reisten 50 Soldaten auf dem Truppenübungsplatz Putlos an. Das Kontingent bestand aus Tauchern,

Unterstützungskräften, Munitionstrupp sowie dem tauchmedizinischen Personal. An den ersten beiden Tagen wurden Belehrungen, Unterrichte und der Aufbau der Tauchbasis durchgeführt. Danach erfolgte die Sprengausbildung an insgesamt acht Sprengtagen. Es wurden 3 Schwelljoche, 3 Stahlwürfel, 3 Betonelemente, 4 Panzersperren und unterschiedlich starke Drahtseile gesprengt. Ziel bei der Ausbildung war es alle Übungsabschnitte in drei Phasen zu absolvieren: 1. Erkundung unter Wasser, 2. Ladungsbe-rechnung und -herstellung und 3. Spreng-einsatz. Durch das Anlegen von drei Sprengstellen unter Wasser konnten bis zu drei Tauchteams voneinander unabhängig die Sprengausbildung durchführen. So konnte auch sichergestellt werden, dass alle Taucher und Tauchereinsatzleiter während der Übung auch ausreichend Praxisanteile absolvierten. Deutlich hervorzuheben war der Einsatz des Shock-Tubes (100 Meter), welcher ein fehler-freies Zünden aller Sprengladungen ermög-lichte.

Eine kleine Herausforderung stellte jedoch der etwas längere Anfahrtsweg von 3 See-meilen bis zur Sprengstelle dar. Dieser war begründet durch den Mindestabstand zum öffentlichen Küstenbereich und den Gefah-



Taucher nach erfolgreichem Einsatz

renbereichen anderer Schießbahnen. Darüber hinaus forderten an windigen Tagen die Wellen der Ostsee das ganze Können der S-Boot Bediener ab.

Trotz der aufwendigen Vorbereitung, der langen Anreisewege von den einzelnen Stand-orten und den genannten Herausforderungen waren sich nach den drei Wochen alle Teil-

nehmer in Ihrem Fazit einig. Das Übungsvorhaben war ein voller Erfolg und wird 2021, auch mit internationaler Beteiligung, wiederholt.

Hauptmann Schneider,
AusbKdo Dez I 5 (1)

Bildrechte: Bundeswehr



Detonation an der Sprengstelle



Steel Magna

24340 Windeby / Kochendorf • Dorfstr. 27
Telefon +49.4351.8895518 • www.bombfrog.eu

Uhren für Spezialisten!

BOMBFROG

Bei Sondereinheiten der Polizei und der Bundeswehr bewährt.





GHANA und NIGERIA Dienstaufsicht in den Beratergruppen



Brigadegeneral Niemann besuchte Anfang April die Beratergruppen in GHANA und NIGERIA um sich ein Lagebild über die verschiedenen Projekte zu verschaffen.

Dienstreisen zu den dem Ausbildungszentrum Pioniere unterstellten Beratergruppen der Bundeswehr (BerGrpBw) sind etwas Besonderes und sicherlich nicht alltäglich. Anfang April rundete Brigadegeneral Niemann mit der Dienstreise zu den BerGrpBw nach Ghana und Nigeria sein Lagebild über die Arbeit der Beratergruppen ab. Der Auftakt bildete die BerGrpBw in Ghana. Durch den Leiter der BerGrpBw Ghana, Oberstleutnant Martin Wagner, wurde BrigGen Niemann in alle Projekte eingewiesen, von der Zentralwerkstatt der ghanaischen Streitkräfte über den Aufbau einer Pionierkompanie zum Bau- und Betrieb eines mobilen Gefechtsstandes für die ECOWAS (Economic Community of West African States) Stand-by Forces bis hin zur Unterstützung der Engineer Training School bei Infrastrukturmaßnahmen sowie in der Ausbildung von Schwimmbrückenkräften. Gespräche mit dem deutschen Botschafter, dem Generalstabschef der ghanaischen Streitkräfte sowie mit dem Direktor des Kofi Annan International Peacekeeping Training Centre rundeten den Informationsanteil ab. Auch das Gespräch mit den Familienangehörigen kam nicht zu kurz, hier wurde deutlich,



Eintrag ins Golden Buch des Defence Staff (vgl. Generalstab), GenLt Akwa, Chief Defence Staff (vgl. Generalinspektuer) und BrigGen Niemann (v.l.n.r.)

dass auch für Familien die Stationierung im Ausland belastend ist.

Die Rahmenbedingungen für die BerGrpBw in Nigeria ist mit denen der anderen BerGrp nicht zu vergleichen. Die Projekte sind in den Standorten Kaduna, Jaji und Markurdi weit abgesetzt von Abuja, dem Standort der BerGrp. Für die dort eingesetzten Berateroffiziere und –feldweibel sowie deren Familien kommen somit weitere Belastungen hinzu, da die Entfernungen eine tägliche Heimkehr nicht zulassen. Nach dem offiziellen Empfang des Kommandeurs Ausbildungszentrum Pioniere, General der Pioniertruppe und Senior Joint Engineer der Bundeswehr durch einen Vertreter des Generalstabschef der Streitkräfte im Defence Headquarter erfolgten zwei Tagesreisen zu den Projektstand-

orten. Mit den Projekten Zentralwerkstatt, Aufbau und Betrieb eines Rehabilitationszentrums für verwundete Soldaten, Aufbau von Mobile Medical Care Units (MMCU) vgl. Rettungsstation sowie einer Mobile Trauma Care Unit vgl. Rettungszentrum, der Ausbildung an Radargeräten zur Geländeüberwachung und dem Aufbau des Ausbildungsbereiches Kampfmittelabwehr/C-IED an der NASME (Nigerian Army School for Military Engineering) wird der Aufbau der Streitkräfte nachhaltig unterstützt. Alle Projekte zeichnen sich auch dadurch aus, dass die Energieversorgung, einmalig für Nigeria, nachhaltig durch Solarenergie erfolgt. Abgerundet wurde der Besuch durch Gespräche mit den Familienangehörigen.

Wie bereits in Ghana, so überzeugt auch in Nigeria das eingesetzte Personal der Beratergruppe durch eine hohe Motivation und Fachkenntnis. Einmalig ist sicherlich auch die Möglichkeit, von der Planung des Projektes über die Beschaffung bis hin zur Übergabe an den Partner eigene Vorstellungen mit einbringen zu können. O-Ton eines jungen BerFw bei der Vorstellung der MMCU: „Sowas kann ich mir in Deutschland nicht vorstellen. Eigene Ideen und Erfahrungen einbringen zu können und vor allem innerhalb eines Jahres zu erleben wie das Produkt entsteht und an den Partner übergeben werden kann.“ Bei den Besuchen im Defence Staff GHA und im Defence Headquarter NGA wurde das deutsche Engagement als besonders gewinnbringend bewertet. Vor allem der praktische, sichtbare Ansatz, egal ob bei Ausbildung in Instandsetzung oder im Pionierdienst, dem Aufbau von Infrastruktur, dem Aufbau neuer Fähigkeiten wie Sanität oder Geländeüberwachung ist der Schlüssel zum Erfolg. Die langjährige, teilweise über Jahrzehnte erfolgte Unterstützung beim Aufbau der Streitkräfte ist mehr als nur nachhaltig. Somit sind die Beratergruppen ein erfolgreiches Mittel in der Krisenprävention vor Ort.

Oberstleutnant Andreas Rüger
Leiter Stab AusbZPi
Bildrechte: Bundeswehr



Honor the Guard



SENEGAL und MALI Dienstaufsicht in den Beratergruppen



Immitten der „kleinen Kampfgemeinschaft“: OTL Rüger und H Geiger zu Besuch in Bamako

Oberstleutnant Rüger besuchte Mitte März in seiner Funktion als Leiter BerGrpBw Afrika die Länder Senegal und Mali, um sich ein Lagebild über die verschiedenen Projekte zu verschaffen.

Das westafrikanische Land Mali steht nicht selten im Fokus der Öffentlichkeit. Eng verbunden damit auch der Einsatz unserer Bundeswehr und deren Beteiligung sowohl an der Ausbildungsmission EUTM als auch an der UN-Unterstützungsmission MINSUMA. In deren Schatten leistet die Bundesrepublik Deutschland in Mali – und das bereits seit Anfang der 1960er Jahre – militärische Ausbildungs- und Ausstattungshilfe: Sei es die Lieferung von Material, die fachliche Ausbildung am Gerät oder die Errichtung von Infrastruktur. Die Planung, Umsetzung und Begleitung dieser Programme bzw. Projekte vor Ort erfolgt durch die Beratergruppe der Bundeswehr. Neben der Beratergruppe in Mali, führt das Ausbildungszentrum Pioniere truppendienstlich darüber hinaus die in Senegal, Nigeria und Ghana. Der Leiter Stab des AusbZPi ist in enger Zusammenarbeit mit dem Unterstützungstrupp Ausland für die

personelle Führung und logistische Versorgung der Beratergruppen zuständig.

Trotz personeller Vakanzen sehenswerter Fortschritt in Mali

Obwohl die Beratergruppe in Mali momentan personell nicht voll aufgestellt ist, wird deutlich, was eine „kleine Kampfgemeinschaft“ in der Lage ist zu leisten: Der Aufbau einer Zentrallogistik, sprich ein zu erstellendes Zentrallager, eine zentrale Instandsetzungswerkstatt, sowie eine zentrale Fahrschule, schreitet kontinuierlich voran. Zwar erfolgt noch keine Ausbildung, die Planungen für die notwendige Infrastruktur sind jedoch abgeschlossen und die Bauphase hat begonnen.

Darüber hinaus unterstützt sie beim Aufbau einer Pioniereinheit. Die hierfür notwendige Personalstruktur wurde erarbeitet, malische Führungskräfte namentlich benannt und im Rahmen vorhandener materieller Ressourcen bereits Ausbildungen (Umgang mit pioniertypischen Gerät oder elektrischen Werkzeugen) im kleineren Stile durchgeführt.

Leuchtturmprojekt „Diensthundeschule“ im Senegal

Neben der kontinuierlichen Verbesserung der Beschaffenheit der Kaserne im Rahmen der bauhandwerklichen Ausbildung, der Fertigstellung der Instandsetzungshalle für die Wartung und Reparatur von Pioniermaschinen, ist der Aufbau einer Diensthundeschule ein absolutes Novum im westafrikanischen Raum: Neben dem Aufbau eines Ausbilderstamms, der notwendigen Infrastruktur, ist es den beiden deutschen Diensthundeführern gelungen, bis März diesen Jahres 20 weitere Anwärter im Bereich „Aufspüren von Drogen“, „Aufspüren von Sprengstoff“ sowie „Schutzdienst“ auszubilden. Diese werden nun entweder in die Diensthundestaffel der senegalesischen Gendarmerie versetzt oder verbleiben als Ausbilder an der Schule.

Hauptmann Nick Geiger
PresseOffz AusbZPi
Bildrechte: Bundeswehr



Ein Bild sagt mehr als tausend Worte – Während des Besuches in Mali und Senegal wurde mehr als deutlich, welch hohen Stellenwert die Beratergruppen genießen.



Militärische Ausbildungshilfe (MAH) am Ausbildungszentrum Pioniere

Im Rahmen der militärischen Ausbildungshilfe (MAH) bestreiten ausgewählte Soldaten aus nicht-NATO Staaten, gemeinsam mit deutschen Soldaten und Soldatinnen in einem Ausbildungsgang die verschiedenen Lehrgänge zum Erlernen diverser Pionierfähigkeiten und -fertigkeiten.

Bereits seit dem Ende der 1960er Jahre ist die MAH ein fester Bestandteil der Bundeswehr und im Jahre 1973 durchlief der erste internationale Teilnehmer die Ausbildung zum Offizier der Pioniertruppe. Mit der gewonnenen Expertise sollen die internationalen Teilnehmer in ihren Heimatstaaten selbst als Multiplikatoren in der Ausbildung dienen. Einige Teilnehmer der MAH nehmen dabei nicht nur an der fachspezifischen Ausbildung der Pioniere in Ingolstadt teil, sondern durchlaufen die gesamte deutsche Offizierlaufbahn inklusive des Studiums an einer der Hochschulen der Bundeswehr. Beispielsweise in den Studienfächern Bauingenieurwesen oder Maschinenbau.

Die I. Inspektion des Ausbildungszentrums Pioniere übernimmt seit 2009 dabei die Ausbildung der Offiziere bzw. Offizieranwärter. Aktuell durchlaufen im Offizierlehrgang Teil 3 2019, neben den 70 Bundeswehrangehörigen auch 11 ausländische Kameraden die Ausbildung. Diese stammen aus:

- Kamerun
- Irak
- Burkina Faso
- Mongolei
- Niger
- Pakistan (erstmalig)
- Armenien
- Kosovo
- Benin

Noch bis Ende Dezember 2019 läuft der aktuelle Ausbildungsgang. Nachdem hoffentlich alle Ausbildungsinhalte bestanden wurden, heißt es für die internationalen Trainingsteilnehmer dann Sachen packen um den Rückflug in die Heimat anzutreten und dort das erlangte Wissen und die erlangten Fähigkeiten zu nutzen.

Oberleutnant Siering,
AusbZPi, I. Inspektion



Granit Revuci, Kadett,
Kosovo

Der Kadett Revuci machte während des Interviews einen sehr motivierten und zielstrebigem Eindruck auf mich. Der 25-jährige aus Pristina, geboren in der Nähe in einem kleinem Dorf namens Bradash, Bachelorabsolvent der Wirtschaftswissenschaften, trat 2015 den kosovarischen Streitkräften bei. Dort absolvierte er eine Grund- und Infanterieausbildung. 2016 kam er nach Deutschland und durchlief nach einem Intensivkurs Deutsch im Rahmen des MAH-Programms die Offizierausbildung. Aktuell befindet er sich im Offizierlehrgang Teil 3 der I. Inspektion im Ausbildungszentrum Pioniere. Bis Ende des Jahres erlernt er dort das Handwerkszeug eines Pionieroffiziers. Die Ausbildungsinhalte findet er sehr gut strukturiert und hebt besonders die Ausgewogenheit zwischen Theorie und Praxis hervor. Nichts was theoretisch vermittelt wird, wird nicht auch in praktischen Anteilen geübt. Schwierigkeiten hatte er lediglich in der Anfangszeit der Ausbildung bei der Überwindung der Sprachbarriere. Diese Hürden hat er mittlerweile jedoch genommen. Die Vermittlung der Ausbildungsinhalte über mehrere Ebenen hinweg war für ihn besonders hilfreich, um sein Verständnis für das Pionierwesen zu schärfen.

Soweit es der Dienst zulässt, nutzt der Kulturinteressierte Kadett seine Freizeit für kurze Reisen im In- und im näheren Ausland. Insbesondere Besuchen von Museen, Messen und alten Gedenkstätten um sich selbst weiterzubilden, ist er sehr zugewandt. Wenn er zurück in seiner Heimat ist, freut er sich zunächst erst einmal auf seine Familie und seine Verlobte und den Beginn eines neuen Lebensabschnitts. Er hofft auf eine Zugführerverwendung, in der er sein erworbenes Wissen konstruktiv einsetzen kann, umso die Ausbildung zu verbessern und die vor ihm stehenden Herausforderungen kräfte- und zeitsparender angehen zu können. Größtes Ziel des Kameraden ist es die Ausbildung erfolgreich abzuschließen und in seiner Anschlussverwendung gute Arbeit zu leisten, nicht nur auf fachspezifischer, sondern vor allem auch auf zwischenmenschlicher Ebene. Vor allem möchte er als Vorbild für Hilfsbereitschaft stehen und seinen Beitrag dazu leisten, den Frieden zu sichern.



Internationale Ausbildung in BOGEN Militärische Ausbildungshilfe (MAH) auch in der Truppe

Das Panzerpionierbataillon 4 aus BOGEN hat im zweiten Halbjahr 2018 wie auch Anfang 2019 wiederholt internationale Teilnehmer der Militärischen Ausbildungshilfe (MAH) für mehrere Monate in der Graf-Aswin-Kaserne begrüßt. Die Kameraden aus dem SENEGAL, aus NIGER sowie CHINA wurden dabei durch eine Projektkompanie, bzw. den Stab des Bataillons ausgebildet und erhielten – angepasst an die beabsichtigte Folgeverwendung – einheitsübergreifend einen Einblick in die deutsche Pioniertruppe und das Bataillon am Standort BOGEN. Mit einem breiten Spektrum – von einem jungen Kadetten aus NIGER, über einen Kompaniechef aus dem SENEGAL bis zu einem chinesischen Stabsoffizier, dem im Heimatland die Übernahme eines Pionierbataillons bevorsteht – war eine Fülle unterschiedlicher Anforderungen und Erwartungen zu erfüllen. Transparent erhielten die Kameraden Einblicke in die spezifischen Ausbildungen der Kampfmittelabwehr- und Pioniermaschinenzüge, begleiteten die Bewirtschaftung von Material, wurden in Struktur und Tätigkeiten der Führung des Bataillons und der Kompa-



nien eingewiesen und erlebten Höhepunkte wie den Brigadesommerwettkampf der Panzerbrigade 12.

Eine zuvor absolvierte solide Sprachausbildung durch das Bundessprachenamt,

ermöglichte grundsätzlich eine reibungslose Kommunikation mit einer Vielzahl von Angehörigen des Bataillons und gewährte beiderseitige nicht alltägliche Einblicke in die jeweiligen Kulturen und militärischen Gepflogenheiten. Außerhalb des Militärischen gehörte bei beiden afrikanischen Besuchern beispielsweise ein Besuch am zeitgleich nahe der Garnison stattfindenden „Gäubodenfest“ in STRAUBING dazu, was einen Einblick in das Brauchtum bayrischer Volksfeste ermöglichte. Im Gegenzug hielten die internationalen Kameraden im Kreise der Offiziere des Bataillons Vorträge, die jeweilig das heimische Militär, aber auch das zivile Leben im Herkunftsland und die eigene Kultur eingehend thematisierten. Abschließend kehrten die Ausbildungsteilnehmer mit einem positiven Eindruck nach teils halbjährigem Aufenthalt in Deutschland zurück in ihre Heimat.

Hauptmann Kevin Vogel,
stv KpChef 6./sPiBtl 901

Bildrechte: Bundeswehr/Sebastian Kemper

Repräsentanten des BDPi am Standort

Verband	Standort	Dstgrd	Name	Anschrift	Telefon	E-Mail
1	SpezPiBtl 164	Husum	Oberstlt	Poek	Julius-Leber-Kaserne, Matthias-Claudius-Str. 135, 25813 Husum	04841-903-7010 MarkusPoek@bundeswehr.org
2	SpezPiAusbÜbZ	Putlos	-	-	Putloser Chausee 35, 23758 Oldenburg Holstein	04361-507-2030 Bw 7021-2030
3	6. Stff Obj SchtzRgtLw	Diepholz	HptFw	Walther	Maschstr. 200, 49356 Diepholz	05441-590-4169 MirkoWalther@bundeswehr.org
4	LLPiKp 270	Seedorf	OSTFw	Stahl	Twistenberg 120, 27404 Seedorf	04281-9545-2701 MarcusStahl@bundeswehr.org
5	PzPiBtl 1	Holzminden	Hptm	Zerreich	Pionierkaserne am Solling, Bodenstr. 9-11, 37603 Holzminden	05531-5050-2320 MichaelZerreich@bundeswehr.org
6	PzPiBtl 130	Minden	StFw	Hilbig	Wettinerallee 15, 32429 Minden	0571-3985-433 MichaelHilbig@bundeswehr.org
7	PzPiBtl 803	Havelberg	Oberstlt a.D.	Schürmann	Alte Ziegelei 53, 39539 Havelberg	039387-59832 wpionier@aol.com
8	PIBtl 701 u. PIBtl 903 (ErgTrT2)	Gera	StFw	Schneegaß	Zum Hain 1, 07554 Gera	036695-86-241 ChrisSchneegass@bundeswehr.org
9	AusbZPi, GebPiBtl 8 und PIBtl 905	Ingolstadt	OFw	Wicha	Pionierkaserne auf der Schanz, Manching Str. 1, 85053 Ingolstadt	0841-88660-4015 SebastianWicha@bundeswehr.org
10	AusbStPp KpfmAbw	Stetten a. k. M.	Hptm	Neumann	Hardtstr. 25, 72510 Stetten a. k. M.	07573-5042881 Tobias6Neumann@bundeswehr.org
11	PzPiKp 550	Stetten a. k. M.	Hptm	Neumann	Hardtstr. 25, 72510 Stetten a. k. M.	07573-5042881 Tobias6Neumann@bundeswehr.org
12	PzPiBtl 4	Bogen	Oberstlt a.D.	Jarschke	Bayerwaldstr. 36, 94327 Bogen	09422-808-4001 ReneJarschke@bundeswehr.org
13	TZH	Dresden	Oberstlt	Rönnau	Marienallee 14, 01099 Dresden	0351-823-4040 OlafRoennau@bundeswehr.org

Einsatzmedaille UNOSOM II gestiftet

Durch die Entscheidung der Bundesministerin, den Stichtag für die Verleihung von Einsatzmedaillen auf den 01. November 1991 vorzuverlegen, können nun auch alle Angehörigen des Einsatzes in Somalia eine Einsatzmedaille erhalten.

Da im Ministerium keine Listen der Teilnehmer an der UNOSOM II Mission mehr verfügbar sind, erfolgt die Verleihung jedoch nur auf Antrag der Betroffenen.

Um die Soldaten, die an diesem Einsatz teilgenommen haben, zeitgerecht über die Möglichkeit der Antragstellung zu informieren, werden zur Zeit die Erreichbarkeiten der Einzelnen ermittelt. Angehörige des Vorkommandos und des 1. Kontingentes sollten sich an Oberst a. D. Jürgen Eigenbrod (w.j.eigenbrod@t-online.de) wenden, Angehörige des 2. Kontingentes an Oberst a. D. Manfred Benkel (manfred.benkel@t-online.de).



Unterstützung der Truppe durch den Bund Deutscher Pioniere



Ein wichtiger Bestandteil der Arbeit des Bundes Deutscher Pioniere besteht satzungsgemäß darin, die Soldaten- und Reservistenbetreuung sowie die internationale Gesinnung und den Gedanken der Völkerverständigung zu fördern und zu unterstützen.

Für die aktiven Pioniere der Bundeswehr stehen die Repräsentanten des BDPi vor Ort bereit, um ihre Anträge aufzunehmen oder Sie schauen auf unserer Website BDPi.org vorbei.

Einige Beispiele für unsere Unterstützungsleistung von Oktober 2018 bis März 2019



StO-Broschüre Gera PzPiBtl 701



Internat. Lehrgang AusbZPi/BUZ Bridge Classification



Gedenkfeier I. WK AusbZPi Les Espargues/FRA



Adventskonzert PzPiBtl 4



Chronik TradGem PiBtl 320



Adventfeier 4./PzPiBtl 701

Es sind noch Mittel vorhanden. Wann stellen Sie einen Antrag auf Unterstützung? Formblatt unter www.BDPi.org/Service/Unterstützung durch den BDPi/Antrag Unterstützung BDPi

Bund Deutscher Pioniere e.V. (BDPi e.V.)

Aktive, Ehemalige, Reservisten und Freunde der Pioniertruppe!

OSTFw a. D. Ulrich Lisson
Telefon: 02336 12853
E-Mail: post@bdpi.org

Werden Sie Mitglied
in der großen Pionierfamilie!

www.bdpi.org



Gedanken zur Landes- und Bündnisverteidigung

In der letzten Verwendung meiner aktiven Dienstzeit als J7 SHAPE (Ausbildung, Übungen, Evaluierung) konnte ich unmittelbar erleben, wie sich innerhalb der NATO der Fokus weg von militärischen Aufgaben in der Krisenbewältigung, also Non-Article-5-Crisis-Response Operations (NA5CRO), auch außerhalb des NATO Vertragsgebietes, wieder hin auf die erste militärische Kernaufgabe der Allianz, die Landes- und Bündnisverteidigung, oder in anderen Worten Article-5-Collective-Defence (Art5-CD), verschoben hat, allerdings ohne den Leistungsanspruch der NATO, ihren Level of Ambition (LoA) oder die gleichzeitige Beibehaltung der Fähigkeit zu NA5CRO in Frage zu stellen.

Diese neue Schwerpunktsetzung findet in vielen Feldern ihren Ausdruck. Die NATO Kommandostruktur (NCS) wird angepasst. Neben den beiden bestehenden Joint Force Commands (JFC) in Brunssum (JFCBS) und Neapel (JFCNP) wird mit dem JFC in NORFOLK (JFCNF) wieder ein Kommando der operativen Ebene aufgebaut, das im Falle einer Bündnisverteidigung in Europa die Wege zu unseren Verbündeten in Nordamerika offen und funktionsfähig hält. Mit dem künftigen Joint Support and Enabling Command (JSEC), für das Deutschland als

Rahmennahe Verantwortung übernommen hat, wird ein Kommando geschaffen, das, gemeinsam mit den Nationen, die Operationsfreiheit im rückwärtigen Raum sicherstellen soll, egal, wo dieser Raum letztlich sein wird. Zudem werden in der NATO Force Structure (NFS) Anpassungen vorgenommen, die den Anforderungen der Art5-CD ebenso Rechnung tragen, wie die Weiterentwicklung des bisherigen Long Term Rotation Plan (LTRP) zum Long Term Commitment Plan (LTCP). Die Entwicklung der Graduated Response Plans (GRP) und ihre Überprüfung schaffen einen Rahmen für detailliertere weitere Planungen.

SACEUR hat in der Konsequenz auch die Übungstätigkeit klar auf Art5-CD ausgerichtet. Die Zeiten, in denen nur eine Joint Übung jährlich für die NATO Response Force (NRF), i.d.R. in einem NA5CRO-Szenario, und eine für ein, auf einem multinationalen oder nationalen Korps HQ, basiertes Joint HQ für kleinere, im Schwerpunkt landgestützte Kriseneinsätze stattfanden, sind vorbei. Übungen für die NRF sind jetzt wesentlich stärker auf Art. 5 Einsätze ausgerichtet und die darauf aufbauenden Folgeübungen zur Bündnisverteidigung gehen weit über den Einsatz der gesamten NRF hinaus. Auch SHAPE spielt

im gesamten Übungsgeschehen eine wichtigere Rolle als je zuvor, sowohl in der Planung oder als auch in der Führung von Operationen auf und aus der Strategischen Ebene. Last, but not least, werden Szenare verwandt, die die Komplexität der Verteidigung des Bündnisgebietes in der modernen, vielschichtigen Kriegführung auf allen Ebenen, strategisch, operativ und taktisch widerspiegeln. Dies hilft auch, die notwendigen Änderungen im Denken militärischer Operationen, d.h. den „Mindset Change“, weg vom Rhythmus der Stabilisierungsoperation und hin zu sehr rasch ablaufenden, hoch intensiven, weniger als je zuvor planbaren, mehr denn je komplexen und wahrscheinlich verlustreichen Operationen zu vollziehen, auf allen Ebenen und in allen Altersbändern militärischer Führer. Die endgültigen Auswirkungen der Umsetzung der NATO Readiness Initiative (NRI) bleiben noch abzuwarten. Sicher ist aber, dass die Initiative die Fähigkeit der NATO zur und die Verfügbarkeit der Mittel für die Bündnisverteidigung wesentlich stärken wird, und auch werden muss.



In Zeiten von Fähigkeitslücken kommt der Zusammenarbeit in Bündnissen wie der NATO oder der EU eine besondere Bedeutung zu.

Alle aufgeführten Felder dienen letztlich nur dazu, die Fähigkeiten zur Verteidigung unserer Freiheit wieder so zu entwickeln, dass nicht nur lange schwelende Kleinbrände bekämpft werden können, sondern dass sich durch rasche Verfügbarkeit von Kräften, egal wo, Entstehungsbrände nicht zu Großfeuern entwickeln können und, sollte es trotzdem zum Durchzünden an einer oder mehreren Stellen kommen, Feuer massiv bekämpft und die Kontrolle, d.h. die Initiative, wieder gewonnen werden kann.

Aus heutiger Sicht war die Sachlage in der Zeit des Kalten Krieges einfach. Die möglichen Schlachtfelder waren offensichtlich. Entsprechend detailliert konnte die Verteidigung des Bündnisses geplant werden, nicht nur in Deutschland und Mitteleuropa. Mittel konnten in vielen Facetten quasi vorstationiert bereitgehalten werden, vordere und rückwärtige Kampfzonen waren klar umrissen, der Aufmarsch war detailliert geplant und auf bekannte Räume ausgerichtet, Grenzen und Zuständigkeiten auf dem möglichen

Gefechtsfeld waren präzise definiert, viele Truppenteile auf eine Gefechtsart fokussiert, von einem lange dauernden Krieg war nicht auszugehen. Alle Verbündeten in Europa wären von einem Krieg weitgehend gleich stark betroffen worden. Militärische Führer auf der taktischen aber auch der operativen Ebene konnten sich fast ausschließlich auf die militärische Effektivität der Operationen konzentrieren, ohne sich mit deren Effekten und wiederum den Effekten dieser in einem Informationsumfeld wie dem heutigen und künftigen auseinandersetzen zu müssen. Gut, mit dem Einsatz von Spezialkräften, Schläfern und mit nicht linearen Elementen der Kriegführung war auch zu rechnen. Aber, im Vergleich zur heute für uns fast unermesslichen Wucht, mit der ein aus dem Kalten Krieg entstehender heißer Krieg das Bündnis und seine Nationen getroffen hätte, waren die Effekte, die der Einsatz der genannten Kräfte hätte generieren können, geradezu begrenzt.

Ich bin überzeugt, dass die Bündnisverteidigung, die aus deutscher Sicht auch immer Landesverteidigung ist, künftig dadurch gekennzeichnet sein wird, dass ein Gegner, egal ob nah oder fern, mit unsichtbaren oder nur wenig sichtbaren Mitteln oder Operationen die Verbindung von Staaten und Gesellschaften den Zusammenhalt der Nationen des Bündnisses zu brechen versuchen wird,



und dass das Gefecht hoher Intensität letztlich nur noch dazu dienen wird, dieses Ziel zu unterstützen und/oder endgültig zu zementieren. Anders ausgedrückt: Kampf folgt Cyber und Hybrid bzw. die durch Cyber und hybride Kriegsführung zu erzielenden Effekte werden die Ziele der Führung des klassischen konventionellen Gefechts bestimmen, sofern es überhaupt noch in großem Umfang stattfindet.



Artikel 5 Operationen funktionieren nur mit multinationalen Partnern

Egal wo, in welchem Umfang und wann künftig hochintensive Gefechte im Rahmen der Bündnisverteidigung stattfinden werden: die NATO, und das heißt immer die Nationen, müssen sich die Befähigung erhalten, teilweise gar wieder neu schaffen, solche Gefechte im gesamten Raum zu führen. Dies erfordert Strukturen, aus denen heraus, aufgrund von Ausbildung, Gliederung und Ausrüstung rasch ins Gefecht getreten und das Gefecht geführt werden kann und letztlich, zumindest die hochintensive Schlachten innerhalb des komplexen Krieges gewonnen werden können.

Beweglichkeit in der Führung auf allen Ebenen ist dazu eine, wenn nicht gar die wichtigste Voraussetzung. Diese muss, stärker als je zuvor, auf die Bereitschaft zum Entschluss ins Ungewisse, zur Planung ohne letzte Sicherheit, zur klaren Formulierung der Absicht – und nicht der Einzelheiten der Durchführung – und damit im Vertrauen in die Fähigkeiten der Unterstellten, diese Absicht, auf der Grundlage von Handlungsfreiheit gewährenden Aufträgen in die richtige

eigene Leistung umzusetzen, gründen. Oder anders gesagt, Kontrollfreaks und Absicherer sind out.

Andererseits sind operative und taktische Beweglichkeit erforderlich. Diese ist m.E. aber nur mit Kräften erreichbar, die nicht für spezifische Aufträge erst zusammengestellt und ggf. noch zusätzlich ausgebildet werden müssen. Sie sind auch nur möglich, wenn sich Führer kennen und verstehen, insbesondere dann, wenn sich der Auftrag am Ende anders darstellt, als x-fach trainiert, was wahrscheinlich eher die Regel als die Ausnahme sein wird, zumindest nach dem ersten Schuss. Im Grunde ist es, wie im Fußball: Standardsituationen können noch so intensiv eingeübt werden. Wenn man unmittelbar vor dem Spiel noch die Mannschaftsaufstellung verändert und ein Team, von dem nur Teile ständig zusammenspielen und Standardsituationen eingeübt haben, auf den Rasen stellt, wird die mannschaftliche Leistung zumindest leiden.

Vor diesem Hintergrund halte ich es für angezeigt, im Hinblick auf die Fähigkeit zur Kampfunterstützung, die in der Bündnisverteidigung wieder zur Hauptaufgabe der Pioniere werden wird, und im Hinblick auf die Notwendigkeit der Unterstützung operativer und taktischer Beweglichkeit, über die Strukturen unserer Truppengattung nachzudenken. Anders ausgedrückt: wir müssen kritisch prüfen, ob unsere auf die Unterstützung von Stabilisierungsoperationen und Kontingentgestellung optimierten Panzerpionierbataillone, man könnte auch sagen „Gemischtwarenläden“, mit ihrer derzeitige Gliederung, Ausrüstung und Fähigkeiten noch die richtige Antwort auf die Herausforderungen der Kampfunterstützung der Brigaden im hochintensiven Gefecht sind. Wir müssen auch die Frage beantworten, ob der Verzicht auf Pionierverbände oberhalb der Brigadeebene noch zeitgemäß ist, wenn die operative und taktische Beweglichkeit in der vorderen und der rückwärtigen Kampfzone eine wichtige Voraussetzung für den Erfolg ist, egal, wo sich diese Räume befinden werden. Last, but not least, ist die Frage zu stellen, wie eine effektive rasche Aufwuchsfähigkeit im und für den Art5-CD Fall gewährleistet werden kann.

Franz Pfrengle,
Brigadegeneral a.D.
Präsident BDPi

Bildrechte: Bundeswehr/
Bastian Koob



Eine hochwertige Ausbildung und regelmäßige gemeinsame Übungen sind der Schlüssel, um in einem hochintensiven Gefecht bestehen zu können.



Neben den traditionellen Stabilisierungseinsätzen wie z.B. Afghanistan gewinnt die Vorbereitung auf das hochintensive Gefecht immer mehr an Bedeutung.

Verleihung General-von-Mudra-Preis 2018 in Ingolstadt

Am 13. Dezember 2018 zeichnete der Präsident des BDPi, Brigadegeneral Franz Xaver Pfrengle, den Lehrgangsbesten des Offizierlehrganges 3 des Ausbildungszentrums Pioniere, Herrn Oberleutnant Patrick Fritsche, mit dem General-von-Mudra-Preis aus.



In seiner Rede wies Brigadegeneral Pfrengle auf die besondere Bedeutung der Pioniere, gerade in der heutigen Zeit, hin: „Es hat sich sowohl in den vergangenen und noch laufenden nationalen und multinationalen Einsätzen zur Krisenbewältigung und zur Ertüchtigung von Streitkräften in vielfältiger Weise gezeigt, wie wichtig wir für den Erfolg sind, sei es in der Kampf- oder Einsatzunterstützung. Dabei wird die Bedeutung unserer Rolle in der Kampfunterstützung wieder ganz in den Vordergrund treten.“

Gleichzeitig unterstrich er aber auch die steigenden Anforderungen im neuen sicherheitspolitischen Umfeld Europas. Mit der russischen Besetzung von Teilen der Ukraine und der Krim rückt das hochintensive

Gefecht im Rahmen von Artikel 5 Einsätzen wieder in den Vordergrund. Damit wechseln die Anforderungen an die Pioniere von Unterstützungsleistungen im Rahmen von Stabilisierungseinsätzen wie z. B. im Kosovo, Afghanistan oder Mali hin zur klassischen Kampfunterstützung im Gefecht der Verbundenen Waffen. Die NATO hat dies mit der Übung TRIDENT JUNCTURE 18 zum ersten Mal seit 20 Jahren auf allen Ebenen – strategisch, operativ und taktisch – in einem hoch komplexen Szenario geübt. Rund 50.000 Soldaten aller Teilstreitkräfte kamen dabei zum Einsatz.

Für Pfrengle ein klares Zeichen für die jungen Offiziere: „Wir werden nur dann bestehen, wenn wir auch in der Zukunft unser Handwerk als Pioniere beherrschen und sind und bleiben was wir immer waren: eine Kampf-Unterstützungstruppe mit Haltung und Können.“

In seiner Laudatio ließ es sich General Pfrengle nicht nehmen dem Ausgezeichneten und seinen Kameraden einige Tipps für das Führen von Soldaten und die wesentlichen Tugenden als Offizier mit auf den Weg zu geben: „Verlangen Sie zuerst alles von sich selbst und dann von Ihren Soldatinnen und Soldaten. Dann werden Sie gemeinsam bestehen, egal was kommt.“

Ein Leitfaden, der auch die Angehörigen der Pioniertruppe nicht besser beschreiben kann und einen optimistischen Ausblick auf die Zukunft unserer Truppengattung bei allen Herausforderungen bietet.

Oberstleutnant Torsten Stephan,
Bildrechte: Bundeswehr/Sebastian Veronics

Nachruf

Oberstleutnant a. D. Norbert Scholz

ist am 28. April 2019 nach schwerer Krankheit im Alter von 69 Jahren verstorben. Mit unablässiger Unterstützung seiner Frau hat er den Kampf um seine Gesundheit angenommen, tapfer die Behandlungen ertragen und mit großer Zuversicht erste Heilungserfolge genutzt, aber schließlich doch verloren.

Der Bund Deutscher Pioniere trauert nicht nur um einen treuen Kameraden. Wir verlieren mit Norbert Scholz auch unseren Archivar, der nicht nur mit großer persönlicher Hingabe unser Archiv verwaltet und gepflegt hat, sondern der in jahrelanger unablässiger Arbeit die Chronik des BDPi verfasst und für die Herausgabe im Oktober 2016 vorbereitet hat. Wenn wir künftig die Seite 2 der Chronik aufschlagen, wird dies uns immer an ihn erinnern, an einen Kameraden, der einer von uns war und bleiben wird.

Im Namen des Bund Deutscher Pioniere ein letztes Anker – Wirf!

**Franz Pfrengle
Brigadegeneral a. D. und Präsident BDPi**

Ehemalige Emmericher Pioniere trafen sich

Anfang des Jahres trafen sich die Mitglieder des Traditionsverbandes der ehemaligen Emmericher Pioniere e.V. in der Gaststätte „Zum Raben“ zur Jahreshauptversammlung 2019. Nach der Begrüßung der zahlreich erschienenen Mitglieder durch den ersten Vorsitzenden Joachim Sigmund und dem Totengedenken an die im Jahr 2018 gestorbenen Kameraden Gerhard Becker und Rudi Rataj wurde die Beschlussfähigkeit der Versammlung festgestellt.

In seinem Jahresbericht stellte der erste Vorsitzende fest, dass die Emmericher Pionierkameradschaft gut aufgestellt und mit ihren jährlichen durchgeführten Events erfolgreich aktiv ist. Mehr als 10 Jahre fester Bestand der Emmericher Bürgerschaft sind dafür der deutliche Beweis. Mit seinem Kassenbericht bescheinigte Schatzmeister Klaus Hering den Mitgliedern eine gesunde Kasse, deren ordnungsgemäße und saubere Führung durch die Kassenprüfer bestätigt wurde. Nach der geschlossenen Entlastung des Vorstandes durch die Mitgliederversammlung folgte die Wahl für den ausscheidenden Kassenprüfer Peter Niebergall. Es wurde Willi Heyen als Nachfolger gewählt sowie die Vor-

standsmitglieder für das laufende Geschäftsjahr bestätigt. Der aktuelle Vorstand besteht aus: Joachim Sigmund, 1. Vorsitzender; Rolf Koos, 1. Stellvertreter; Jochen Laqua, 2. Stellvertreter; Rolf Wickermann, Schriftführer; Klaus Hering, Schatzmeister. Die Kassenprüfer sind Willi Heyen, Jörg Reichow und Michael Albrecht.

Nach der Vorstellung, Beratung und Diskussion des Haushaltsvoranschlages sowie der Eventplanung wurden diese für das Jahr 2019 einstimmig von den Mitgliedern beschlossen. Neben den Veranstaltungen: Ehemaligen-Treffen der Pioniere in Dornick, Wanderpokalschießen in Vrasselt, Minigolfturnier in Hochelten, Bowlingturnier in Hasselt wird der Brückenschluss in Praest das Jahr 2019 abschließen. Herausragende Veranstaltung soll jedoch die Unterstützung der Ausstellung des Emmericher Geschichtsvereins e.V. „Der Pionierstandort Emmerich vor 50 Jahren“ am 20. Oktober 2019 im Rheinmuseum sein. Dieses Event des Geschichtsvereins soll in freundlicher Kooperation durch Beiträge der ehemaligen Emmericher Pioniere ergänzt und mit einem Rahmenprogramm personell sowie finanziell unterstützt werden.

Schließlich wird die Emmericher Pionierkameradschaft im Jahr 2019 aktiv an der Umsetzung des Projekts „Erinnerungstafel der ehemaligen Emmericher Pioniere“ in der früheren Moritz-von-Nassau Kaserne mitwirken. Der erste Vorsitzende ist dazu Anfang des Jahres mit der Geschäftsführung der MONA GmbH in persönlichen Kontakt getreten, um das seit 2015 stillliegende Projekt in Erinnerung und im Jahr 2019 zum Abschluss zu bringen. Der Verein bestärkte zugleich seine Bereitschaft, die Erstellung und Errichtung dieser Erinnerungstafel im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten mitzufinanzieren.

Die Mitgliederversammlung fand mit dem traditionellen Pionierstammtisch bei einem gemeinsamen Imbiss und guten Gesprächen in gemütlicher Runde ihren Abschluss. Weitere Informationen zu den Jahresveranstaltungen 2019 finden die Mitglieder auf dem „Schwarzen Brett“ der Website des Vereins: www.emmericherpioniere.de oder auf der Facebook-Seite.

Rolf Wickermann, Schriftführer

Geschossen wie in alten Zeiten

Der Vorsitzende der Emmericher Pionierkameradschaft, Joachim Sigmund, begrüßte auch in diesem Jahr eine gut motivierte „Schießende Abteilung“ der ehemaligen Emmericher Pioniere und Partnerinnen. Ort des spannenden Schießwettkampfes war das Vereinsheim der St. Antonius Schützen in Vrasselt.

Thomas Clausmann, routinierter Schießmeister der St. Antonius Schützen, ließ es



sich nicht nehmen, das vom Vorstandsmitglied der Emmericher Pionierkameradschaft, Jochen Laqua gut vorbereitete 10. Wanderpokalschießen Damen/Herrn persönlich auf dem Schießstand zu leiten. Zunächst wurde die Reihenfolge der Schützen ausgelost, danach auf eine 10er Ringscheibe in 50 m Entfernung mit dem Kleinkalibergewehr geschossen.

Nach jeweils drei Probeschüssen ging es in einen hoch konzentrierten und spannenden Schießwettkampf, den Jochen Laqua im Stechen nur knapp vor dem diesjährigen „Zweiten“, Michael Albrecht, und Karl Heinz Reimann (3. Platz) für sich entscheiden konnte.

Der Sieger Jochen Laqua bekam den Wanderpokal überreicht und die Platzierten jeweils eine Urkunde. Den Damenwanderpokal gewann nach einem ebenfalls spannen-

dem Wettkampf Ira Sigmund vor Uschi Laqua (2. Platz) und Karla Niebergall (3. Platz). Den Sonderpokal „Letzter Pionier“ durfte Peter Niebergall nach Hause tragen.

Der Vorsitzende bedankte sich am Ende des Schießens beim Schießmeister der St. Antonius Schützen für die professionelle Leitung und Ablauf des Schießens sowie Uschi und Jochen Laqua für die Vorbereitung und Organisation des Events.

Alle Teilnehmer freuten sich über einen schönen Abend, der in einem gemeinsamen Grillen, mit netten Gesprächen und in entspannter Atmosphäre mit einem geselligen Pionierstammtisch auf dem Schießstand ausklang.

Rolf Wickermann, Schriftführer
Bildrechte: BDPI

Verleihung des Oberst-Daase-Preises

Der Oberst-Daase-Preis ist ein vom Bund Deutscher Pioniere (BDPI) gestifteter Bestpreis. Dieser wird jährlich an den **Jahrgangsbesten des Lehrganges Luftwaffenpionierfeldwebel**, der bei 6. Objektschutzregiment der Luftwaffe in Diepholz stattfindet, verliehen. In diesem Jahr wurde Oberfeldwebel Jan Vollstedt, der seinen Dienst als Luftwaffenpionierfeldwebel im II. Zug beim 2. Spezialpionierregiment 164 in Husum versieht, als Bester des Jahrganges 2018 mit dem Oberst-Daase-Preis ausgezeichnet. Die Übergabe fand im Rahmen des Lehrganges „Lehrübung für Einheiten und Truppenteile“ der Luftwaffe in Diepholz statt. Eingesetzt als Gruppenführer, konnte Oberfeldwebel Vollstedt in dieser Funktion sein erlerntes Wissen direkt anwendend und vertiefen.

Die Übergabe des Preises wurde vom Präsidenten des BDPI, Herrn Brigadegeneral a.D. Pfrenge, der in Begleitung des Vorsitzenden Oberst a.D. Lindner und dem Geschäftsführer Oberstabsfeldwebel a.D. Lisson angereist war, im Rahmen einer Startbahninstandsetzungsübung vorgenommen.



Oberst a. D. Lindner übergibt den Preis an Oberfeldwebel Jan Vollstedt (v.l.n.r.)

An der Verleihung konnte sein Namensgeber, Oberst a.D. Dasse, leider nicht teilnehmen. Er ließ aber durch den Vorsitzenden des BDPI, Oberst a.D. Lindner, Glückwünsche

in Form eines Grußwortes übermitteln. Darin würdigte Oberst a. D. Daase die Leistung von Oberfeldwebel als Lehrgangsbester, sprach seine höchste Anerkennung aus. Oberst a.D. Lindner nutzte die Gelegenheit, die auf der Übung gezeigten Leistungen der Luftwaffenpioniere zu würdigen und bedankte sich bei allen Anwesenden für die gezeigten Leistungen der vergangenen Tage, in denen er einen tieferen Einblick in die Aufgaben und das Tätigkeitsfeld der Luftwaffenpioniere erhalten hatte. Gleichzeitig betonte er, dass alle Angehörigen des Bundes Deutscher Pioniere, Truppe, Reservisten, Ehemalige und aktive, Jüngere und Ältere, Pioniere in Heer, SKB und Luftwaffe, also alle die der schwarzen Zunft angehören, eine feste Gemeinschaft bilden, die stolz auf ihre Leistung sein kann.

Zum krönenden Schluss wurde dem Bestpreisträger durch die angetretene Formation mit dem Schlachtruf der Luftwaffenpioniere „Bahn-Frei“ gratuliert.

Hauptfeldwebel Mirko Walther,
Bildrechte: Bundeswehr

Traditionsverband der ehemaligen Emmericher Pioniere e.V.

Save the Date!

Der Traditionsverband der ehemaligen Emmericher Pioniere e.V. organisiert in freundlicher Kooperation mit dem Geschichtsverein Emmerich am Rhein e.V. die Ausstellung:

„Militär und Gesellschaft in Deutschland seit 1945 –
Der Pionierstandort Emmerich vor 50 Jahren“

Eröffnung der Ausstellung
am Sonntag, 20. Oktober 2019, 11:00 Uhr
im Rheinmuseum Emmerich am Rhein.

<u>Ansprechstelle:</u>	OSTFw a. D. Rolf Wickermann Schriftführer, Traditionsverband Nollenburger Weg 3, 46446 Emmerich am Rhein	Telefon: +49-2822-2778 Mobil: 0174-9574759 E-Mail: Rolf.Wickermann@t-online.de
------------------------	--	---



„Bahn-Frei“ Luftwaffenpioniere der Bundeswehr – Profis der Start- und Landebahn Instandsetzung

Der Hauptauftrag von Luftwaffenpionieren besteht darin, die Start- und Landebahn sowie die für den Betrieb eines Flugplatzes notwendige Infrastruktur nach einem Angriff wiederherzustellen. Dies gilt selbstverständlich auch für jede luftwaffenspezifische Infrastruktur auf einem Flugplatz, einer entsprechenden Host Nation, der sogenannten Deployed Operating Base (DOB). Diese Aufgabe übernehmen die Einsatzzüge der 6. Staffel des Objektschutzregimentes der Luftwaffe (ObjSRgtLw), die in Diepholz stationiert und dem II. /Objektschutzregiment der Luftwaffe unterstellt sind. Dabei kommen unterschiedlichste Baumaschinen und Baumaterialien zum Einsatz, um u.a. Bombenkrater und durch andere Waffen entstandene Schäden an der Infrastruktur eines Flugplatzes instand zu setzen, damit der Flugbetrieb schnellstmöglich wiederaufgenommen werden kann.

Zudem werden die Fähigkeiten der Luftwaffenpioniere beim Aufbau einer beweglichen Unterbringung mittels dem neuen Feldlager luftverlastbar modular (FLM) benötigt, um im Bataillonsauftrag beim Betrieb einer Operationsbasis (DOB) in einer Anfangsoperation der Luftwaffe schnellstmöglich 300 Personen unterbringen zu können. Hierbei übernehmen die Luftwaffenpioniere die wichtigen Erdarbeiten zur Schaffung eines befestigten und ausnivellierten Untergrundes um Zelte und Peripheriegerät aufbauen zu können.

Darüber hinaus sind die Aufgaben und Fähigkeiten der Luftwaffenpioniere weit gefächert. Auch auf Flugplätzen der Bundeswehr sind kleine Teams eingesetzt, die die Wartung und Instandhaltung der Start- und Landebahnen unterstützen. Damit tragen sie maßgeblich zu einem kontinuierlichen und reibungslosen Flugbetrieb bei.

Die Luftwaffenpioniere beweisen ihre Fachkompetenz allerdings nicht nur tagtäglich im

Inland, sondern auch in zahlreichen Einsätzen im Ausland, in denen sie als Straßenbauer, Tiefbauer, Maurer, Zimmermann und als „Allrounder“ eingesetzt werden. Dort reparieren sie u.a. kleine Schäden an Start- und Landebahnen, werden im Feldlagerbau und -betrieb eingesetzt und erledigen noch viele weitere unterschiedliche Aufgaben. Gegenwärtig befindet sich eine Gruppe von ihnen bei MNUSMA in Gao/Mali und unterstützen die Spezialpioniere aus Husum im Einsatz. Des Weiteren sind sie auch international als Berater aktiv sowie erkunden und bewerten vorhandene Flugplätze bezüglich der Nutzbarkeit ihrer Infrastruktur für die Bundeswehr. Um das gesamte Aufgabenspektrum der Luftwaffenpioniere abzudecken, bedarf es natürlich bestens ausgebildetes Personal, wie Luftwaffenpionieroffiziere, die studierte Bauingenieure (Truppenoffiziere) sind oder zum Bautechniker (Fachdienstoffiziere) ausgebildet wurden. Dagegen weisen alle Luftwaffenpionierunteroffiziere einen Bauhauptberuf auf. Dies ist durchaus vergleichbar zu den Pionieren des Heeres Die Luftwaffenpioniersoldaten



(Mannschaftssoldaten) werden im Allgemeinen allmählich an ihre Aufgaben durch eine entsprechende Ausbildung am Arbeitsplatz (AAP) sowie durch diverse Lehrgänge herangeführt. Alle genannten Dienstgradgruppen werden im Ausbildungszug der 6./ObjSRgtLw auf ihre zukünftigen Aufgaben als Zugführer, Gruppenführer oder Baumaschinenbediener durch die für Sie notwendigen Lehrgänge vorbereitet und qualifiziert. Die 6. Staffel verfügt somit als eine der wenigen Einheiten der Bundeswehr über eine eigene Schuleinrichtung. Mit diesem Fachwissen ausgestattet sind die Luftwaffenpioniersoldaten bestens für ihre kommenden Aufgaben und Einsätze gerüstet.

Hauptfeldwebel Mirko Walther,
Bildrechte: Bundeswehr



European Training Mission Mali Wo steht die Ausbildungsmission heute?

Kurzprofil der Mission

Die Bundeswehr beteiligt sich seit 2013 an der von der Europäischen Union geführten Ausbildungsmission „European Union Training Mission in Mali“, kurz EUTM Mali.

EUTM Mali hat den Auftrag, malische Soldatinnen und Soldaten auszubilden, und Führungskräfte der malischen Armee zu beraten. So sollen die malischen Streitkräfte dazu befähigt werden, für die Sicherheit und Stabilität Malis eigenständig und eigenverantwortlich zu sorgen. Die EU-geführte Ausbildungsmission hat kein exekutives Mandat inne, führt also keine Operationen gegen terroristische Kräfte in Mali durch.

Der Einsatzraum von EUTM Mali erstreckt sich von der Region Sikasso im Süden, bis nach Mopti, einer Region im Zentrum des Landes. Die nördliche Grenze des Einsatzraumes wird durch den Niger markiert. Die Stadtgebiete von Gao und Timbuktu fallen ebenso in die Zuständigkeit der Ausbildungsmission.

Historischer Exkurs

Nach dem Zusammenbruch Lybiens kehrten viele Tuareg-Kämpfer, die bis dato unter Muamar al-Gaddafi dienten, zwischen 2011 und 2012 in den Norden Malis zurück und



schlossen sich dort dem, zunächst als politische Bewegung gegründete „National Movement for the Liberation of Azawad (MNLA)“, an. Der Wachsende Einfluss der Tuareg mündete schließlich 2012 in einer Rebellion, die das Ziel verfolgte im Norden Malis einen eigenständigen Staat – Azawad – auszurufen. Die Rebellen, ein Zusammenschluss von Tuareg und anderen religiös motivierten Gruppierungen, stießen mit ihren Truppen immer weiter nach Süden in Richtung vor und nahmen dabei den Norden des Landes, bis nach Gao und Timbuktu ein.

Frankreich, ehemals Kolonialmacht in Mali, griff 2013 mit der Operation Serval in den Kampf ein. Unterstützt durch die französische Intervention konnten die Rebellen geschlagen werden. Nach einem Hilfsersuchen des malischen Präsidenten an die Europäische Union im Dezember 2012, wurde eine Ausbildungsmission beschlossen.

Die Phase der zentralisierten Ausbildung

Während meines ersten Einsatzes bei EUTM Mali von Dezember 2015 bis Mai 2016 lag der Schwerpunkt der Mission noch bei der Ausbildung der „Groupement Tactique Interarmées (GTIA)“, also gemischter Gefechtsverbände, vergleichbar einem Bataillon. Die Ausbildung fand ausschließlich im Trainingscamp Koulikoro, ca. 60 Kilometer nordostwärts von Bamako statt. In der Hauptstadt selbst arbeiteten die Berater der Mission mit ihren malischen Partnern auf der Ebene der Teilstreitkräftekommandos und des Verteidigungsministeriums.

Die GTIA's wurden als gemischte Infanterieverbände aufgestellt und mit Radfahrzeugen beweglich gemacht. Dementsprechend wurden den einzelnen Infanteriekompanien feste Ausbildungsteams zugeordnet, die die Sol-



datinnen und Soldaten vom ersten Tag an in Theorie und Praxis schulten.

Die Themen reichten von Grundlagen, wie etwa Bewegungs- und Entfaltungsarten im Gelände, Waffen-, Geräte-, und Schießausbildung, sowie Kartenkunde und Erste-Hilfe Ausbildung, um nur einige zu nennen. Die Ausbildung wurde ergänzt mit Verhalten auf Patrouillen, sichern und kontrollieren von Operationsräumen, etwa mit dem Einsatz von Check-Points. Auch der Kampf in bebautem Gelände in Trupp-, bis zu Kompaniestärke wurde durch die europäischen Ausbilder gelehrt.

Parallel dazu gab es auch Lehrgänge und Ausbildungen für Spezialisten. Dazu gehörten die Ausbildung der Logistikkräfte, von Scharfschützen, der TACP (Tactical Air Controller Party), also Spezialisten die Luftfahrzeuge über Funk leiten können, um etwa einen „Rettingshubschrauber“ einweisen zu können.

Die Pionierausbildung war von Beginn an fester Bestandteil in diesen Ausbildungsdurchgängen. Dabei wurde in jeder GTIA ein malischer Pionierzug ausgebildet, der durch zwei EOD-Trupps verstärkt war. Neben allgemein infanteristischer Ausbildung wurden die malischen Pioniere u.a. im Anlegen von Sperren, im Sprengen sowie im Erkennen von improvisierten Sprengfallen (Improvised Explosive Device, IED), dem Verhalten und den erforderlichen Maßnahmen ausgebildet. Die EOD-Trupps wurden spezifisch in der Kampfmittelabwehr ausgebildet. Parallel dazu wurden in 2014 erstmalig malische Soldaten eines Schwimmbrückenbataillons im Aufbau und Betrieb eines Fährübergangs in Segou/Bapho ausgebildet. Diese Ausbildung wurde im Jahr 2015 ein weiteres Mal durch deutsche Soldaten durchgeführt.

Die Ausbildung der GTIA's war auf zwölf Wochen angesetzt, und steigerte sich im Schwierigkeitsgrad. Höhepunkt der Ausbil-

dung war eine mehrtägige Abschlussübung auf Kompanieebene. Die malischen Kompaniechefs bekamen mit ihren Einheiten zum Beispiel den Auftrag Gebiete zu überwachen, größere Räume zu sichern, oder auch eine besetzte Ortschaft freizukämpfen.

Der Auftrag von EUTM Mali während der ersten drei Mandate war es, acht GTIA's auszubilden. Dieses Ziel wurde Mitte 2016 erreicht

Der Wechsel zur dezentralisierten Ausbildung

Im vierten Mandat hat sich das Bild der Mission gewandelt. Der Ausbildungs- und Beratungsauftrag bleibt weiterhin bestehen, ist aber in der Umsetzung „mobiler“ geworden. Darüber hinaus wurde die Ausbildung und Beratung der gemeinsamen Truppe der G5 Sahel Staaten (G5 Joint Force) Bestandteil des Auftrages. Dies hat folgende Auswirkungen: Zwar wird weiterhin Truppenausbildung durchgeführt, der Schwerpunkt liegt aber nun in der Erhöhung der malischen Ausbildungskapazitäten, also die Ausbildung von Ausbildern (Train the Trainers).

Da die Ausbildung sich immer am Bedarf der malischen Streitkräfte orientiert und diese vielfach, aufgrund der laufenden eigenen Operationen im Norden des Landes gebunden sind, wurde bereits 2016 damit begonnen, die Ausbildung flexibler zu gestalten, um mehr malische Soldaten zu erreichen. Die Dezentralisierung der Ausbildung war das geeignete Mittel dazu.

Die Europäische Trainings Mission in Mali erreicht dies durch sogenannte „Combined Mobile Advisory and Training Teams (CMATT)“. Sie werden auftragsorientiert, also entsprechend den Ausbildungs- und Beratungsbedürfnissen zusammengestellt. Ergänzt mit Schutz- und Sanitätskräften bilden die CMATT's zeitlich begrenzt in den Militärregionen des Einsatzraumes von EUTM

Mali aus und stellen insbesondere die Beratung der Führungskräfte sicher. Anfang 2019 beendete die Ausbildungsmission das 16te CMATT, dass in der Militärregion Kati durchgeführt wurde. Rund 200 Soldaten wurden in diesem Durchgang trainiert, darunter auch Führungskräfte bis auf die Ebene Bataillonskommandeur.

Die zuvor beschriebene Ausbildung für Spezialisten zentralisiert in Koulikoro wird dort auch weiterhin durchgeführt, allerdings beinhalten diese Lehrgänge die Ausbildungshöhe „Ausbilder“. Dies soll die Nachhaltigkeit des vermittelten Wissens fördern, und die malischen Streitkräfte in die Lage versetzen, die eigenen Ausbildungskapazitäten selbstständig zu erhöhen.

Einer der wichtigsten Schwerpunkte liegt für die malischen Streitkräfte auch weiterhin im Bereich der Erkennung von IED's und Gegenmaßnahmen zur IED-Bedrohung, da sie sich dieser Bedrohung insbesondere im Norden Malis immer wieder ausgesetzt sehen. Dieses Wissen wird in den Lehrgängen „Basic Military Search“, „Basic Military Search for Engineers“ und „Basic Military Search-Instructor“ vermittelt. Da sich der Erfolg der Ausbildung z.T. in den unmittelbaren Verlustzahlen ablesen lässt, ist die Motivation der malischen Soldaten gerade in diesem Themenbereich sehr hoch.

Das aktuelle vierte Mandat der Europäischen Union für die Mission wurde im Mai 2018 für weitere zwei Jahre verlängert. Die Ausbildung der malischen Soldaten wird, nach derzeitigen Planungen der letztgenannten Form fortgesetzt. Das Prinzip der CMATT's findet Anklang bei den malischen Streitkräften und wird aus meiner Beobachtung dort sehr positiv gesehen.

Oberstleutnant Benjamin Rupp,
Bildrechte: Bundeswehr



Auf verlorenem Posten?

„Außenposten“ des Atlantikwalls: Deutsche Festungspioniere und Festungspionierorganisation auf den britischen Kanalinseln 1940 bis 1945

Vorgeschichte und Ausgangslage

Bei den Festungspionieren der Wehrmacht (bis 1945) handelt es sich um eine eher unbekannt, ja fast vergessene Truppengattung, die nicht in Kampfhandlungen verwickelt war, sondern im Wesentlichen für die Durchführung technischer Aufgaben an den zahlreichen Befestigungen des Deutschen Reiches und in den eroberten Gebieten und Ländern im Verlauf des 2. Weltkrieges zuständig war. Die größten Befestigungsprojekte waren dabei der Westwall sowie der in der Folge des Krieges gebaute Atlantikwall. Weitere, schon in den 1930er Jahren errichtete Befestigungen gab es beispielsweise in der Mitte Deutschlands (Wetterau-Main-Tauber-Stellung), etwas weiter westlich (Neckar-Enz-Stellung) und in der Nähe der französischen Grenze/am Oberrhein (Ettlinger Riegel). Große, teilweise sehr lange und zuweilen tief gestaffelte Befestigungslinien gab es auch in anderen europäischen Ländern, deren bekannteste die französische Maginot-Linie war, die an der italienisch-französischen Grenze begann und sich parallel zur Schweizer Grenze weiter entlang der deutsch-französischen Grenze bis Belgien erstreckte. Neben dieser mit

gewaltigen Festungswerken („Ouvrages“) ausgestattet, sich aber beim Westfeldzug 1940 weitgehend wirkungslos erweisenden Befestigungslinie, gab es noch das belgische Verteidigungssystem („Weygand-Linie“) mit dem Sperrfort Eben Emael. In Anbetracht dieser Befestigungssysteme kann man die 1920er und 1930er Jahre getrost als Jahre des intensivierten Festungsbaus bezeichnen, in denen die Militärs glaubten, die von ihnen initiierten und gebauten Verteidigungslinien würden abschreckend wirken und den „Feind“ aufhalten – ein Trugschluss, wie sich am Einmarsch der Wehrmacht in fremde Staatsgebiete in der Folge zeigen sollten.

Organisation und Aufgaben

Aufgabe der Festungspioniere (Offizierskorps) waren Planung und Erkundung der Befestigungsanlagen sowie die Gesamtorganisation des Festungsbaus. Unterstützt wurden sie dabei vom Reichsarbeitsdienst (RAD) sowie von der Organisation Todt (OT).¹ Diese Zusammenarbeit beruhte nicht selten auf Konkurrenz untereinander. „Verantwortlich für Planung, Ausbau und Unterhaltung der Landesbefestigungen war die Inspektion der Pioniere und Festungen. Ihr

nachgeordnet wurden bis 1938 die Inspektion der Ostbefestigungen mit vier und die Inspektion der Westbefestigungen mit fünf unterstellten Festungsinspektionen errichtet. Zu jeder Inspektion gehörten zwei bis drei Festungspionierstäbe“.²

¹ Die „Organisation Todt“ (OT) entstand im Mai 1938, als Adolf Hitler den durch den Autobahnbau bewährten Fritz Todt mit den Arbeiten für den bis dahin von der Wehrmacht geleiteten Bau des Westwalls beauftragte. Dafür entwickelte Todt aus dem Zusammenwirken von Bauverwaltungen, privaten Firmen und bis Kriegsbeginn 1939 auch dem Reichsarbeitsdienst (RAD) eine effektive Institution. Sie war nicht das Ergebnis einer legislativen oder exekutiven Entscheidung, es gab weder einen Befehl noch ein Gesetz oder eine Verordnung über ihre Aufstellung. Den Namen „Organisation Todt“ prägte Hitler auf dem Reichsparteitag 1938. Schnell entwickelte sie sich aus kleinsten Anfängen zur kriegswichtigsten Organisation außerhalb von Wehrmacht und Schutzstaffel (SS). Ihre Struktur änderte sich von Jahr zu Jahr, sie wurde den Erfordernissen der jeweiligen Aufträge angepasst. Nach dem Bau des Westwalls bildete sich die OT mit Beginn des Zweiten Weltkriegs in eine militärisch gegliederte Bauorganisation um. Sie war Todt als Reichsminister für Bewaffnung und Munition direkt unterstellt. Die Bauformationen der Wehrmacht wurden in die OT eingegliedert. (Quelle: <https://www.dhm.de/lemo/kapitel/ns-regime/ns-organisationen/organisation-todt.html> = Lebendiges Museum online – Internetauftritt der Stiftungen Deutsches Historisches Museum und Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland sowie des Bundesarchivs)

² Das Konzept der Landesverteidigung, in Band 4 der Deutschen Militärgeschichte in sechs Bänden (1648 bis 1939), a. a. O. (Anmerkung 1) S. 392



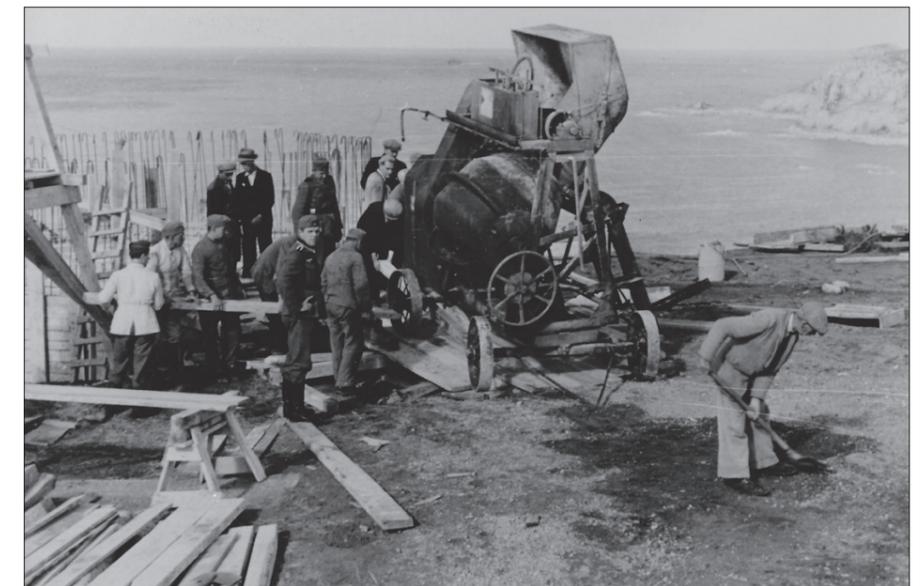
Marine Peilstand 1 der Batterie Lothringen am Noirmont Point am Ende der Bucht von St. Helier. Der Turm ist unterirdisch mit einem von der CIOS liebevoll ausgestalteten Museum verbunden. Bildrechte: privat

Ein Blick zurück: Nach dem ersten Weltkrieg wurden die bestehende Befestigungsanlagen in Deutschland den neu gegründeten Festungsbauverwaltungen zugeordnet, die von den ersten Pionieroffizieren des jeweiligen Wehrkreises geleitet wurden. Bereits ab 1920 war für die Landesbefestigung die Pionierinspektion V zuständig. Sie unterstand dem Chef der Heeresleitung im Reichswehrministerium. Die Zuständigkeit erstreckte sich (bis 1934) auch auf die Befestigungen im Zuständigkeitsbereich der Reichsmarine.

Der Atlantikwall: ein gewaltiges Vorhaben mit vielen Lücken

Das sicherlich gewaltigste Vorhaben für die Festungspioniere und die unterstützenden Organisationen (vor allem die OT) waren mit Beginn und im Verlauf des 2. Weltkriegs Planung, Organisation und Bau des Atlantikwalls, einer fast 2.700 Kilometer langen Verteidigungslinie, die sich vom nördlichen Norwegen bis hinunter zur französisch-spanischen Grenze erstreckte und parallel zur Nordsee, zum Ärmelkanal und zum Atlantik verlief. Sie verlief somit in den von der Wehrmacht besetzten Ländern Norwegen, Dänemark, weiter entlang der deutschen Nordseeküste, über die Niederlande, Belgien und Frankreich – in Summe rund 5.000 Kilo-

meter Küstenlinie. Zweck dieses Bollwerks sollte der Schutz vor einer alliierten Invasion sein, wobei bis zuletzt Uneinigkeit herrschte, wo eine solche Landung stattfinden könnte. Entsprechend neuralgisch definierte Bereiche wurden besonders stark ausgebaut – in anderen Bereichen war der Atlantikwall zwar nominell vorhanden, aber zuweilen nur schwach ausgebaut.



Bunkerbau am Noirmont Point aus der Frühzeit der Besetzung der britischen Kanalinseln. Hier wurde an der Batterie Lothringen gebaut, der einzigen schweren Batterie der Kriegsmarine auf Jersey. Foto/Quelle: CIOS (Jersey)

Der Aufwand war dennoch enorm: Allein in einem Zeitraum von zwei Jahren wurden mit einem Kostenaufwand von rund vier Milliarden Reichsmark mehr als 17 Millionen Tonnen Beton und 1,2 Millionen Tonnen Stahl verbaut. Bis 1944 waren über 13.000 Bunker, Kasematten, Unterstände, MG-Stellungen und sonstige Wehranlagen fertig gestellt. Von diesen entfielen rund 1.600 auf Norwegen, 1.400 auf Dänemark, „nur“ 265 auf die Deutsche Bucht und mit über 10.000 das Gros aller Anlagen auf Frankreich und Belgien. An vielen Stellen sind die Überreste dieser Bollwerke noch zu finden; manche werden auch heute noch genutzt, entweder als touristische Attraktion oder vom Militär der jeweiligen Nation.

Einen Fuß in der „Tür“ Großbritanniens: die Besetzung der britischen Kanalinseln und der Festungsbau

Wichtiger Bestandteil des Atlantikwalls waren auch die britischen Kanalinseln (Jersey, Guernsey, Alderney und Sark), denn die Wehrmacht hatte sie – und damit das einzige britische Staatsgebiet – im Verlauf des Frankreichfeldzuges besetzt. Die Zeit der Besetzung lebt heute noch in vielen Hinterlassenschaften, Publikationen und Museen fort. Die baulichen Hinterlassenschaften (vollständig erhaltene Befestigungsanlagen aus der Zeit 1940 bis 1945) ziehen bis heute Jahr für Jahr viele Touristen an. Dem Zweck



Das Foto zeigt eines der letzten Bauprojekte der Organisation Todt auf den Kanalinseln. Dort wurde eine Sechsscharten-Kuppel für schwere Maschinengewehre am so genannten „Doktorhaus“ am Mont Matthieu bei St. Ouen auf Jersey errichtet. Foto/Quelle: CIOS (Jersey)



Dieses Foto wurde am 14. Juli 1942 vor dem Grand Hotel (St. Helier, Jersey), dem Hauptquartier der Festungspioniere, aufgenommen. Es zeigt die Offiziere und Mitarbeiter des Festungspionierstabes 14. In der Mitte sitzt der kommandierende Offizier Oberstleutnant Eimler; Foto/Quelle: CIOS (Jersey)

der Bewahrung dieser Bauten und Erinnerungen widmet sich auch eine eigene historische Gesellschaft, die Channel Islands Occupation Society (CIOS).³

Die Planung, Organisation und bauliche Ausführung lag auch auf Jersey, Guernsey und Alderney in den Händen der Festungspioniere. „Das Gros der Arbeiter kam von der Organisation Todt (OT), der zentralen Bauorganisation des Dritten Reiches. Zum Höhepunkt im Mai 1943 waren zirka 15.000 Arbeiter der OT auf den Kanalinseln eingesetzt.“⁴ Die Kanalinseln boten aufgrund ihrer topografischen Beschaffenheit, ihrer Küstenlinien und Küstenstruktur zahlreiche Möglichkeiten, auch Pilot-Anlagen (z. B. hoch aufragende Peiltürme für die Kriegsmarine) zu testen. Und da die Kanalinseln keinen strategischen, hingegen für das Deutsche Reich und seine Staatsführung aber hohe symbolische Bedeutung besaßen – immerhin hatte man britisches Mutterland besetzt – blieb das in nur wenigen Jahren Geschaffene erhalten; ohne Spuren von Kampfhandlungen.

Im Herbst 1943 wurden die meisten Arbeitskräfte von den Baustellen der Festungsanlagen auf den Kanalinseln abgezogen und auf das Festland verlegt, denn dort galt es, den oft nur auf dem Papier stehenden Atlantikwall mit den nötigen Befestigungsanlagen und vorgesehenen Bauwerken auszustatten – hier war ein riesige Menge von Arbeitskräften vonnöten. Auf den Kanalinseln waren 801 Bauwerke geplant.⁵ Im Frühjahr 1944 waren tatsächlich davon nur 437 fer-

tig gestellt. Der Ressourcenverbrauch war dennoch ungeheuerlich! So waren für die Bunker und Befestigungsanlagen rund eine halbe Million Kubikmeter Beton verbaut worden. Dazu Peter Lieb: „Schätzungen gehen davon aus, dass zehn bis zwölf Prozent des gesamten für den Atlantikwall verwendeten Betons auf die Kanalinseln entfielen.“⁶

Zur Geschichte der deutschen Besatzung

Während des Zweiten Weltkrieges wurden die Kanalinseln von der Britischen Krone Mitte Juni 1940 demilitarisiert und zur offenen Stadt erklärt. Im Juni 1940 kamen dennoch bei deutschen Luftangriffen über 40 Zivilisten ums Leben. Ende Juni 1940 landeten fünf deutsche Ju-52 ohne jegliche Gegenwehr auf dem menschenleeren Flugplatz von St. Helier auf der Hauptinsel Jersey; am 1. Juli landeten zehn Ju-52 in Guernsey. Über 22.000 der rund 94.000 Einwohner, darunter nahezu die komplette Einwohnerschaft der Insel Alderney, waren kurz zuvor nach Großbritannien evakuiert worden. Nur auf Sark gab es keine Evakuierungen.

Die deutsche Besatzung folgte dem politischen Prinzip der indirekten Herrschaft: das heißt, die Verwaltung der Inseln blieb in den Händen der örtlichen (britischen) Behörden. Es war kein seltenes Bild, dass britische Polizisten („Bobbies“) gemeinsam mit Soldaten der Wehrmacht auf Streife gingen. Dieses scheinbar „harmonische“ Miteinander darf nicht darüber hinweg täuschen, dass auch hier Menschen, die sich gegen die deutsche Besatzung auflehnten, verfolgt und

verhaftet wurden. Es kam zu Deportationen nach Frankreich und Deutschland sowie in Konzentrationslager. Auf den Kanalinseln wurde sogar ein eigenes Konzentrationslager errichtet, das KZ Alderney. Seine deutsche Bezeichnung lautete Lager Sylt. Es war ein Außenlager der SS, das anfänglich dem KZ Sachsenhausen, später dem KZ Neuengamme unterstand (März 1943 bis Juni 1944). Errichtet wurde es von der SS-Baubrigade I, die im März 1943 zusammen mit 1.000 KZ-Häftlingen auf der Insel angekommen war. kam am 5. März 1943 mit 1000 KZ-Häftlingen auf der Insel an. Neben dem Lager Sylt gab es zudem drei Arbeitslager, die nach den deutschen Nordseeinseln Helgoland, Borkum und Norderney

³ Die umfassendste Darstellung der deutschen Besatzung der englischen Kanalinseln hat Michael Ginns, M.B.E. verfasst („Jersey Occupied – The German Armed Forces in Jersey 1940 – 1945“, Jersey 2009). Es handelt sich dabei um eine sehr detaillierte Studie (über 500 Seiten!) inklusive zahlreicher Fotos und Auflistung sämtlicher Feldpostnummern der auf den Kanalinseln stationierten deutschen Truppen.

⁴ Peter Lieb, Hitler's Britain – Die Kanalinseln im Zweiten Weltkrieg, in „Militärgeschichte“, Zeitschrift für historische Bildung, hrsg. vom ZMSBw – Zentrum für Militärgeschichte und Sozialwissenschaften der Bundeswehr, Ausgabe 3-2016, Seite 7ff.

⁵ Bis zum 1. Mai 1944 wurden seitens der OT über 230 Bunker für mittlere und schwere Geschütze, mehr als 15 behelfsmäßige Bettungen für Panzerabwehrkanonen (PAK), über 52 Bunker für Granatwerfer und rund 120 Bunker für Panzertürme sowie acht bis zu 18 Meter hohe Peilleitstände der Marine gebaut. Geplant waren ursprünglich 22 dieser „Türme“. Zudem wurden über 18.000 (!!) Minen verlegt. Information aus: Michael Schmeelke, „Alarm Küste – Deutsche Marine-, Heeres- und Luftwaffenbatterien in der Küstenverteidigung 1939 bis 1945“, Eggolsheim (o.J.)

⁶ Peter Lieb, Hitler's Britain – Die Kanalinseln im Zweiten Weltkrieg, a.a.O., Seite 8

benannt worden sind. Die Häftlinge wurden zu körperlich schweren Arbeiten beim militärischen Hafen-, Bunker- und Festungsanlagenbau oder im Steinbruch eingesetzt.⁷

Dienten die Kanalinseln aufgrund des fast schon mediterran anmutenden Klimas anfänglich als Erholungsort für Angehörige von Wehrmacht, Luftwaffe und Kriegsmarine, erfolgte im Mai 1941 die Verlegung der 319. Infanteriedivision als Besatzungstruppe. Diese Division wurde im November 1940 in Gera (Wehrkreis IX) aufgestellt und nach Frankreich verlegt.⁸

Im Zuge des verstärkten Ausbaus des Atlantikwalls wurden auch zahlreiche Marine- und Heeresküstenartillerieseinheiten auf die Inseln verlegt. Seitens der Kriegsmarine wurden die Marine-Artillerie-Abteilungen 604 und 605 auf den Inseln stationiert; seitens des Heeres erfolgte nun die Stationierung des Heeresküstenartillerieregimentes 1265. In der Küstenartillerieverteidigung spielte das Artillerieregiment 319 eine wichtige Rolle. Insgesamt waren auf den drei Inseln zehn Heeres- und sieben Marinebatterien vom Kaliber 15 bis 30,5 cm geplant und teilweise auch fertig gebaut worden. Von Seiten der Luftwaffe wurde die Flakbrigade XI mit 16 schweren und 11 mittleren bzw. leichteren Batterien auf den Inseln in Stellung gebracht. Im Juni 1944 – also zum Zeitpunkt des Beginns der alliierten Invasion



Gebäude des deutschen Kommandanten der britischen Kanalinseln in St. Peter Port, Guernsey (Quelle: Bundesarchiv - Bild Bild 101 I - Propagandakompanien der Wehrmacht - Heer und Luftwaffe; Foto: Gregor)

in der nahe gelegenen Normandie – waren auf allen 4 Kanalinseln zusammen rd. 30.000 Soldaten stationiert.

Für die bautechnischen Planungen und die Organisation des Festungsbaus auf den Kanalinseln wurde der Festungspionierkommandeur XIV (Oberst von Marwitz) mit Sitz auf Guernsey stationiert. Ihm unterstellt waren die Festungspionierstäbe 14 auf Jersey (Oberstleutnant Eimler) und 19 auf Guernsey (Oberst Nobling). Die nachfolgenden Einheiten waren die Abschnittsgruppen I/14 auf Alderney (Oberstleutnant Bechtold), II/14 auf Jersey (Major May), I/19 auf Guernsey (Oberstleutnant Kluge) und II/19 auf Guernsey (Hauptmann Sonnelder). Weitere unterstellte Einheiten waren u.a. die Festungsbaubataillone 14 und 19, die Gesteinsbohrkompanie 15, das Gesteinsbohrbataillon 77, das Festungs-Baubataillon 158. Weitere sehr spezialisierte Untergliederungen waren der Festungspionierstab-Schirrhoflagerplatz, die Festungspionierstabs-Hallen I, II, III, die zugehörige Schreinerei, Schlosserei, Ziegelei.⁹

Im Verlauf des Krieges und vor dem Hintergrund der alliierten Offensiven in Nordafrika und möglicher Landungspläne im Mittelmeerraum wurden der Festungspionierkommandeur XIV sowie die Festungspionierstäbe 14 und 19 inkl. des Festungsbaubataillons 14 und des Gesteinsbohrbataillons 77 in den Süden Frankreichs verlegt. 1943 hatte sich Italien aus dem Bündnis mit dem Deutschen Reich zurückgezogen, so dass die in den Süden Frankreichs an die Grenze zu Italien verlegten Festungsbaueinheiten damit begannen, diesen Bereich zu befestigen.

Als einzige Festungsbaueinheit auf den Kanalinseln verblieb die Abschnittsgruppe II/19 auf Guernsey, die am 16. März 1944 in Festungspionierstab 11 (Abschnittsgruppe II/11) umbenannt wurde. Sie verblieb dort bis zum Ende des Krieges und wurde in ihrer Arbeit vom Festungs-Baubataillon 158 unterstützt.

Auf den Kanalinseln (temporär bzw. dauerhaft) stationierte Festungsbaueinheiten:¹⁰

- Festungs-Baubataillon 158
- Festungs-Baubataillon 40
- Festungs-Baubataillon 61

- Festungs-Baubataillon 14
- Festungs-Baubataillon 242
- Pionierbataillon 216
- Festungs-Baubataillon 152
- Festungs-Baubataillon 77
- Pionierbataillon 319

Am 9. Mai 1945 übergab Generalmajor Wulf die Kanalinseln kampflos den britischen Truppen. Der 9. Mai wird seither als „Liberation Day“ gefeiert. Alderney erreichten die britischen Truppen erst am 16. Mai.

Uwe Handke

⁷ Siehe zum Thema Susanne Frömel: Das KZ im Ärmelkanal. In: mare. Nr. 69, August 2008, S. 41–51 sowie Karola Fings: Alderney (SS-Baubrigade I). In: Wolfgang Benz, Barbara Distel (Hrsg.): Der Ort des Terrors. Geschichte der nationalsozialistischen Konzentrationslager. Band 5: Hinzert, Auschwitz, Neuengamme. München 2007, S. 347ff.

⁸ Die Gliederung der 319. Infanterie-Division am 1.11.1941: Guernsey: Stab 319, Infanterie-Division; Infanterie-Regimenter 583, 584, Artillerieregiments-Stab z.b.v. 720; Heeres-Küsten-Artillerie-Abteilung 727; schwere Artillerie-Abteilung 604, die schweren Artillerie-Batterien 464, 465, 466, Pionier-Bataillon 319; Festungspionierstab 19, Festungs-Bau-Bataillone 149, 152, Stab Flak-Regiment 39, Flak-Abteilungen 124, 44, Luftwaffen-Bau-Bataillon 9/XVII, RAD-Stab 240 mit RAD-Einheiten K5/353 und K3/353 Jersey: Infanterie-Regiment 582; Stab Artillerie-Regiment 319; Artillerie-Regiment 319; Heeres-Küsten-Artillerie-Abteilung 728, schwere Artillerie-Batterien 467, 468, 469, Aufklärungs-Abteilung 319, Festungspionierstab 14, Festungsbaubataillone 40, 77, RAD-Einheiten K1/305, K4/453, K5/302 Sark: Infanterie-Regiment 583 (10. Kp.)

⁹ Eine detailgenaue Publikation hierzu ist die von der Channel Islands Occupation Society (C.I.O.S., Jersey) herausgegebene Schrift („Archive Book No. 8“) The Organisation Todt and the Fortress Engineers in the Channel Islands, Jersey 2006.

¹⁰ In der Literatur werden Festungsbau- und Festungspionierbataillone gleichermaßen genannt. Entscheidend ist hier die zeitliche Einordnung. So gab es im November 1941 eine organisatorische Neuordnung in der Festungs(pionier)-Organisation auf dem westlichen Kriegsschauplatz im Bereich des AOK 15: „The following change occurred in November 1941, when the name of many units was changed, by changing the word Bau into Pionier. Thus, for example, the Festungsbaubataillon 242 became the Festungspionierbataillon 242“, aus: <http://users.telenet.be/Atlantikwall-15tharmy/HistoryFestungspioniere.htm>

Interessant ist in diesem Zusammenhang auch die detaillierte Darstellung der Festungspionierorganisation im Bereich der 15. Armee/des Armeekorpskommandos 15 (AOK 15) („History of the Festungspioniere in the AOK15 area“, siehe <http://users.telenet.be/Atlantikwall-15tharmy/HistoryFestungspioniere.htm>)

Die 15. Armee wurde am 15. Januar 1941 in Frankreich unter Generaloberst Curt Haase aufgestellt. Von 1941 bis 1944 sicherte sie die Kanalküste in Belgien und Nordfrankreich am Atlantikwall.

Einen guten (englischsprachigen) Überblick über die Historie des Ausbaus des Atlantikwalls und der Küstenverteidigung – inklusive des Befehls zur Befestigung der Kanalinseln vom 20. Oktober 1941 – liefert die Website <http://users.telenet.be/Atlantikwall-15tharmy/AtlantikwallDocuments.htm>

Schwimmbrücken von GDELS-Germany



Assuring freedom of maneuver

GENERAL DYNAMICS
European Land Systems



gdeis.com